Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 431. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 15. September 1861.

Telegraphische Nachrichten.

Pesth, 12. Sept. Hier eingetroffene Telegramme melden, daß die siebenbürgische Frage vollständig den Vorschlägen des Staatsministers v. Schmerling gemäß entschieden wurde. Bei dem Steuercensus von 8 Fl. sind sämmtliche directe Steuern zu berücksichtigen. Auf 30,000 Seelen entfällt Ein Deputirter. Nur in dem Einen Punkte machte Herr v. Schmerling eine Concession, daß er als Ort des Landtages weder Klausenburg noch Hermannstadt, sondern Karlsburg acceptirte. Die Telegramme stellen den Rücktritt des Baron Kemeny als unzweifelhaft dar.

Agram, 12. Sept. In der heutigen Landtagssitzung war der geänderte Gymnasial-Lehrplan auf der Tagesordnung. Der Antrag des Comite's, die deutsche Sprache als einen obligaten Lehrgegenstand an den Gymnasien zu erklären, wird nach längerer leidenschaftlicher Debatte verworfen; ebenso der Antrag, statt der deutschen eine andere, allenfalls die französische, Sprache zu substituiren. Am fiumaner Gymnasium wird die italienische Sprache als obligater Lehrgegenstand beibehalten.

Triest, 13. Sept. Zu dem istrianischen Landtag wurden gewählt: für die quarnerischen Inseln Grundbesitzer Smajovich; für die Handelskammer in Rovigno Schiffsrheder Premuda und Kaufmann Longo. Das Hauptresultat ist im Ganzen ein günstiges für die Partei der Verfassungsfreunde.

Triest, 13. Sept. Die gestern stattgefundenen Wahlen für die Städte, Märkte, Industrialorte und Handelskammern in Istrien sind sehr befriedigend ausgefallen. Die Theilnahme an den Wahlen war eine lebhafte. Die Majorität für die Beschickung des Reichsraths scheint gesichert.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 14. Septbr., Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 12 Min.) Staatsschuldscheine 90⅛. Prämien-Anleihe 124. Neueste Anleihe 107⅝. Schles. Bank-Verein 87¼. Oberschlesische Litt. A. 126½. Oberschles. Litt. B. 113½. Freiburger 112½. Wilhelmsbahn —. Neisse-Brieger —. Tarnowitzer 31 B. Wien 2 Monate 72⅞. Oesterreich. Credit-Aktien 64 B. Oesterr. National-Anleihe 59. Oesterr. Lott.-Anleihe 60½ B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 134¾. Oesterr. Banknoten 73⅝. Darmstädter 81¾. Command.-Antheile 87¼ B. Köln-Minden 159¾. Rheinische Aktien 94¼. Posener Provinzial-Bank 89½. Mainz-Ludwigshafen 109. — Sehr fest.

Wien, 14. Sept., Mittags 12 Uhr 30 Min. Geschäftslos, unverändert.

Berlin, 14. Septbr. Roggen: fest. Septbr. 51, Sept.-Okt. 51, Okt.-Nov. 51, Frühj. 50½. — Spiritus: matt. Septbr. 21⅜, Sept. Oktbr. 21¼, Oktbr.-Nov. 20⅙, Frühj. 20 11/12. — Rüböl: stille. Septbr. 12⅙ Br., Frühjahr 12¾ Br.

Oesterreichs auswärtige Politik.

Der peinigendsten Sorge überhoben, welche der Conflict mit Ungarn herbeigeführt hatte, wendet man in Oesterreich seine Blicke auf dessen Beziehungen zum Auslande, und es ist nur zu natürlich, daß die Kritik der öffentlichen Meinung auch auf diesem Felde dem System Bach scharf zu Leibe geht. Man verlangt, daß auch hier neue Wege betreten werden sollen, und namentlich dringt die „Presse" darauf, daß Oesterreich seinen Frieden mit Italien mache. — An diese Aufforderung der Presse, welche die Aufmerksamkeit auch der französischen und englischen Blätter erregte, hat sich eine lebhafte Polemik geknüpft, indem die „Donauzeitung" energisch für ihren Patron, den Grafen Rechberg, eintrat. Doch wurde die „Presse" minder durch diesen Gegner, als durch ihre Freunde, auf den Sand gesetzt; denn diese griffen den Gedanken der „Presse" mit Genugthuung auf, weil sie als dessen nothwendige Voraussetzung die Preisgabe Venetiens dem Zukunfts-Programm der österreichischen Politik interpretirten, eine Voraussetzung, gegen welche die „Presse" mit Entschiedenheit protestirt, und welche — wie die „Donauzeitung" spöttisch bemerkt — allerdings nicht eine Politik des Aeußern, sondern — des Aeußersten wäre.

Im Reichsrathe, welcher bisher die auswärtige Politik als ein Noli me tangere gelten ließ, hat Giskra auf die englische Allianz verwiesen, als die einzige, auf welche Oesterreich angewiesen sei.

Die Aeußerungen Giskra's, namentlich so weit sie die Beziehungen zu Preußen betrafen, bewogen die „Ostd. Post" zu einem Protest Namens der deutschen Linken im Abgeordnetenhause, welche an dem Gedanken einer Verständigung mit Preußen festhalte.

Die „Ostd. Post" führt heut diesen Gedanken weiter aus, indem sie der „Politik Olmütz", diesem für Oesterreich glänzenden Impromptu des Fürsten Schwarzenberg den Stab bricht und die österreichische Regierung auffordert, „die ersten Schritte zu thun, die ersten Anerbietungen zu machen, welche zur Grundlage einer auf Befriedigung gegenseitiger Interessen ruhenden Allianz führe."

Die „Ostd. Post" setzte voraus, daß Preußen Oesterreichs ebenso sehr bedürfe, wie Oesterreich Preußens.

„Unmuthig — sagt sie — geht sein (Preußens) König zu dem nothgedrungenen Rendezvous nach Chalons, ebenso unmuthig, als wir den reisenden französischen Marschällen in unserem Festungsviereck bei Besichtigung der „Sehenswürdigkeiten" die Honneurs machen. Aber die Höflichkeit erfordert es, und man weiß in Berlin wie in Wien, warum man höflich sein muß! Welch ein anderes Selbstbewußtsein aber würde beide deutsche Großstaaten erfüllen, wenn sie Hand in Hand, fest gelehnt an einander, der nächsten Zukunft ins Auge sehen könnten!

Ist das keines Opfers werth? Die Zeit ist zu drängend, die Gefahren sind zu groß und zu nahe, als daß man in Berlin Anforderungen machen wird, die nicht zu erfüllen sind! Wenn man in Berlin ein Zusammengehen, ein inniges Bündniß mit Oesterreich wünscht, so wird man wissen, daß man von uns nicht fordern kann — was wir nicht geben können. Aber, daß es Zugeständnisse giebt, die Preußen unumgänglich braucht, und die wir ihm willfahren können, darüber können nur jene Männer sich täuschen, die in der Tretmühle der alten, ängstlichen, abgedorrten Politik herumirren, eingeübt auf jene kleinlichen Gegengewichtskünste und Rabulistereien, welche bei jedem Schritt, den Preußen thun will, einen Gegenschritt machen, um es ja in dem status quo seiner bisherigen Machtgrenzen zu halten. Als ob nicht eine preußisch-österreichische Allianz vor Allem die Erstarkung einer jeden der beiden Mächte zur Bedingung haben muß! Was nützt uns ein schwaches Preußen in einem gemeinsamen Kriege? Ebensowenig, als ihm mit einem entnervten Oesterreich gedient ist. Was wir von Preußen wollen, das wissen wir; und auch dort weiß man es — haben wir es ihm doch oft genug gesagt. Aber was Preußen von uns will, wissen wir nicht, und wenn wir es errathen, so schlagen wir die Hände über dem Kopf zusammen und rufen: Unmöglich! — Warum unmöglich?

Sehen wir doch, was in unserer inneren Politik vor zwei Jahren als unmöglich gescholten wurde. Eine Tribüne in Oesterreich? Unmöglich! Ein Parlament mit Steuerbewilligungsrecht — Gleichstellung aller Bekenntnisse — eine Presse ohne polizeiliches Preßbureau und verkappte Vorcensur? Unmöglich; — Nun denn, man hat sich, Gott sei Dank, an die Möglichkeit gewöhnt und Oesterreichs Stellung hat, und ganz besonders im Auslande, nicht dabei verloren! Warum soll man sich nun nicht auch an den Gedanken gewöhnen, Preußen jene Zugeständnisse zu machen, die es zur Consolidirung seiner Kraft und ganz besonders seiner Wehrkraft bedarf im Interesse Deutschlands, im Interesse Oesterreichs!

Möge man hüben und drüben mit sich zu Rathe gehen! Es riecht wieder einmal nach Pulver in der Welt und der europäische Friede zählt vielleicht nur noch nach Monaten. Soll der alte Blödsinn der deutschen Diplomatie fortdauern? Soll der Krieg, wo er auch losbricht, Deutschland abermals zersplittert, ohnmächtig als einen unbeholfenen unorganischen Klumpen finden?..."

Preußen.

∧ **Berlin,** 13. Sept. [Die Reise des Königs nach Frankreich. — Die Feudalen. — Die Minister-Conferenzen.] Was die Reise unseres Königs nach Frankreich betrifft, so wollen unsere Feudalen immer noch nicht recht daran glauben, einmal weil ihnen eine solche Reise den Boden für gewisse, tief eingewurzelte Hoffnungen nimmt, und dann, weil sie fürchten, daß unser Herr und König durch den Herrn von Frankreich für das Königreich Italien günstiger gestimmt werden könnte, als man bisher anzunehmen gewohnt ist. In letzterer Hinsicht aber können sie sich beruhigen. Eine förmliche Anerkennung des Königreichs Italien ist von Preußen nicht eher zu erwarten, als der Beweis geliefert ist, daß sich das Königreich zu halten vermöge. Freilich dürfen sie sich nicht einbilden, daß die Zögerung mit der Anerkennung auf antinationalen Grundsätzen beruhe oder aus der feudalistischen Ansicht hervorgehe, daß ein geeinigtes Italien ein Unglück für Europa und darum auch für Preußen sei. Man zögert mit der Anerkennung, so lange man sich damit compromittiren kann; aber man ist keineswegs principiell gegen die Anerkennung. Wäre Letzteres bei unserer Regierung der Fall, so wäre sie österreichischer, als Oesterreich, denn dort soll man ernstlich daran denken, durch eine Anerkennung dessen, was man doch nicht mehr ändern kann, sich Ruhe vom Westen her zu erkaufen. Wenn unsere Feudalen die Regierung in den Händen hätten, so könnte es leicht dahin kommen, daß die Italiener in Preußen einen ärgeren Feind ihres staatlichen Bestandes erblicken müßten, als in Oesterreich. Unsere Feudalen sind aber einstweilen noch nicht so weit und werden wahrscheinlich auch in den nächsten Jahren trotz ihres Wahlprogramms und der für den 20. Sept. nach Berlin ausgeschriebenen Versammlung nicht so weit gelangen. Unterdessen können sie vielleicht durch die Gewalt der eintretenden Ereignisse eine innere Umwandlung erfahren, die mit den alten Worten: Tempora mutantur et nos mutamur in illis, sehr gut zu entschuldigen wäre, jedenfalls aber dem Lande im höchsten Grade willkommen sein würde. — Heute war wieder eine Minister-Conferenz im Staatsministerium. Es versteht sich, daß die Berathungen, welche in den Conferenzen vorkommen, sämmtlich sich auf Dinge beziehen, welche so weit gediehen sind, daß sie in der für den 20. Sept. in Koblenz unter Vorsitz des Königs abzuhaltenden Conseilssitzung dem Könige vorgelegt werden können; aber in concreto lassen sich diese Dinge noch nicht nennen, da mit der Nennung derselben eine Art Indiscretion gegen den König begangen werden würde. So viel ist gewiß, daß eine neue Städteordnung nicht darunter ist, eben so wenig als das Unterrichts-Gesetz.

H. **Berlin,** 13. Sept. [Das Herzog-Ernst-Lied. — Die neue Städteordnung. — Zusammenkunft des Königs mit Napoleon.] Direkte Nachrichten aus Kiel bestätigen, daß nunmehr wirklich die Untersuchung, in Ermangelung des Verfassers, gegen die eingeleitet worden ist, die sich am Absingen des Liedes „Herzogs Ernst" betheiligt haben, und daß sie dem Anscheine nach mit allem Eifer weitergeführt werden wird. Das Lied, das vor mir liegt, ist nun schon an sich, vermöge seines ziemlich geringen Werthes nach Form und Gehalt, sehr unschädlich, außerdem aber enthält es auch nirgends etwas von jenen hochverrätherischen Beleidigungen, über welche die dänischen Blätter gewehklagt haben. Hat sich das Nationalgefühl nicht nur in diesem, sondern auch anderen Gesängen bei jenem Feste etwas stark entfaltet, so ist dies einerseits sehr erklärlich, andererseits ist es aber auch zu entschuldigen, wenn man bedenkt, daß die deutschen Bewohner der Herzogthümer durch das ganze Jahr und bei jeder Gelegenheit seitens der Dänen mit den dänischen „Nationalliedern" verhöhnt werden, die zum größten Theil nichts weiter sind, als die ungezügeltsten Schmähungen gegen Deutschland und die Deutschen. — Bemerkenswerth ist es übrigens, daß unsere Kreuzzeitungsblätter, „Neue Preußische Zeitung" wie „Preußisches Volksblatt" wieder ganz auf Seiten der gekränkten Dänen stehen, worauf sich diese auch in der That etwas zu Gute thun. Für die Beleidigungen und Angriffe, welche erst kürzlich in Kopenhagen bei dem Besuche der sogenannten Schleswiger gegen die deutsche Nation gerichtet wurden, hatten jene patriotischen Blätter natürlich keine Sylbe. — Zu den angeblichen Vorlagen, über die man etwas zu früh bereits diskutirt, gehört auch

---

*** **Breslau,** 14. Sept. [Theater.] Unter zahlreicher Betheiligung des Publikums setzte Fräulein Geisthardt ihr Gastspiel gestern mit Flotow's „Martha" fort, einer Rolle, in der sie hier schon vor Jahren das Publikum entzückte. Die Wirkung war auch diesmal eine fortreißende, und die Künstlerin wurde mit Beifall überschüttet und nach jedem Akte gerufen. — Gleichen und wohlverdienten Antheil an den Ehren des Abends nahm Herr Böhlken, der den „Lyonel" mit schönem Ausdruck und vielem Geschmack sang. Er wußte die Klippen, welche ihm die Partie in der hohen Lage bereitet, mit Vorsicht zu umgehen, und die süßliche, zerflossene Melodik des liebegirrenden Bauerburschen gewann in seinem Vortrage eine gewisse Bestimmtheit, die uns wohlthuend berührte. — Fräulein Weber lieferte mit der „Nancy" einen neuen Beweis für ihre vielseitige Verwendbarkeit.

Fräulein Geisthardt tritt, wie wir hören, noch zweimal auf und zwar im „Robert" und in den „Dorfsängerinnen". — Im Laufe der Woche ist noch das Debüt von Fräulein Genelli zu erwarten und wird als Antrittsrolle „Die Waise von Lowood" bezeichnet. — Nächstdem verspricht die neue Woche auch mehrere höchst interessante Novitäten. So: die vielgenannte, als die Perle der Offenbach'schen Muse gepriesene Operette „Fortunio's Lied", ferner ein Volksstück mit Gesang von Kneisel und Gumbert: „Lieder des Musikanten", über welches man von den verschiedensten Seiten die günstigsten Urtheile hört, und sodann noch ein Stückchen aus der gewandten Feder G. v. Mosers: „Moritz Schnörche". Endlich tritt auch noch in den nächsten Tagen der neue Komiker, Herr Puley, in dem bekannten Stücke „Einer von uns're Leut'" auf. Wie man sieht, wird es dem Publikum nicht an mannichfacher Anregung zum Theaterbesuche fehleu.

|| Von Rud. Gottschall kommt Anfang nächsten Monats auf der hiesigen Bühne eine neue Tragödie zur Aufführung: „Der Nabob", die in poetischer wie in dramatischer Beziehung alle seine bisherigen Leistungen auf diesem Gebiete übertreffen soll. Gleichzeitig hören wir auch von einer wohlgelungenen Posse desselben Autors, für welche der gewandte Komponist Pabst in Königsberg in diesem Augenblicke die Musik verfertigt. Ein unermüdlicher Kämpfer, sucht Gottschall, wie wir sehen, die Bühne von ganz entgegengesetzten Richtungen aus zu erobern, was ihm bei seiner Begabung und Ausdauer schließlich wohl auch gelingen wird. Die Produktionskraft dieses Schriftstellers ist in der That höchst bewundernswerth. Von dramatischen Dichtungen sind uns bis jetzt aus seiner Feder nicht weniger als fünfzehn größere und kleinere bekannt. Zuerst erschien (1843) sein „Ullrich von Hutten", dann (1846) „Maximilian Robespierre", in demselben und dem darauf folgenden Jahre „Die Blinde von Alcara" und „Lord Byron in Italien", und in rascher Aufeinanderfolge sodann: „Hieronymus Smitger", „Schill", „Lambertine von Mericourt", „Die Marsellaise", „Die Rose vom Kaukasus", „Marie Douglas", „Mazeppa", die Lustspiele: „Pitt und Fox", „Die Diplomaten" und „Die Welt des Schwindels" und jetzt „Der Nabob". Neben dieser dramatischen Thätigkeit wandte sich Gottschall auch mit bestem Erfolge der lyrisch-epischen Poesie zu, aus welchem Gebiete wir nur an seine zwei größeren Werke: „Die Göttin" und „Carlo Zeno" erinnern, und von seinem Fleiße auf wissenschaftlichem Felde zeugt vor Allem sein vor Kurzem bereits in zweiter Auflage erschienenes Werk der „deutschen Nationalliteratur". Wie wir aus den Zeitungen ersehen, will es der Autor nun auch versuchen, in einen direkteren Verkehr mit dem Publikum zu treten und demselben einige seiner besten Dichtungen selbst vortragen. Hoffen wir, daß die lebhafte Sympathie, welche sich der Dichter und Literarhistoriker bereits im Publikum errungen, sich auch dem Vorleser zuwenden und in einem recht zahlreichen Besuche seiner Vorlesungen bethätigen werde.

Wiener Feuilleton.

(Tischrücken und Geisterklopfen. — Herr v. Schmerling und die Extase. — Schlesinger und seine Lorbern. — Offenbach und Klerr. — Die Unbegriffenen. — Pierrot und Violette.

Spieß und Vulpius schreiben allerdings nicht mehr. Die weiße Frau ist auf ihrem Ahnenschlosse in Böhmen zur Ruhe gegangen und der fliegende Holländer taucht mit seinen blutrothen Segeln nur auf, um durch die liebende Senta erlöst zu werden. Das Raffinement, der haut gout, die Kultur, die Alles beleckt, hat mit ihrer langen Ameisenbärenzunge auch die Gespenster erreicht. Sie gehen nicht mehr in der Kerner'schen blauen, gelben, kreideweißen Livree umher, aber sie machen sich in anderer Weise bemerklich. Sie hoben Commodekasten in die Höhe, ließen Pianoforte's vibriren, übten sich in der Kalligraphie und führten ein Konzert auf, dessen gemessenes, leises Klopfen schon in Kruses „zwiefacher Treue" an nordischen Fensterscheiben zu finden ist. Die neuesten Manifestationen sind nun Bach's Arbeitscabinet und die schwebende Lilie zu Maria am Gestade. An dem Tage, als der Staatsminister das geheimnißvolle Gemach bezog, darinnen Alexander von Bach den zehnjährigen Despotismus großzog, das Concordat in mitternächtlicher Stille erzeugte, den italienischen Krieg heraufbeschwor, an dem Tage kam ein hiesiges, äußerst liberales Blatt in's Hellsehen und sah! Es sah die Geister der im Fötus gemordeten Gedanken, wie die Nonnen in Robert dem Teufel den blassen Minister umschweben, es sah die verborgenen Tapetenthüren aufgehen und vermummte Bischöfe hereinschleichen; es sah das Tintenfaß sich in einen Weihrauchkessel, den Schreibtisch in einen Altar, die Decke in einen Kirchenhimmel verwandeln, so daß machiavellistischer Hexensabbath und ultramontanes Hochamt zu einem Zerrbilde des edlen, freien Gedankens zusammenflossen. Gleich darauf flog die Tochter eines verarmten Schlossermeisters in der Redemptoristenkirche dem glühenden, jungen Prediger ans Herz.

Bei der allgemeinen Freiheit — warum nicht auch die Freiheit der Extase. Warum nicht auch die Freiheit des Aufenthaltes in jenen Regionen, welche keinen Ausziehtermin, keine Zinssteigerung kennen. Steigen wir übrigens von den doppelt mystischen Höhen des Pater Seraphicus und des gespenstbedrohten Ministers in die heiteren Auen der Kunst herab.

Sigismund Schlesinger — unser persönlich guter Freund, hat ein großes Verdienst — das Proverbe in Wien geschaffen, gezeugt, hervorgebracht zu haben. Lustspiel und Proverbe sind zwei sehr verschiedene Dinge. Das Lustspiel, ob ein- oder fünfaktig, hat Anfang, Mitte und Ende. Es leiert sich regelmäßig ab. Das Proverbe dagegen darf weder Anfang noch Ende haben. Es muß wie ein Rosalichtnebel vorüberziehen, wie eine Riesendolde sich entfalten und eben wenn man die innersten, kleinsten Blätter und die goldgelben Staubfäden sieht, muß der Vorhang sinken. Rechts und links, am Ein- und Ausgange können die Säulen eines Ehebettes stehen. Oder es ist wie die Geschichte mehrerer Stunden, wie sie das Leben, die Familie bringt. Es spinnt sich wie eine Handlung an, eine Pointe taucht auf, wie die goldhelle Spitze am Pfeile Amor's, und endlich, eben vor Glockenschlag zwölf, ist wieder Alles zu Ende. Das Proverbe muß flaumig, reif, rund, sammetartig, wie ein Pfirsich ohne den schwarzen Fleck sein, und diese Kernobstgattung aus dem Oriente, aus der Heimath von Ost und West hat eben nur bisher unser bescheiden sinniger, freundlich wohlwollender Sigismund Schlesinger mit Glück hervorgebracht. Ein Herr Danis, welcher nebst „Er ist taub" auch „Schwarz auf Weiß" schrieb, ein selbst tauber Beamter und armer Poet, bewies uns namentlich durch das zweite Stück, daß nichts schwerer sei, als aus dem Salonleben schreiben, wenn man nicht in demselben steht. Solche Dinge schreibt nicht der Poet, sondern die elegante junge Welt in ihrem electrischen, ahnungsvollen Sichzusammenfühlen.

Ein gelungenes Proverbe ist wie ein Heirathsprojekt; es werden die besten Ehen daraus; Frl. Delia, welche wir die Unvermeidliche nennen würden, wenn sie nicht die Unentbehrlichste wäre — durchduftet allerdings auch Danis'sche Producte. Daß letztere aber nicht echte

eine neue Städte-Ordnung. So viel man hört, ist von einem schon zur Berathung vorliegenden Entwurf augenblicklich noch gar nicht die Rede. Die Regierung soll allerdings die Idee einer neuen Städte-Ordnung für die Gesammt-Monarchie in Erwägung gezogen, und der Minister des Innern hierauf die nothwendigsten elementaren Vorarbeiten angeordnet haben. Darüber hinaus ist man aber keinenfalls gediehen, und da also noch nicht einmal die Grundlagen eines Entwurfes festgestellt sind, so ist es wenigstens noch zweifelhaft, ob derselbe überhaupt, oder doch für die nächste Session zu Stande kommen wird. Jedenfalls darf man annehmen, daß die vorgezeichneten Gesichtspunkte den liberalen Prinzipien durchaus entsprechen werden. Graf Bernstorff wird, wie man jetzt vernimmt, sein Ministerium bereits innerhalb der nächsten drei Wochen, etwa Anfang Oktober, übernehmen. — Daß der Kaiser von Frankreich dem Könige nach der Zusammenkunft, seinerseits einen Gegenbesuch, und zwar, wie man sagt, in dem königl. Schlosse Brühl, abzustatten gedenkt, wird in gut unterrichteten Kreisen in Abrede gestellt.

Königsberg, 10. Sept. [Die Vorarbeiten zu den Krönungs-Feierlichkeiten] werden, wie man der „Preuß. Litthauischen Zeitung" schreibt, mit Energie gefördert. Auf dem inneren Schloßplatze wird an Herstellung der Tribünen bereits eifrig gearbeitet, und ist gegenwärtig, da die Maurerarbeiten an dem Westportale des Schlosses fertig geworden sind, die Renovation des Ostportals in Angriff genommen worden. Die Arbeiten an dem Brandenburger-Festungsthore werden mit dem größten Eifer betrieben, und oft über die Feierabendstunde hinaus sieht man die Arbeiter dort beschäftigt. — Der Anbau an das Sommerlokal der Börsenhalle für das städtische Fest, zu welchem im Ganzen 20,000 Thaler ausgesetzt sind, wird 12—15,000 Thaler kosten. Derselbe wird sich bis zum ersten großen Quergange des Gartens erstrecken; die großen Bäume sollen geschont und zu dem Zwecke in den Bau mit hineingezogen werden, die jungen Bäume dagegen will man aus der Erde heben und nach Abbruch des Baues wieder auf ihre Stelle setzen. — Ueber die von der hiesigen Schützengilde vorbereiteten Festlichkeiten zur Krönungsfeier giebt nachstehendes Programm Aufschluß: „14. Oktober Morgens 7 Uhr: Paradeaufstellung von sämmtlichen Schützen in Uniform am Brandenburger-Thore beim feierlichen Einzuge Sr. Maj. des Königs in unsere Stadt; 15. Oktober, Mittags 1 Uhr: im Schützenhause Festessen sämmtlicher unbemittelter Veteranen aus dem Freiheitskriege; 16. Oktober: großes Schießen nach erheblichen Silberehrenpreisen zum Andenken der Krönungsfeier von den hiesigen wie von sämmtlichen eingeladenen Schützengilden der preuß. Monarchie; 17. Oktober: Fortsetzung des Schießens, Kreirung der Ritter und Vertheilung der Ehrenpreise, Abends Souper von sämmtlichen Schützen; 18. Oktober: zum Beschluß der Feierlichkeit: Schützenball.

Deutschland.

Frankfurt, 12. Sept. Der Fürst von Monaco ist gestern mit seiner Mutter, einem Adjutanten, einem Leibarzte und zahlreicher Dienerschaft, von Ems kommend, hier eingetroffen und im „Russ. Hofe" abgestiegen. Derselbe fährt bekanntlich, aus Furcht vor Unglücksfällen, nie auf einer Eisenbahn, sondern bedient sich immer seiner eigenen Reisewagen.

München, 10. Sept. [Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] In der heutigen Sitzung wurde, wie die „N. M. Z." sagt, die größte und wichtigste Hälfte der Verheißung der baierschen Verfassungsurkunde: „es soll für das ganze Königreich dasselbe bürgerliche und Strafgesetzbuch bestehen", in's Leben gerufen. Auf der Tagesordnung stand nämlich: Berathung über die Gesetzentwürfe eines Strafgesetzbuchs, eines Polizeistrafgesetzbuchs und des Einführungsgesetzes hierzu, und diese hochwichtigen Fragen wurden nach kaum einstündiger Berathung in der Art erledigt, daß den drei Gesetzentwürfen mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität die Zustimmung der Kammer ertheilt wurde. Das ganze Haus stimmte mit sichtbarer und freudiger Begeisterung in das dreifache Lebehoch ein, das der erste Präsident, Graf Hegnenberg-Dux, dem König, „der in so königlicher Weise sein Wort gelöst", ausbrachte.

München, 10. Sept. [Der sächsische Minister v. Beust,] welcher vorgestern von Wien hier eintraf, hatte gestern eine dreistündige Konferenz mit dem Minister Frhrn. v. Schrenk. Der sächsische Gesandte am österreichischen Hofe, v. Könneritz, welcher vorgestern gleichfalls hier anlangte, war mit in diese Konferenz gezogen, verließ dieselbe aber schon geraume Zeit vor ihrem Schluß. Die genanntеn sächsischen Staatsmänner reisten gestern noch nach Dresden ab.

München, 11. Septbr. [Eine Erklärung Döllingers auf der General-Versammlung der katholischen Vereine.] In der heutigen Sitzung der General-Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands sprach Stiftspropst v. Döllinger Folgendes: „Ich bin von Freunden aufmerksam darauf gemacht worden, daß hinsichtlich meiner Zustimmung zu den Gesinnungen dieser Versammlung in Bezug auf die römische Frage, wie dies auch in der Oeffentlichkeit schon ausgesprochen wurde, Zweifel beständen, indem ich früher an einem andern Orte eine abweichende Meinung soll ausgesprochen haben. Ich bemerke, daß ich nichts zurückzunehmen habe und nichts zurücknehmen will; aber daß ich mich hier näher erklären will, damit jedes Bedenken schwinde. Ich habe heute Morgen mir einige Sätze aufgezeichnet, welche ich zu diesem Behuf hier vorzulesen mir erlaube: 1) Wenn der Papst seine weltliche Herrschaft gegen Angriffe fremder List und Ländergier vertheidigt, so kämpft er für die gerechteste Sache. (Bravo!) 2) Die Sache des Papstes ist die Sache aller legitimen Monarchen, ist die Sache des öffentlichen Rechts und des Friedens und der Ordnung von Europa. 3) Mehr noch: die Kirche bedarf unbedingt eines selbständigen unabhängigen Oberhauptes (Bravo!); der Papst kann und darf nicht Unterthan irgend eines Monarchen oder einer fremden Regierung werden, er muß — so erfordert es das Wohl und die Einheit der ganzen Kirche — Souverän sein. (Langdauerndes, stürmisches Bravo!) Diese Souveränetät kann und darf nicht bloßer Titel sein (Bravo!), sie muß eine feste Basis haben, muß also ein Gebiet mit fürstlicher Hoheit besitzen, und wenn dies ihr geraubt werden will, so ist seine Wiederherstellung Sache der gesammten katholischen Christenheit. (Donnernder Beifall.) Diese Sätze habe ich hier aussprechen wollen, weil meine frühern Worte nicht richtig wiedergegeben worden sind, und meine Ansichten dadurch entstellt wurden." Als Ort der nächstjährigen Generalversammlung wurde Aachen, event. Frankfurt erwählt. (Südd. Z.)

Stuttgart, 11. Septbr. [Vierte Versammlung deutscher Volkswirthe.] Der volkswirthschaftliche Congreß verhandelte heute zuerst die Frage, ob eine Commission eingesetzt werden solle, welche Materialien für die Reform des Zollvereins sammeln und dem künftigen Congresse Vorschläge über eine Reform vorlegen möge. Es lagen zwei Vorschläge vor: 1) der der Deputation, mit welchem ein selbständiger Vorschlag von Dr. Becker aus Dortmund so ziemlich zusammenfiel, die Commission solle auch die Zollvereins-Verfassung zum Gegenstande ihrer Untersuchung machen; und 2) der von Löwe aus Calbe, amendirt durch Sonnemann aus Frankfurt a. M., welcher die Thätigkeit der Commission auf die Tariffragen beschränken wollte. Die meisten Süddeutschen waren gegen beide Vorschläge; während die dissentirenden Norddeutschen meistens nur gegen den ersten Antrag waren. Die Süddeutschen fürchteten nämlich, in jedem Falle in eine politische Bewegung, deren Ziele mit denen des Nationalvereins zusammenfielen, hineingezogen zu werden. Das Ergebniß war, daß 115 gegen 104 Stimmen den Antrag von Kerstorf's (Augsburg), sich auf gar keine Commission einzulassen, annahmen. Dagegen sprach sich der Congreß dahin aus, daß die Einführung eines Grenzzolles in Mecklenburg vor Erneuerung des Zollvereins nicht rathsam sei, daß vielmehr dahin zu streben sei, daß Mecklenburg in den Zollverein eintrete. In der Debatte über die Herabsetzung der Twistzölle sprach Michaelis aus Berlin für allmähliche Herabsetzung des Zolles, die bei Erneuerung des Zollvereins mit einer Ermäßigung bis auf 2 Thaler beginnen solle. Hiergegen sprach v. Kerstorf aus Augsburg und A. Staub aus Stuttgart. Da fast alle Interessenten der süddeutschen Spinnereien sich beim Congresse haben einschreiben lassen, so ist der Ausfall der Abstimmung, die erst morgen stattfinden kann, kaum zweifelhaft.

Nachschrift. Nach beendigter Sitzung höre ich noch, weshalb Viele, welche die politischen Befürchtungen nicht theilen, gegen jede Commission für Zollwesen gestimmt haben. Es ist nämlich unter dem Titel: „Grundzüge für die Reorganisation des deutschen Zollvereins", eine Schrift verbreitet worden, welche ein Zollparlament für den Zollverein vorschlägt, in welchem Preußen 150 von 301 Stimmen haben würde. Dieses von Hansemann ausgegangene Project, fürchtet man, stecke hinter der vorgeschlagenen Commission, und so hatten sich fast alle Süddeutschen ohne Rücksicht auf ihren handelspolitischen Standpunkt gegen den Vorschlag geeinigt. (B.- u. H.-Z.)

Kassel, 11. Sept. [Ursache des Typhus. — Berichtigung.] Die kurfürstl. Polizei-Direction tritt in einer längeren Berichtigung den Angaben entgegen, welche verschiedene Blätter über die Ursache der Sterblichkeit unter der hiesigen Garnison gebracht haben. Nach dieser amtlichen Berichtigung wäre die plötzliche Erscheinung des Typhus hauptsächlich klimatischen Einflüssen (der großen Hitze) zuzuschreiben. Entschieden tritt die Berichtigung der Presse entgegen, als sei der Mangel an entsprechender Verpflegung der Truppen Ursache an dem schweren Unglück; gänzlich unwahr sei die Angabe, daß den Soldaten irgend ein Abzug für die Bekleidung und für die Kosten der Beleuchtung der Kasernen und des Abendessens der Soldaten am kurfürstlichen Geburtstag gemacht worden ꝛc.

Kassel, 11. Sept. [Nur nicht Preußen.] Ein hier gebildetes Comite hatte einen Aufruf „Für eine deutsche Flotte" verfaßt und denselben der „Hess. Morg.-Ztg." und der „Kass. Z." zur Veröffentlichung übersandt. Letztere hat sich bis heute besonnen und veröffentlicht den Aufruf nunmehr mit einer vorangeschickten Reservation, die recht naiv den kleinstaatlichen Partikularismus betont. „Wir wünschen, sagt die „Kass. Z.," der preußischen Flotte (sie hatte vorher das Bedenken ausgesprochen, ob wirklich für eine deutsche Flotte und nicht etwa für eine spezifisch preußische gesammelt werden würde) das rascheste Aufblühen, glauben aber, daß Preußen seine Ostsee-Flotille, und von einer solchen kann hier zunächst nur die Rede sein, eben so gut aus eigenen Mitteln erbauen könne, als Osterreich die seinige auf der Adria, und möchte es uns fast bedünken, daß das Herumreichen des Klingelbeutes in deutschen Landen für eine Großmacht, wie Preußen, nicht ganz am Orte ist. Was aber die Nordsee-Flottille betrifft, welche für das übrige Deutschland hauptsächtlich in Betracht kommen muß, so scheint es uns zunächst die Aufgabe Hannovers zu sein, die Sache in die Hand zu nehmen und unter Mitwirkung des deutschen Bundes und der Binnenstaaten zu einem gedeihlichen Ziele zu führen."

Hannover, 11. Sept. [Zur Flottenfrage.] Das officiöse „Tageblatt" äußert heute in einem längeren Artikel „zur Flottenfrage" Folgendes: „Für Preußen Kriegsschiffe zu bauen und zu erhalten, wäre nach den jetzigen Verhältnissen eine bedenkliche Freigebigkeit, doch kann man gewiß die freiwilligen Sammlungen zu diesem Zwecke unbedenklich gestatten. Schwerlich wird mit aller Begeisterung auf diesem Wege auch nur so viel zusammen kommen, daß man damit eine einzige Korvette zu bauen vermag." (??) Also nur deshalb, weil man die zuversichtliche Hoffnung hegt, daß die Sammlungen kein erhebliches Resultat haben werden, gestattet man dieselben! Welche Naivetät setzt es voraus, ein solches Geständniß mit der größten Unbefangenheit drucken zu lassen. Natürlich spielt der Traum unserer hannoverschen Politiker von einer „Nordseemacht" in dem „Tageblatt"-Artikel seine Rolle. Preußen, belehrt uns das „Tageblatt", sei auf die Ostee beschränkt, auf ein verschließbares Meer, „das eigentlich nur ein großes Binnenmeer darstellt und den preußischen Kriegsschiffen bei Sperrung der Sundstraße das Aus- und Einlaufen in den großen Ocean unmöglich macht." Das wichtigste Material einer deutschen Flotte liege in den Küstenländern der Nordsee. Der Oberbefehl würde nach Ansicht des „Tageblattes" keine Schwierigkeiten machen: „Die Staaten, welche die Nordseeflotte gründen und erhalten, bilden eine Ober-Marinebehörde, welche die Administration, das Kassenwesen, die Ernennung und Besoldung der Offiziere vornimmt und die nöthigen Verordnungen erläßt." Schließlich wird angedeutet, daß man die Stände wegen der Angelegenheit in Anspruch nehmen dürfte. „Die Kosten der Gründung und Ausrüstung könnten bei dem großen Wohlstande und vorzüglichen Kredit der deutschen Mittel- und Kleinstaaten durch eine Anleihe leicht aufgebracht werden und wir möchten dafür bürgen, daß die Landstände nirgends Nein sagen werden, wenn nur die Regierungen die Sache mit Eifer zur Hand nehmen."

Oesterreich.

Wien, 13. Sept. [Ministerrath.] Heute Freitag findet ein Ministerrath statt, in welchem, wie man glaubt, die Frage wegen Einberufung des siebenbürgischen Landtages zum Abschlusse gelangen wird.

[Der ungarische Hofkanzler] hat, sowie an den Fürst-Primas v. Scitowsky auch an andere Notabilitäten Ungarns Einladungsschreiben gerichtet, um über die Interessen Ungarns mit denselben vertrauliche Besprechungen zu halten. Darunter sollen mehrere Bischöfe und auch der Bischof von Großwardein sich befinden.

[Der bisherige zweite Vicepräsident der k. ungarischen Statthalterei,] Ladislaus Karolyi, wurde, wie „Sürgöny" mittheilt, mit dem Range eines wirklichen Geheimrathes zum ersten Vicepräsidenten, und Ernst Hedry, Präsident der eperieser Distriktualtafel, zum zweiten Vicepräsidenten ernannt.

[Das Statut für den Unterrichtsrath] ist bereits durch den Minister- und den Staatsrath gegangen und dürfte seit mehreren Tagen der allerhöchsten Sanction vorliegen. Die Einsetzung dieser rein berathenden Behörde, welche keine wie immer gearteten administrativen Befugnisse hat, stellt sich gegenwärtig als eines der dringendsten Bedürfnisse des praktischen Unterrichts dar. Die längst erwartete Reorganisation des Unterrichts-Departements im Staatsministerium — der Rest des ehemaligen Unterrichtsministeriums nämlich — wird mit der Einsetzung des Unterrichtsrathes Hand in Hand gehen.

Italien.

[Ueber die Zustände in Neapel] schreibt das Organ Ratazzi's, die „Monarchia nazionale", ein den Italianissimi gegegenüber sicherlich unverdächtiger Zeuge, daß der Feldzug gegen die Briganti als mißlungen angesehen werden müsse. Im ganz gleichen Sinne spricht sich der neapolitanische Correspondent der piemontesenfreundlichen „Presse" aus; er erzählt, daß die Piemontesen 27 Bataillone zu den Operationen am Matese zusammengezogen und sich mit der Hoffnung geschmeichelt hatten, die Royalisten umzingeln und mit einem Schlage vernichten zu können. Mit dem gesammten Aufgebot einer solchen Truppenmacht hatten sie jedoch Nichts erzielt, als die Wegnahme von 175 Gefangenen, aus deren Mitte selbstverständlich einige sofort füsilirt wurden; die Banden selbst aber, die großen Banden Chiavone's und Cipriano's bestehen noch immer und nur ihre Vereinigung konnte gehindert werden.

Zur Vervollständigung citiren wir noch eine vom 3. d. M. aus Neapel datirte Correspondenz der „Gazette du Midi." Wenn ihre Berichte sich bestätigen, so hat die Contrerevolution an Ausdehnung nicht nur nichts verloren, sondern vielmehr gewonnen. Der Correspondent versichert, daß sie in der Provinz Molise das Taburnogebirge

---

Proverb's nach unserer Theorie sind, zeigt der Umstand, daß Frl. Delia noch immer — unvermählt ist. —

Der Kapellmeister des Karltheaters Herr Klerr strebte als würdiger Zeitgenosse Hrn. Danis — Offenbach nach. Wir haben doch manche süße, einfache Musik in unser Ohr klingen gehört, — eine solche Einfachheit, wie Hr. Klerr sie in „Das war ich" vorführt, hörten wir aber noch nie. Es ist die einfache Naturharmonie, es ist die wohlthuende Uebereinstimmung gewisser Tonwellen, welche Hr. Klerr mit dem Stolze eines Newton's vorsetzt. Dessenungeachtet amüsirt sich das Publikum bei diesem sehr niederen Dideldumdei und zeigt dabei eine ganz unangemessene Neugierde, das sehr hübsche Frl. Telheim zu sehen, dessen Glockenstimme, wie ein Seraphsgesang tröstend zu den durstigen Ohren des Parterre's herabsteigt. —

Danis und Klerr sind die Unverstandenen des Karltheaters, welchen die Kritik nur mit saurem Lächeln begegnet. Wenn dessenungeachtet täglich diese beiden Produkte wiederkehren, so geschieht es nur deshalb, weil indessen das große Ausstattungsstück vorbereitet wird, an welchem Wien lernen wird, wie weit man es an einem gut verwendeten Abende bringen kann. Ein hübsch gemaltes Cyclorama, eine bunte Wandeldekoration gehört mit zu den Auskunftsmitteln einer Zeit, in welcher der Circus Renz sechs Theatern glückliche Konkurrenz machen kann.

Eine Oase in dieser immer fühlbareren Herbst-Saison ist Adam's überaus niedliche komische Operette: „Pierrot und Violette." Die Handlung begiebt sich auf einer wüsten Insel, welche der Großzauberer des Quai-Theaters, Herr Grois, bewohnt. Herr Grois macht zu diesem Ende das chinesenhaftest freundlichst-grinsende Gesicht, welches er in seiner Auswahl von dummen Physiognomien besitzt. Was im französischen Originale vorgeht, läßt sich nur errathen. In der wiener Bearbeitung geht nicht viel vor, wie überhaupt in Wien. Pierrot ist der in weiße Seide gekleidete, mit rosa Maschen geschmückte, höchst allerliebste, weil von Frl. Weinberger dargestellte, Sohn des alten Zopfes und Zauberers Herrn Grois, welcher Dame Violette als Puppe vorgeführt wird. Dame Violette findet nun so viel Vergnügen an dieser Puppe, daß sie die Verwandlung derselben in ein lebendiges Wesen als zeitgemäß betrachtet. Diese immer noch reizend-leichtfertige Handlung umgaukelt eine träumerisch-süße, ahnungsvoll-melodische Musik, welche mit einem Unisono des Glückes und bengalischen Feuers endet. Fügen wir noch bei, daß Fräul. Baudius ihre Typhusträume in die Visionen Käthchens verwandelte und doppelt sinnig auf die lieben Freunde im Theater herabsah, Direktor Heinrich Laube dem Direktor Brauer in einem jung-europäischen Briefe die „Ver-Schwert- und Zopfung" seines Prinzen Friedrich untersagte, und für das Kärnthner-Thor-Theater der bunte Absagezettel wie ein blauer Fleck, wegen unterschiedlicher weiblicher Heiserkeiten an den Mauern klebt, — so ist die Fülle der Nichtigkeiten erschöpft, welche momentan an die Stelle der Neuigkeiten in Wien getreten ist.

Aus den Telegrammen-Werkstätten in London.

II.

Die Universal-Privat-Telegraphen-Compagnie.

Was Herr Reuter für die große Welt der Oeffentlichkeit, ist die neue „Universal-Private-Telegraph-Company" für den kleinen und Privatverkehr, für Haus und Hof, und als Stückchen in die Wirthschaft. Schon ist London selbst von Telegraphen für den städtischen Verkehr durchkreuzt, so daß man um einen geringen Preis von einem Theile der Stadt nach dem anderen Depeschen befördern kann. Es gab indeß bis jetzt einen Mangel in der Telegraphie, dem abgeholfen werden mußte. Bisher konnte man nur vermittelst fremder Hilfe Depeschen senden. Die Einmischung einer dritten Person mußte überflüssig gemacht werden. Wie für jede andere Erfindung, mußte auch für die Telegraphie ein Weg angebahnt werden, ihr Popularität zu verschaffen, sie in's Volk eindringen zu lassen, und wir glauben uns zu der Annahme berechtigt, daß das Inslebentreten der Universal-Privat-Telegraphen-Compagnie ein bedeutender Schritt in dieser Richtung ist. Durch sie fällt fremde Einmischung gänzlich weg. Man wird sich fortan des Telegraphen mit einer Feder bedienen. Der Minister in seinem Kabinet wird sich mit dem Gesandten seiner Regierung am fremden Hofe unterhalten können, als ob sie in einem und demselben Zimmer wären. Der Kaufmann wird die Leitung seines Geschäftes von seinem Privathause aus, selbst wenn das Bureau viele Meilen entfernt ist, betreiben können, wie dies auch bereits geschieht.

Die Erzielung dieses Resultates verdanken wir dem Herrn Professor Wheatstone, dessen im Jahre 1840 erfundener und im Jahre 1858 verbesserter alphabetischer Telegraph dem Zwecke vollkommen entspricht. Bei diesem Patent ist hauptsächlich darauf gesehen worden, das Erlernen der Telegraphie so zu erleichtern, daß es durchaus gar keine Schwierigkeiten bietet. Nicht nur ist die Handhabung der Instrumente leicht faßlich, sie erfordert auch nur ganz geringe Kenntnisse. Jedes Kind, das zu lesen im Stande ist, kann telegraphiren.

Wie gesagt, mußte die Telegraphie ohne Einmischung fremder Hilfe eingeführt werden, und dies ist, wie der Leser aus Folgendem klar sehen wird, erzielt. Wie man bisher das Gas oder Wasser in sein Haus leiten lassen konnte, so wird man sich den Telegraphen anlegen lassen können. Wer hat nicht schon mit Bewunderung auf das Gewebe geblickt, das sich über unseren Häuptern hinzieht, die Straßen und Plätze Londons durchkreuzend? Die Universal-Privat-Telegraphen-Compagnie ist die emsige Spinne, die das Netz über uns ausspannt. Diese Cables — denn Cables sind es — die sich fern von dem Getreibe der Menschen, von zwei Eisendrähten gehalten, durch die Luft hinziehen, bilden so zu sagen nur den Stamm, aus welchem Ast nach Ast hervorkommen wird, um sich überall hin zu verzweigen. Schon erblickt man hie und da dünne Fäden, die rechts und links von dem Kabel ausgehen, und bald wird diese Weltstadt Demjenigen, der sie von einem Ballon aus betrachtet, wie ein Juwelierladen vorkommen, dessen Schaufenster vergittert sind. Wie bei den Gas- und Wasserröhren, die in dem Schooß der Erde ruhen, Ableitungen nach irgend einem beliebigen Hause gemacht werden können, so kann auch von dem vorerwähnten Kabel, der die Hauptleitung bildet, ein Draht — denn der Cable besteht aus zwanzig bis hundert ganz feiner Drähtchen — gelöst und nach irgend einer beliebigen Stelle hingeleitet werden. Zu diesem Zwecke sind in Zwischenräumen von je einer englischen Meile Verbindungsgehäuse angebracht, in welche die Cables geführt sind. Die Drähte sind schon im Kabel durch eine dünne Kautschuk-Decke von einander getrennt und, um das Aneinanderscheuern derselben schadlos zu machen, noch mit getheertem Zwirn überzogen. Jeder einzelne Draht ist an beiden Enden des Cables numerirt. In der Verbindungsbüchse befinden sich nun eben so viele Isolationsschieber, als Cables in dieselbe geleitet sind. Jeder Schieber hat wiederum kleine numerirte Röhrchen von Ebonite aufzuweisen, und je ein Draht ist durch dasjenige Röhrchen geleitet, welches die correspondirende Nummer trägt. Auf diese Weise kann eine Connexion auf das Leichteste hergestellt werden, ohne den Kabel selbst zu lösen. Die Compagnie vermiethet nämlich diese Drähte jedem Privatmanne für den geringen Preis von 4 Pfd. St. für die englische Meile jährlich und ermöglicht es daher Kaufleuten, Fabrikherren und sonstigen Geschäftsleuten, ihre verschiedenen Etablissements untereinander, oder auch die Etablissements verschiedener Leute in directe telegraphische Verbindung zu setzen. Jeder Miether des Telegraphen erhält einen eigenen Draht für seinen ausschließlichen Gebrauch, folglich da das Telegraphiren selbst gar keine Schranken bietet, kann man ohne irgend welche fremde Einmischung von seinem Bette, seinem Frühstückstische oder seinem Salon aus nach Belieben seine Geschäfte dirigiren. Die Miethe des Drahtes schließt jedoch nicht die der Instrumente mit ein; diese müssen extra gemiethet werden. Aber auch dafür ist der Preis so gering, daß er durchaus nicht in Betracht kommt. Jeder Satz Instrumente kostet eine jährliche Miethe von 6 Pfd. St, mithin würde eine zwischen

und die anstoßenden Ebenen beherrscht, und daß die Nationalgarde daselbst bourbonische Cocarden aufgesteckt hat; daß sie sich in der Provinz Capitanata am Gargano erhält, in der Provinz Basilicata den San Marroberg besetzt hat, in Calabrien ihre Positionen zwischen Catanzaro und Cosenza behauptet und auch das Fuscalogebirge in ihren Bereich zieht, während Chiavone sich in die Abruzzen geworfen hat.

Ganz übereinstimmend mit diesen Nachrichten sind auch jene des „Pungolo", der unter Anderem vom 31. v. M. berichtet, daß der Bischof von Sessa, der Erzbischof von Aquila und der General-Provicar Garbassi unter der Anschuldigung reactionärer Umtriebe verhaftet worden sind, um nach Turin geschickt zu werden.

Der „Mailänder Lombardo" meldet über die Zustände in Mittelitalien:

Hier wird ein großer Schlag vorbereitet. Unbekannte Gesichter treiben sich an öffentlichen, meist von den unteren Volksklassen besuchten Orten herum und sprechen offen und ungescheut von einer bevorstehenden bewaffneten Expedition. Geheime Anwerbungen werden in großer Ausdehnung betrieben, und die Werber sind weder Anhänger der Bourbonen, noch österreichische oder clericale Emissäre. Viele behaupten, die ganze Bewegung geschehe mit Wissen der Regierung; Andere wollen wissen, die Ultrapartei gedenke einen Streich zu führen und so die römische Frage zu beschleunigen.

Schweiz.

Genf, 8. Septbr. [Der evangelische Bund.] Sechs Tage hat nun der evangelische Bund seine Sitzungen gehalten, und bereits eine Reihe der bedeutendsten Zeitfragen behandelt, so wie die Beziehungen des „evangelischen Christenthums" zu denselben nach seiner Art festgestellt. Die englischen Anschauungen, welche auch bei dem Protestantismus französischer Zunge Eingang fanden, scheinen zu prädominiren. In der Nachmittagssitzung des Donnerstags stand Italien auf der Tagesordnung. Pfarrer Meille aus Turin entwarf, sagt das „Journal de Genève", „von dem religiösen Italien ein wenig schmeichelhaftes Bild, welches diejenigen in Erstaunen und Bekümmerniß gesetzt haben wird, welche dieses Land schon mit dem Katholizismus entzweit, und dem directen Einfluß des Wortes Gottes unterworfen zu sehen wähnten." Doch sind große Hoffnungen zu hegen. „Die Gewölbe des Oratoriums hallten wieder von der Apologie des großen Ministers, dessen Verlust ganz Europa noch beweint, und von der Glorification des Helden von Marsala, Garibaldi's." Der evangelische Bund steht in der That auf gutem Fuß mit dem Eremiten von Caprera. Als ein großer Theil der genfer Bevölkerung sich nicht gerade sehr sympathisch für den Kirchentag zeigte, berief sich auch der Secretair des hiesigen Comite's in einer Broschüre zur Vertheidigung des Bundes auf Garibaldi, der die evangelische Allianz ein „gutes Werk" genannt habe. Wenn nur die, unsers Wissens nicht widerlegte Geschichte mit dem Blut des heil. Januarius nicht wäre! Doch die scheint man vergessen zu haben. — Gestern wurde die „Religionsfreiheit als Garantie der Ordnung und des Friedens der Staaten" verhandelt. Hauptberichterstatter war Herr de Pressensé aus Paris. Herr Merle d'Aubigné beantragte Verwendung des Bundes zu Gunsten der unterdrückten Protestanten in Spanien. Außer den offiziellen Verhandlungen finden noch täglich Privatzusammenkünfte der Mitglieder des Bundes statt, wo dann manche wichtige Verbindungen angeknüpft und bedeutende Fragen besprochen werden. Abends Predigten in den verschiedenen Kirchen. (Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, 11. Sept. [Zur römischen Frage.] Das „Pays" enthält folgende Mittheilung: „Die „Indep. belge" kündigte gestern an, daß der in Rom aufrecht erhaltene Status quo nur ein provisorischer sei, und daß derselbe von der von Frankreich dem turiner Cabinet gemachten Bedingung, daß die neapolitanischen Provinzen vorerst pacificirt werden müßten, abhängig sei. Man braucht nur in dieser Hinsicht daran zu erinnern, daß Frankreich sich durch keine Erklärung verpflichtet hat, und daß es in der römischen Angelegenheit vollständig freie Hand hat."

Paris, 11. Sept. [Herr J. E. Horn] hatte vor zwei Jahren dem Congresse deutscher Volkswirthe in Frankfurt beigewohnt und dort die beste Aufnahme gefunden. In diesem Jahre wollte der bekannte National-Oekonom sich, insbesondere auf den Wunsch der hiesigen Société d'économie, auch bei dem in Stuttgart zusammentretenden Congresse einfinden. Auf den Rath einiger Freunde wandte er sich vorerst an die würtembergische Gesandschaft, um bei ihr anzufragen, ob er in Sicherheit nach Stuttgart kommen könne. Die Anfrage wurde nach Stuttgart übermittelt und die dortige Regierung antwortete, daß Angesichts der Beziehungen Horn's zur österreichischen Regierung und Angesichts der Auslieferungs-Bestimmang in den Bundesstaaten die gewünschte Zusicherung (daß Herr Horn Stuttgart gefahrlos auf einige Tage besuchen dürfe) nicht ertheilt werden könne. Diese Antwort wurde Herrn Horn durch den ersten Gesandtschafts-Sekretär Baron Maucler ins Haus gebracht und mündlich mitgetheilt.

[Der neue Konflikt mit der Schweiz] nimmt seinen Fortgang. Der genfer Staatsrath hat dem schweizer Bundesrath bekanntlich schon angezeigt, daß nach allen bisherigen Ermittelungen die französische Darstellung des Grenzspektakels in Ville la grande unbegründet erscheinen müsse, die Untersuchung zur zweifellosen Feststellung des Thatbestandes aber fortgesetzt werden solle. Den französischen Behörden in Savoyen scheint aber wenig daran gelegen zu sein, daß die volle Wahrheit an den Tag komme. Der Präfekt von Hoch-Savoyen, der General-Prokurator in Chambery und der französische Konsul in Genf haben die Sache in ihrer Weise nach ihren Informationen dargestellt und Herr Thouvenel ist vollkommen überzeugt, daß seine Beamten nicht irren können. Der genfer Staatsrath will aber der Sache auf den Grund gehen. Der genfer Instruktionsrichter bittet den französischen Instruktionsrichter in St. Julien, ihm mehrere in Savoyen wohnhafte Zeugen vorladen zu lassen und erhält abschlägigen Bescheid. Diese Weigerung, schrieb der genfer Staatsrath unterm 4. d. an den Bundesrath, „läuft schnurstracks gegen alle Lebensart, die bis auf diesen Tag zwischen unsern und den savoyischen Gerichtsbehörden bestanden hat, und würde, wenn man sie unbemerkt vorübergehen ließe, alle unsere Rechtspflege-Beziehungen zu Savoyen aufheben". Im Uebrigen wiederholt der Staatsrath, daß die mit einem Franken besteuerte Spielbude nicht auf französischem, sondern auf schweizerischem Gebiet stand, daß der Bursche Longet wegen gemeiner Schimpfreden und dessen Vater wegen Thätlichkeiten gegen einen genfer Feldhüter verhaftet wurden und daß endlich die im Wirthshause Chauffat belagerten Gensdarmen selbst die Grenze nicht überschritten, sondern nur die Bauernbande über die Grenze zurückgejagt haben. Diesen Behauptungen gegenüber zerfällt die Depesche, welche Herr Thouvenel unterm 26. August an den französischen Geschäftsträger in Bern, Grafen Massignac, gerichtet hat. Es hat keine Grenzverletzung seitens der schweizerischen Gensdarmen stattgefunden, also kann auch keiner von ihnen bestraft werden, und was die „genügende und billige Entschädigung der drei verwundeten französischen Unterthanen" betrifft, so wird dieselbe so lange zu verweigern sein, als die französische Behörde sich weigert, den Thatbestand des Tumults durch Zeugenverhöre feststellen zu helfen. Daß 159 französische Unterthanen auf schweizer Gebiet kommen und ein Wirthshaus bombardiren, nennt Herr Thouvenel in seiner Depesche eine „leicht begreifliche Manifestation".

Großbritannien.

London, 11. Sept. Prinz Alfred begiebt sich demnächst auf seinem Schiffe nach Amerika zurück. Sein beabsichtigter Ausflug nach Deutschland scheint vor der Hand aufgegeben zu sein.

Der „Great-Eastern" ist gestern von Liverpool nach Amerika abgefahren. Er hat weder bedeutende Fracht noch eine seiner Größe entsprechende Anzahl Passagiere erhalten können. (Nach den Einen 400, nach Andern bloß 250).

[Handelsvertrag mit Preußen.] Der Präsident der Handelskammer von Leeds hat in einem an Earl Russell gerichteten Schreiben der Regierung die dringliche Nothwendigkeit auseinandergesetzt, Herrn Cobden nach Belgien und Preußen zu entsenden, um die Handelsvertrags-Unterhandlungen mit diesen beiden Staaten zum Abschluß zu bringen. Darauf erwiderte der Staatssekretär des Aeußern, Lord Palmerston sei der Ansicht, daß die Ernennung von Personen, die nicht im Staatsdienste stehen, zu Missionen dieser Art große Uebelstände zur Folge habe, und aus diesem Grunde sei Mr. Ward, der englische Chargé d'affaires in Hamburg, mit dieser Aufgabe betraut worden.

[Die Eisenbahn-Unfälle und die Jury.] Nach neuntägigem Zeugenverhör hat die Todtenschau-Jury sich dahin ausgesprochen, daß der zweite Betriebsvorsteher der Brighton-Bahn die Hauptschuld an dem im Clayton-Tunnel geschehenen Unglück trage, und wegen Todtschlag (manslaughter) anzuklagen sei. Der betreffende Signalmann und Lokomotivführer wurden von den Geschwornen von jeder Mitschuld freigesprochen; dagegen ließen sie es an tadelnden Bemerkungen gegen die Direktoren nicht fehlen, welche den Beamten der Bahn und dieser selbst zu viel zumuthen. Aehnlich lautet das Urtheil der Todtenschau-Jury gegen die Direktion der Hauptstead-Bahn, nur daß es in diesem Falle, wie billig, viel schroffer formulirt ist. Auch hier wird ein Bahnbeamter, diesmal der Signalwärter, als des Todtschlags angeklagt, vor die Assisen gestellt werden.

[Mazzini.] Die Nachricht ist, namentlich in Italien, verbreitet worden, daß Mazzini von einem Schlaganfalle betroffen worden sei. Sein Gesundheitszustand ist vor einiger Zeit allerdings bedenklich gewesen, doch beruht die erwähnte Angabe auf einem Irrthum. Verläßlichen Mittheilungen aus Hastings zufolge ist Mazzini nahezu wieder hergestellt. Er befindet sich gegenwärtig in einem Badeorte der englischen Südküste, in Gesellschaft Karl Blind's, des Parlaments-Mitgliedes James Stansfield und ihrer Familien. Auch Ledru-Rollin weilt in ihrer Nähe. Wie verlautet, fanden dort mehrfache Besprechungen statt. (Allg. Z.)

[Die Einführung des Paßwesens in den Verein. Staaten] veranlaßt mehrere Blätter, wie „Morning Post" und „Globe", zu weitgehenden Betrachtungen. Sie meinen, daß diese Neuerung Wurzel fassen und den Krieg überdauern werde, sowie daß sie eigentlich nicht von der Nothwendigkeit geboten, sondern von Herrn Sewards und seiner Collegen britenfeindlicher Tendenz eingegeben sei. Die irische Auswanderung werde jedenfalls während des Krieges sich in Folge der Paßschwierigkeiten, wie wegen des Mangels an Arbeit nach Canada wenden und nach dem Kriege schwerlich wieder in's alte Bette zurückströmen. So arbeitete die washingtoner Regierung in ihrer leidenschaftlichen Verblendung daran, sich eine der Quellen ihrer Kraft auf lange Zeit, wo nicht auf immer zu verstopfen, während die britischen Colonien Amerikas dadurch ungemein erstarken werden.

Die „London Gazette" veröffentlicht im Auszug eine Depesche des britischen Gesandten in Washington, Lord Lyons, an den Grafen Russell, in welchem er diesem den Wortlaut der neuen amerikanischen Paßverordnung mittheilt. Er fügt jedoch hinzu: „Diese Verordnung des Staats-Sekretärs (Seward) ist veröffentlicht worden, ohne daß früher darüber mir oder, so viel ich weiß, irgend einem meiner Collegen davon Mittheilungen gemacht worden wären, und ohne daß man mich bis zur Stunde von ihr auf offiziellem Wege in Kenntniß gesetzt hätte."

Rußland.

⁂ **Von der polnischen Grenze,** 11. Sept. [Die Vorgänge in Wilna.] Ich habe Ihnen noch einen kleinen Nachtrag zu dem Bericht über die angestiftete Bewegung in Wilna zu liefern, um Ihnen zu zeigen, mit welchen Mitteln man in Polen agitirt. Man hatte nämlich zur Feier der Vereinigung Litthauens mit Polen, die Tochter eines Buchhändlers in Wilna als Königin Hedwig costümirt, und ihr auf den Kopf eine polnische Krone gesetzt. In diesem Aufzuge wurde dieselbe, umgeben von einer theilweis berauschten Menschenmenge durch die Straßen und auf den Platz geführt, wo vor einigen Jahren Konarski hingerichtet worden war. Der Ober-Polizeimeister der Stadt machte sowohl das Mädchen wie die Menschenmasse auf die Thorheit dieser Maskerade in mildester Weise aufmerksam und erlaubte sogar die Fortsetzung dieser seltsamen Procession, vorausgesetzt, daß keine verbotenen Lieder gesungen würden. Allein dieses gegebene Versprechen wurde nicht gehalten und deshalb mußte nun Militär zusammen gezogen werden, um dem Unwesen Einhalt zu thun. Als jedoch die Soldaten in geschlossener Reihe die Volksmenge zu zerstreuen suchten, stürzte sich ein Haufe als Frauen verkleideter junger Leute auf die gefällten Bayonnete. Diese Verkleidung wurde der Soldat natürlich nicht sogleich gewahr und zog sein Gewehr zurück. Endlich aber mußte er sich doch mit den Flintenkolben der unausgesetzten Angriffe zu erwehren suchen, wobei dann einige unerhebliche Verwundungen vorkamen. So erhielt denn auch die aufgeputzte Königin Hedwig bei dieser Rauferei eine Schmarre über das Gesicht. Aber Todte gab es nicht. Man sollte glauben, daß solche Mystificationen, die sich bald in dieser, bald in jener Weise wiederholen, dem polnischen Clerus endlich die Augen öffnen sollten.

Osmanisches Reich.

* [Der Kriegs-Schauplatz.] In dem Augenblicke, wo der Kampf zwischen Omer Pascha und den Montenegrinern entbrannt ist, wird folgende Schilderung des Kriegsschauplatzes nicht ohne Interesse sein. Der See von Scutari erstreckt sich, etwa eine Stunde von der montenegrinischen Grenze, von der Einmündung des Moracaflusses von Nordost nach Südwest in einer Länge von 4 deutschen Meilen, seine größte Breite beträgt kaum mehr als eine Meile. Das obere Ende des See's wird durch die kleine Veste Zabljak geschützt, von der es nur eine Viertelstunde entfernt ist, und die in einem schlammigen, von der Moraca und einem anderen kleinen Flüßchen gebildeten Delta liegt. Weiter nördlich von Zabljak, ebenfalls an der Moraca liegt die Festung Podgorizza, und an der nördlichsten Spitze der türkischen Grenze die Festung Spuz. Zabljak besteht nur aus etwa 120 Häusern, und ist mit Mauern aus Backsteinen umgeben, an deren vornehmsten Ecken große runde, und dazwischen kleinere Thürme in angemessenen Entfernungen aufgeführt wurden. Zur Ergänzung dieses Fortifikationssystems wurden auf den nahen Inseln Branzina und Lesendria Verschanzungen errichtet. Die Absicht der Montenegriner ist, sich zwischen Ober- und Unter-Spizza, wo die Landung der Garibaldianer erwartet wurde, bis ans Meer auszudehnen und Antivari zu bedrohen. Antivari ist zwar durch eine Citadelle gedeckt, allein diese befindet sich in elendem Zustand. Sie ist mit fünf unregelmäßigen Bastionen versehen, deren Courtinen ohne Wall und ohne Brustwehr und nur durch eine zwei Schuh dicke und sechs Schuh hohe Brustmauer gedeckt sind. Unter den 3500 Einwohnern von Antivari sind nur 1200 Mohamedaner und gegen 800 griechisch nicht unirte Slaven, die anderen 1500 Katholiken.

---

zwei Häusern herzustellende Communication 12 Pfd. St. jährlich für Instrumente, und wenn die Entfernung drei englische Meilen beträgt, 12 Pfd. St. für den Draht ausmachen. Es wird uns Jeder zugestehen, daß die Vortheile, die uns ein solches System bietet, den geringen Kostenpreis ganz in den Schatten stellen.

Schon sind die Polizeistationen in der City auf diese Weise verbunden, und man geht mit dem Plane um, auch die verschiedenen Regierungs-Bureaux auf gleiche Weise in Verbindung zu setzen.

Wie wichtig es wäre, die Stationen der Feuer-Brigade Londons mit diesen Facilitäten zu versehen, brauchen wir wohl nicht erst hervorzuheben. Wie mit einem Schlage könnten beim Ausbruch eines Feuers die verschiedenen Stationen davon in Kenntniß gesetzt und, je nach Bedürfniß von dem Fortschreiten oder Abnehmen desselben unterrichtet werden.

Die Universal-Privat-Telegraphen-Compagnie beschränkt sich übrigens nicht auf London; auch auf andere Hauptstädte Englands will sie ihr System ausdehnen, und in Glasgow ist man schon mit der Anlegung des Telegraphen für den Privatverkehr beschäftigt.

Wir dürfen nicht unterlassen zu erwähnen, daß der Miethpreis der Instrumente auch alle Reparaturen, die vorkommtn dürften, in sich schließt, da die Gesellschaft dieselben vornimmt, ohne extra dafür zu berechnen.

Von vielen Seiten hat man sich gegen die Leitung von Telegraphen über Häuser ausgesprochen, sie als Gefahr bringend dargestellt, da sie den Blitz leicht anziehen. Dies ist auch unleugbar der Fall. Allein um so mehr halten wir es für gut, die Aufmerksamkeit unserer Leser darauf zu lenken, daß bei den Leitungen obiger Gesellschaft die beiden Eisendrähte, von denen der Cable gehalten wird, nicht nur als Stütze derselben dienen, sondern auch die schöne Eigenschaft besitzen, Blitzableiter zu sein und mithin alle Befürchtungen dieser Art, die man bei Anlegung des Telegraphen in seinem Hause hegen könnte, sofort beseitigt sind. — Es wird nicht lange dauern, so hat jeder Privatmann, auf der Höhe der Zeit, nicht nur seine Wasser- und Gasleitung für Privatgebrauch, sondern auch eine entsprechende Menge von Drähten, durch die er sich augenblicklich, so oft's ihm einfällt, mit Freunden und Verwandten, Kunden und Käufern bis so und so viel Tausende von Meilen rund herum unterhalten kann.

Auch wird man dann „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege" um die Hand einer Angebeteten anhalten und schnell einen Korb oder ein erröthendes Ja von einer Chinesin oder Californierin als Antwort erwarten können. — Wer nach hundert Jahren noch lebt, wird's bestätigen und noch mehr. (M. f. d. L. d. A.)

Das erste deutsche Sängerfest in den Gefilden Rumäniens, am 4. August 1861.

Der erste Flecken am Eingange der Karpathen, auf der Fahrstraße von hier nach Kronstadt, heißt Kimpina; hier reichten zum erstenmal deutsche Sängerbrüder von diesseits und jenseits der Gebirge sich die Hände und vereinigten sich zu einem Feste, welches — wenn auch an Zahl der Theilnehmer und vielen, vielen andern Dingen unserm großen deutschen Sängerfeste zu Nürnberg nicht zu vergleichen — an Bedeutung diesem nicht viel nachsteht: denn, wenn dort Brüderlichkeit und Nationalgefühl die Fortsetzung derartiger Feste erheischte, so erschloß dieses einen Reigen, — aus demselben Drang der Gefühle entsprossen — der uns hier im alten Dacien einer schönen Zukunft der Geselligkeit und Freundschaft entgegenführt.

Schon seit zwei Jahren standen die beiden Bruder-Vereine „Kronstädter Männer-Gesang-Verein" und „Bukurester deutsche Liedertafel" im geistigen Verkehre, und die einigemal gemachten Vorschläge zu einer persönlichen Zusammenkunft mußten stets den mißlichen Zeit- oder sonstigen Verhältnissen weichen, bis endlich der 4. August und der Ort Kimpina dazu ausersehen, die so sehnlichst erwünschte Vereinigung zu Stande brachte.

Freitag, 2. August, Abends 8½ Uhr, brachen 24 Sänger der Liedertafel mit ihrem Chormeister nebst mehreren außerordentlichen Mitgliedern des Vereins von hier auf, in Plojescht schlossen sich mehrere Sänger und Sängerfreunde diesen an, und erreichten Sonnabend, den 3. August, Nachmittags 3½ Uhr Kimpina, wo Herr Apotheker C. Keßler mit nicht geringen Mühen den Empfang vorbereitet, d. h. für Unterkunft und Sammelort Sorge getragen hatte. Der schreckliche Staub unterwegs hatte die Liedertäfler derart zugerichtet, daß eine General-Wäsche und Baden, die erste und nothwendigste Arbeit war; es konnte dies um so eher geschehen, als die kronstädter Sänger, erst Morgens von Kronstadt abgereist, noch nicht da waren und nach Berechnung auch noch mehrere Stunden ausbleiben mußten. Die ausgestandenen Reisebeschwerden, welche bei den hierländischen Communications-Mitteln alle Annehmlichkeiten des Lebens vergessen lassen, rechtfertigten eine kurze Rast um so mehr, als die vergangene Nacht nicht auf Eiderdunen, sondern auf harten Wagensitzen verbracht worden war; nichtsdestoweniger ließ die Sehnsucht nach den kronstädter Brüdern den meisten keine Rast; in der Abenddämmerung kam endlich ein Reisewagen, der die Nachricht brachte: in längstens einer ½ Stunde müßten sie eintreffen. — Also auf zum Empfang! Kaum tausend Schritte vom Quartier trafen jedoch die beiden Sängervereine schon zusammen und nach kurzer herzlicher Begrüßung fand der Einzug ins Quartier unter gemeinschaftlicher Absingung des Marschliedes „Frisch ganze Compagnie" und unter Anführung des schwarz-roth-goldenen Banners (womit ein bukurester Sänger die Fest-Theilnehmer überrascht hatte) statt. Der Präsident der bukurester Liedertafel begrüßte mit einigen Worten die Sängerbrüder von jenseits der Berge und schloß mit einem Hoch auf unser gemeinsames deutsches Vaterland, in das Jeder mit gehobenem Herz einstimmte. Nachdem die kronstädter Brüder auch ihrerseits das Ueberflüssige von Kleid und Körper entfernt und durch einen Labetrunk aus Gerstensaft auch den Staubansatz in den Kehlen weggeschwemmt hatten, begaben wir uns in einen nahe gelegenen Garten, wo unser freundlicher Versorger Keßler ein Laubdach über vier zu diesem Zweck eingegrabene Tische hatte aufschlagen lassen. Der schäumende Gambrinus-Becher hatte bald eine Stimmung in den Sängerkreis gebracht, welche die neuen Freunde durch Lied und Wort mit Innigkeit an einander schloß. Der Vorstand des kronstädter Männer-Gesang-Vereins brachte dem Volksliede — in welcher Sprache es auch erklinge — ein Hoch, in welches, da dessen Bedeutung erfaßt wurde, von Allen freudig eingestimmt wurde. Heitere und ernste Weisen, bald vom einen, bald vom andern Verein vorgetragen, verfehlten nicht die Wirkung auf die Gemüther; als jedoch unsere kronstädter Brüder das Brummquartett „Der nächtliche Gruß" anstimmten und die weiche, klangvolle Stimme des Hrn. Chormeister-Stellvertreters das Solo begann, da war doch kein Hörer, der nicht im Innersten ergriffen, dem herrlichen Liede gelauscht und von Takt zu Takt in der Stimmnng gehoben, am Schluß durch ein stürmisches Bravo seinem gepreßten Herzen Luft gemacht hätte; gerne willfahrten die kronstädter Brüder unserem Verlangen nach Wiederholung, welche keine geringere Wirkung auf uns hervorbrachte. Mehrere heitere und ernste Toaste wechselten mit dem Gesange, bis endlich nach 11 Uhr die zu sammelnden Kräfte für den nächsten Tag „Ruhe" geboten, deren Nothwendigkeit übrigens Viele nicht einsehen wollten, denn die Gegenwart war zu schön, um sie mit dem Schlafe zu vertauschen; jedoch es war „Gebot der Nothwendigkeit."

Sonntag, 4. August. Wir Sänger sind zwar ein munteres Volk, doch hatte uns heute die „Frau Sonne" den Rang abgelaufen, denn sie stand schon in ihrer vollen Pracht da, als wir die Augeu öffneten; zur Arbeit rief's nun, denn es war zu einer Produktion der beiden Vereine eine Probe nothwendig; im Hofe unterm weiten Himmelsbogen ward diese vorgenommen, und dann blieb uns Zeit zur anderweitigen Erlustigung bis Mittag. Der größte Theil der Sänger sammelte sich zu einem Spaziergang nach Pojana, welches ¾ Stunden von Kimpina entfernt auf einem Punkte gelegen ist, der eine herrliche Aussicht in das Prohova-Thal gewährt. Wir besuchten dort die Pfarrwohnung, wo wir eine freundliche Aufnahme bei dem Archimandriten fanden; wir begaben uns in dessen Garten, worin auf einem Bergabhange ein Chiosk steht, und von dem aus man ein wundervolles Panorama vor sich hat. Auch hier erklang das „deutsche Lied" wohl zum erstenmal, was unserm gefälligen geistlichen Wirthe sehr zu gefallen schien, er labte uns mit eingesottenen Früchten (Dulceatza) und einem Trunk frischen Wassers, was in der großen Hitze eine köstliche Labung war. — Während die Vormittagsstunden von den meisten zum Spazierengehen, Baden rc. benützt worden waren, gab es doch ein Häuflein „Getreuer", die gerne diese Unterhaltung entbehrten, um dem eigentlichen Commentplatz, unserer Laubhalle, ein würdiges Kleid zu verleihen. Als wir zum gemeinsamen Mittagsmahle dort uns einfanden, prangte uns ein grüner Doppelbogen am Eingange entgegen, über welchem auf einem Bande die Inschrift zu lesen war: „So weit die deutsche Zunge klingt, ist Sänger Bruder, der da singt", auf der Seite waren an den nächststehenden Bäumen Guirlanden hingezogen, deren Ausläufe auf zwei deutsche Reichswappen (Schwarz, Roth und Gold, im rothen Felde der doppelköpfige Reichs-Adler) ruhten. Das Mahl, so gut wie es die Oertlichkeit und Umstände erlaubten, ward durch herrlichen siebenbürger Wein gewürzt. Der freundliche Arzt, Herr Doctor Daragi, hatte uns mit großer Bereitwilligkeit seinen schönen geräumigen Garten zur Abhaltung des eigentlichen Festes überlassen und half bei allen Gelegenheiten, wo seine Ortskenntniß und gesellschaftlichen Verbindungen uns nützlich sein konnten, gerne mit. Auf 5 Uhr Nachmittags war nun die Fest-

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. September. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Diak. Gossa, Subsenior Weiß, Propst Schmeidler, Pastor Gillet, Pastor Letzner, Oberprediger Reitzenstein, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Lector Bartsch (in der Trinitatiskirche), Eccl. Laffert, Anstaltsprediger Pfitzner (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Neugebauer, Diak. Weingärtner, Kand. Uhse (bei Bernhardin), Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Pred. Hesse, Pred. Mörs, Pastor Stäubler.

Das „Schl. kath. Kirchenblatt" meldet: Zu den Erklärungen des breslauer und oppelner Archipresbyterats gegen die Festschrift des Professor Dr. Reinkens (s. Nr. 419 d. Bresl. Z.) ist im Laufe dieser Woche noch eine gleichlautende des rosenberger Archipresbyterats gekommen.

= Die gestern Abend auf dem Rathhause zusammengetretene Fest-Commission für den Besuch Ihrer Majestäten in Breslau besteht nach den bisherigen Ernennungen aus 38 Mitgliedern. Seitens des Magistrats sind dazu ernannt: Die Herren Oberbürgermeister Geh. Rath Elwanger, Stadträthe Grabowski, Pläschke, v. Roux, Seidel und Trewendt; seitens der Stadtverordneten-Versammlung die Herren Burghardt, Hipauf, Syndicus Hübner, Laßwitz, Bäckerältester Ludewig und Prof. Dr. Röpell. Außerdem hat sich die Commission selbst verstärkt durch die Herren L. S. Cohn, Degen, Wurstfabrikant Dietrich, Doma, Eichborn, Justizrath Fischer, Handelskammer-Präsident und Commerzien-Rath Franck, Banquier Fromberg, Grund, Guttentag, Comm.-Rath Heimann, Kretschmer Heilmann, Buchhändl. Heinr. Korn, Banquier Landsberg, Fleischermeister Lehmann, Geh. Commerzien-Rath v. Löbbecke, Commerzien-Rath Molinari, Philippi, Geh. Comm.-Rath Ruffer, Buchh. Ruthardt, Schöller, R. Sturm, Ullmann, v. Wallenberg, v. Weigel und Wiener. Eine weitere Verstärkung ward gestern beschlossen, ebenso die Bildung eines General-Comite's und verschiedener Spezial-Comite's zur allseitigen Vorbereitung der Festlichkeiten und energischen Betreibung der Flottensammlungen. Wie gemeldet, wurde in der Commission sofort die Summe von 4700 Thlr. gezeichnet, excl. der vom Magistrat beschlossenen Selbstbesteuerung mit ungefähr 1000 Thlrn. und des von der Bäcker-Innung bewilligten Beitrags von gleicher Höhe. So gewinnt die von der Bresl. Zeitung zuerst angeregte und von ihr mit Beharrlichkeit und Wärme verfolgte Idee zur Beschaffung eines Dampf-Kanonenboots „Silesia" immer festere Gestalt. Es ist ein der Hauptstadt Schlesiens würdiger Anfang gemacht, der ein die bisherigen Erwartungen weit übertreffendes Resultat erwarten läßt.

=a= Die Sammlungen für das patriotische Krönungsgeschenk, das Dampfkanonenboot „Silesia", nehmen nach dem Berichte der gestrigen Bresl. Ztg. hier in Breslau einen Aufschwung, der eben so unerwartet als höchst erfreulich ist und unserer Haupt- und Residenzstadt Breslau zur großen Ehre gereichen dürfte. Nächsten Montag ist wieder eine Gelegenheit, diesen Patriotismus zu bethätigen. Die Neue städtische Ressource veranstaltet bekanntlich Montag den 16. Sept. ein Gartenfest, dessen gesammte Einnahme — ohne Abzug — für denselben patriotischen Zweck bestimmt ist. Das Fest wird in seinen Hauptzügen ein Militär-Konzert, eine großartige Illumination im Schießwerdergarten und einen Ball in der anstoßenden Halle gewähren. Bei der Illumination wird man ein schönes Dampfkanonenboot, 45 Fuß lang, aufs Prachtvollste erleuchtet, erblicken. Ein bestimmtes Eintrittsgeld wird von den Mitgliedern der Ressource nicht erhoben, sondern jedem eine beliebige Einlage freigestellt; Nichtmitglieder zahlen 5 Sgr., doch ist natürlich auch hier jeder Mehrbetrag angenehm. Ist das Wetter, wie man hoffen darf, günstig — so wird gewiß der Ertrag ein sehr reichlicher sein.

—* Eine originelle Art der Selbstbesteuerung zu Gunsten der Flottensammlungen ist in der Rösler'schen Brauerei (Friedrich-Wilhelms-Str.) erfunden worden. Statt des Kartenspiels haben die Stammgäste eine eigene Lotterieziehung eingeführt. Dabei werden die Namen sämmtlicher deutschen Klein-Staaten mit Einschluß des Bundestages in eine Urne gelegt. Wer nun den Bundestag zieht, zahlt den höchsten Beitrag, wer Hessen-Kassel zieht, den nächst höchsten Beitrag u. s. w. zur Flottenkasse. Auf diese amüsante Weise ist schon ein recht erkleckliches Sümmchen für den patriotischen Zweck zusammen geflossen. Das Exempel dürfte bald in weiteren Kreisen Nachahmung finden. Probatum est!

≈ [Militärisches.] Der Einzug der vom Manöver zurückkehrenden Truppen, nach den verschiedenen Waffengattungen und Regimentern getrennt, belebte heut Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr die Straßen der Stadt. Empfangen von der Generalität, von den Musik-Kapellen und einem überaus zahlreichen Publikum begleitet, folgten einander das Schles. Kürassier-Regt. Nr. 1, das 3. Garde-Grenadier-Regt., die Bataillone des 2. Schles. Grenadier-Regts. Nr. 11, des 3. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 50 und die Artillerie. Der Einmarsch geschah theils zum Schweidnitzer-Thore, theils durch die Bohrauer-Barriere, bis wohin die beiden Commandanten unserer Stadt, die Generale v. Ploetz und Hindersin nebst anderen hohen Offizieren, den Truppen entgegen geritten waren. Während die Fahnencompagnien mit der Musik abschwenkten, um die Feldzeichen bei den betreffenden Commandeuren einzustellen, bezogen die Truppen, welche im Allgemeinen recht gesund und wohlgemuth aussahen, ihre Quartiere. Nächsten Montag erfolgt die Entlassung der Mannschaften zur Reserve und derjenigen Leute, die wegen häuslicher Verhältnisse zur Disposition der Regimenter beurlaubt werden.

—* Gestern fand die ordentliche Generalversammlung des kaufm. Club im König von Ungarn statt. Zum Winterlokal wurde das Hotel zum König von Ungarn und für die regelmäßigen Zusammenkünfte der Freitag Abend bestimmt. Auf kommenden Freitag, den 20., ist zur Eröffnungsfeier ein gemeinschaftliches Mahl beschlossen. Die von früher her so beliebten Kränzchen sollen auch in dieser Saison wieder aufgenommen, und das erste am 27. October gegeben werden. Weitere Arrangements zur Unterhaltung der Gesellschaft, insbesondere derjenigen Mitglieder, welche an dem Kränzchen nicht Theil nehmen, sind in Vorberathung.

Wie verlautet, soll das städtische Königschießen, welches sonst stets in der ersten Hälfte des Juli abgehalten wurde, endlich am 29., 30. September und 1. und 2. Oktober ins Werk gesetzt werden. Man hat bei Feststellung dieses Zeitpunktes die Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin Auguste (30. September) im Auge gehabt.

Fast zu derselben Zeit oder wenigstens bald nachdem das 2. concessionirte Packträger-Institut mit 50 Mann in's Leben trat, hat sich hierorts noch ein drittes unter dem Namen: „Dienstmanns-Institut" mit gegen 30 Mann (soviel Ref. wahrgenommen) und unter der Leitung der Herren Schilk u. Meinhardt, Kupferschmiedestraße 7, gegründet. Dasselbe, obgleich dem zweiten ähnlich gekleidet, unterscheidet sich doch merklich von dem letzteren durch seine Kopfbedeckung, indem es durch eine etwas hohe und spitze schwarze Glanzmütze — ähnlich derjenigen des 1. „Packträger-Instituts", natürlich unter Weglassung des lateinischen „W" — sich auszeichnet; sonst tragen die Mannschaften Nummern an Mütze und den messingnen Brustschildern gleich den Mannschaften des zweiten. Nach den Beobachtungen, die wir gemacht, wird das Publikum diese vermehrte Konkurrenz nicht beklagen.

=bb= Der Wasserstand war bis heut Morgen ziemlich ansehnlich gestiegen, bis heut Mittag ist er jedoch schon wieder um Einiges gefallen. — Die Einzäunung des linken Ufers an der neuen Sandbrücke mit steinernen Pilaren, die durch eiserne Stangen verbunden sind, dürfte mit heutigem Tage vollendet werden. Ebenso geht das Ausziehen der alten Brückenpfähle rasch dem Ende entgegen. Umsomehr muß man sich wundern, daß die Pfähle, auf denen der Laufsteg ruhte, noch nicht entfernt worden sind. Sie geben der ganzen Umgebung der Brücke ein sehr übelständiges Aussehen, und sind jetzt doch vollständig nutzlos.

± Im Laufe dieser Woche sind untererhalb Breslau bei Masselwitz, Oswitz und Peiskerwitz mehrere Schiffer dadurch verunglückt, daß sie auf die im Bett der Oder verborgenen Pfähle aufgefahren und leck geworden sind. Im Interesse der Schifffahrt wäre es daher höchst erwünscht, daß auch im bresl. Kreise derartige Stellen mit Stangen und Strohwischen, wie es unterhalb allgemein üblich ist, sorgfältig bezeichnet würden, um weiteren Unglücksfällen möglichst vorzubeugen.

=bb=Gestern Nachmittag um 4 Uhr fühlten die Bewohner des Hauses Gellhorngasse Nr. 3 einige heftige Erschütterungen und gleich darauf fiel das Dach des Gebäudes zusammen. Wahrscheinlich war durch die anhaltenden Regengüsse der vorangegangenen Tage diese Katastrophe beschleunigt worden. Zum Glück, daß sie nicht zur Nachtzeit sich ereignete, sonst wäre wohl das Leben derer, die in den Bodenräumen ihre Schlafstätte haben, gefährdet worden, denn der Schornstein z. B. war gerade über ein Bett gefallen. So aber kam Niemand zu Schaden.

\# [Eisenbahnunfall.] Als am Donnerstag der posener Personenzug von Bahnhof Lissa abfahren wollte, glitt einer der Schaffner ab und fiel in die Ketten, mit denen die einzelnen Waggons verbunden sind. Der eine Haken drang nun dem Aermsten in das Kinn und kam oben am Backen wieder heraus. Außerdem erlitt er durch den Fall erhebliche Verletzungen am Kopfe. Auf seinen Hilferuf eilte man herbei und schaffte ihn ins Hospital. Man hofft, dort seine Wiederherstellung bewirken zu können.

=bb= Aus Neisse wird uns folgende Anekdote berichtet. Jemand verlor dort 20 Thlr. Der Finder hatte das Sümmchen an sich behalten und eine kleine Quote davon verausgabt. Da regt sich sein Gewissen und macht ihm Vorwürfe. Zum Glück ist der rechtliche Sinn stärker in ihm als die Habgier, und er führt demzufolge Folgendes aus. Er thut das Geld in ein Packet und fügt demselben einen Zettel bei, worin er sagt: er habe das Geld gefunden und leider an sich behalten. Doch thue dies ihm jetzt leid und er wünsche das Eigenthum an seinen rechtmäßigen Besitzer zurückzuerstatten. Er habe zwar 2 Thlr. von der gefundenen Summe verausgabt, werde sie jedoch, sobald er könne, zurückliefern. Den Finder dieses Packets nebst Zettel ersuche er, durch öffentliche Anzeige den Eigenthümer zu ermitteln. — Das Packet und Zettel legt er nun in einer Kirche an einen Ort, wo es leicht entdeckt werden muß. An dieser Kirche wurde nun eine Reparatur durch den Maurermeister F. ausgeführt. Ein Geselle desselben findet jenes Packet und übergiebt es dem Meister, und dieser ermittelt nun, der Anweisung gemäß, durch öffentliche Anzeige den rechtmäßigen Eigenthümer.

Landeshut, 13. Sept. Eine zur Errichtung eines Jahndenkmals in einzelnen Klassen unserer Realschule veranstaltete Sammlung soll ein recht erfreuliches Resultat geliefert haben. — Für Montag den 16. d. ist eine allgemeine Versammlung hiesiger Turnfreunde ausgeschrieben worden, um gemeinsam über die Gründung eines Turnvereins zu berathen. — Ein längst allseitig gefühlter Uebelstand, die wirklich höchst mangelhafte Beleuchtung unserer Straßen, findet in einem Inserat der „Schlesischen Eisenbahn" eine wohlbegründete Rüge.

△ **Reichenbach**, 13. Sept. Nachdem wir mitgetheilt, daß die hiesigen städtischen Behörden beschlossen haben, die Flottensammlung in die Hand zu nehmen, hat auch ein hiesiger Einwohner an seinem Geschäftslocal eine Büchse in Form eines Schiffes angebracht, um Gaben in Empfang zu nehmen. — Die Stadtverordneten haben den Beschluß gefaßt, mit der Sonntagsschule auch den Zeichnenunterricht für Handwerkslehrlinge zu verbinden. In Folge früher erfolgter Versprechungen hofft man zu diesem Zwecke auf eine laufende Beihilfe der Regierung.

---

dt. **Reichenstein**, 13. Sept. [Verloosung.] Nachdem nunmehr die hohe Genehmigung zum Beginn des Verloosungs-Aktes in Anbetracht des äußerst günstigen Verhältnisses zwischen Verloosungs-Objekten und dem Erlös abgesetzter Loose ertheilt worden, auch in letzterer Zeit noch reiche Sammlungen der Städte Görlitz, Glogau, Ratibor, Namslau, Parchwitz, Lüben etc., desgl. werthvolle Beiträge mehrerer breslauer Verlags-Handlungen sich angereihet, soll heut unter Controle des Magistrates die öffentliche Verloosung sämmtlicher Liebesgaben ihren Anfang nehmen. Gedruckte Gewinnlisten werden nach Schluß der Ziehung baldmöglichst aller Orten versendet, die Gewinne selbst Ort um Ort unverzüglich den betreffenden Loos-Inhabern ausgeantwortet. — Auch für das Liebeswerk zum Besten der Lehrer-Wittwen-Kasse hat bereits durch zahlreiche Entnahme von Loosen hiesiger Ort ein warmes Interesse an den Tag gelegt.

⊠ **Trebnitz**, 13. Sept. [Zur Tageschronik.] Als am Sonntage, den 8. d. M., Früh nach 6 Uhr, der krotoschiner Omnibus, mit 3 Pferden bespannt, in die Nähe der hiesigen Stadt kam, fuhr vor ihm mittelst einer Radwer der 66 Jahre alte Stellenbesitzer Biste aus Massel, Obst hierher. Der schwache Mann mochte das Fahren des Wagens nicht gehört oder außer Stande gewesen sein, schnell aus dem Wege zu fahren, und so wurde er denn durch das Ueberfahren des Omnibuswagens an beiden Füßen dermaßen verletzt, daß er sofort starb; er wurde zwar alsbald in die städtische Kranken-Anstalt gebracht und sofort ärztliche Hilfe herbeigeholt, jedoch waren alle angewandten Mittel vergebens. — Zu den bevorstehenden Wahlen fürs Abgeordnetenhaus werden die Listen aufgestellt, damit die Wahlen selbst keinen Aufschub erleiden dürfen. — Bei dem diesjährigen Departements-Ersatz-Geschäft hat sich, wie in vielen andern Kreisen, auch im hiesigen das betrübende Resultat herausgestellt, daß viele Militärpflichtige wegen granulöser Augenentzündung zurückgestellt werden mußten, weil das Leiden als ansteckend zu betrachten ist, und wenn es in höherem Grade auftritt, die davon Ergriffenen in Gefahr versetzt, auf ein oder beide Augen in kurzer Zeit zu erblinden. Es sind dieserhalb die entsprechenden sanitätspolizeilichen Vorschriften bekannt gemacht worden. — Für die preußische Flotte, namentlich für Beschaffung eines Dampf-Kanonenboots werden auch hier Sammlungen veranlaßt. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte gestern einen Beitrag von 25 Thalern, und würde gern ein Mehreres gezeichnet haben, wenn es der hiesigen Stadt nicht an Vermögen mangelte. Es ist auf einen erklecklichen Betrag bei der Privat-Sammlung zu rechnen.

□ **Brieg**, 13. Sept. [Flotte. — Speiseanstalt. — Wahlen.] Ein Aufruf im hiesigen Stadtblatt, unterzeichnet von dem Bürgermeister und von Mitgliedern des Magistrats, wie der Stadtverordneten-Versammlung, giebt Zeugniß, daß die werkthätige Betheiligung an der Krönungsgabe für Se. Majestät hierorts vollständig eingeleitet ist. Wie verlautet, sind durchaus zweckmäßige Maßnahmen getroffen, um die Betheiligung möglichst vieler und weiter Kreise zu erzielen. Schon liegt ein glücklicher Anfang in einer reichen Zusage, die der bekannte hiesige Fabrikant S. in seinem stets regen Eifer für gemeinnützige und vaterländische Zwecke vor einer auf wenige Wochen angetretenen Geschäftsreise, die ihn zunächst auch von dem Comite, in das er gewählt worden, fernhält, gemacht haben und die auf eine Beisteuer von 100 Thlr. lauten soll. Möge der wackere Geber entsprechende Nachfolge finden! — Vor einiger Zeit ist hier durch Beschluß des dafür bestehenden Vereins eine Anstalt am Leben erhalten worden, die, aus den Jahren der Theuerung stammend, nicht aufgehört hat, segensreich zu wirken, ist auch die drängende, weit verbreitete Noth, die sie schuf, zum größeren Theile im Laufe der letzten Jahre gewichen. Man kann für diese Erhaltung nicht genug den Männern danken, die dieselbe beschlossen haben und darin warm unterstützt worden sind von dem klaren und tüchtigen Sinn, der an der Spitze unserer thätigen Communal-Verwaltung steht. Es ist dies die hiesige Speiseanstalt, die vor mehreren Jahren nach dem Egestorffschen Muster von einem Verein unter edler Beihilfe einer bekannten begüterten, im reichen Wohlthun unermüdlichen Familie, deren Haupt, Collegienrath v. H., inzwischen verstorben ist, und unter Garantie der Commune begründet wurde. Gegenwärtig wird sie zumeist auch durch die Mittel der Commune erhalten, insofern nämlich, als die städtische Armenverwaltung einen großen Theil, beinahe die Hälfte, der von ihr bewilligten Unterstützungen,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Production anberaumt, zu welcher seitens des Präsidenten der Liedertafel der Herr Unterpräfect von Kimpina und mehrere angesehene Grundbesitzer eingeladen waren, und die auch sämmtlich die Unterhaltung mit ihrer Gegenwart beehrten. Mit dieser Stunde zogen jedoch auch dunkle Wolken hinter den Bergen herauf und drohten uns die Festfreude „zu Wasser" zu machen; wir verloren jedoch den Muth nicht, zogen mit heiterm Sinne unter trübem Himmel und hellem Liederklang vom Quartier zum Festplatze, die deutsche Tricolore voran. Dort versammelte sich ein Kreis von 30—40, zum Theil geladener Gäste — worunter mehrere Deutsche, die Ortsbeamten, Güter-Besitzer u. s. w. Das Banner wurde von einem rüstigen Turner auf den Giebel des im Garten stehenden Kiosk befestigt. Vor dem Beginne des Gesanges hob der Präsident der Liedertafel in einer kurzen Eingangsrede die eigentliche Bedeutung des Festes hervor, indem er darauf hinwies, wie die Pflege des Herz und Gemüth veredelnden Gesanges, im Tiefinnersten des Deutschen entsprungen, diesem nun auch zum Bedürfniß geworden und jeder der heutigen Fest-Theilnehmer dahin wirken solle, diese schöne, echt deutsche Sitte auch im Auslande zur Ehre des deutschen Namens zu verbreiten. — Es folgte nun gemeinschaftlicher Gesang mit Abwechselung der beiden Vereine für sich, wobei: „Helden laßt die Waffen ruhen", von Stunz; das Gebet aus „Freischütz"; „Das deutsche Lied" von Kalliwoda; „Der nächtliche Gruß"; „Das kranke Malchen"; „Abschied vom Wald"; Mozart's „Bundeslied"; „Das Heirathsgesuch"; „Das deutsche Vaterland"; „Der lange Magister" nebst mehreren anderen Liedern gesungen wurde. Der Regen hatte einigemal die Zuhörer, nicht aber die Sänger, die stets frohen Muthes sind, gestört. So lange die Tageshelle die Noten erkennen ließ, ward gesungen; am Schluß dankte der Präsident der Liedertafel dem Herrn Dr. Daragi für dessen vielseitige Bemühungen, die zum Gelingen des Ganzen beigetragen, mit wenigen Worten, und schließlich richtete derselbe einige Worte in der National-Sprache an die Bewohner des Ortes, indem er für die freundliche Auf- und Theilnahme, die uns geworden, dankte. Unser Herr Doctor ließ uns nicht ohne Abschiedstrunk von sich; manche ernsten und heitern Toaste wechselten bei diesem „Steh-Trunke", ein Sänger gedachte des vielgeplagten Versorgers, ein anderer der Brüder in Deutschland, ein dritter: des Stammes, der sieben Jahrhunderte vom Mutterlande getrennt, heute noch gute deutsche Sitte unter sich pflegt; möge er fortblühen und gedeihen. Zum Schluß sangen die kronstädter Brüder unserm Doctor zwei ungarische Nationallieder, was ihm wohl sehr zum Herzen drang. — Nun ging's wieder zurück in den Wirthsgarten unter das Laubdach. Kaum hatten wir uns aber einigermaßen zurechtgesetzt, so stellte sich auch Vater Pluvius ein, dies brachte uns jedoch in keine Verlegenheit; schnell war das Faß von rüstigen Armen erfaßt und hinauf in's Quartier getragen, wo in dem geräumigen Saale im Augenblick eine lange Tafel aufgeschlagen war. Hier ging nun das eigentliche Burschenleben an: heitere Vorträge, Lieder, Toaste in allen Nuancen, worunter besonders ein humoristischer von dem Vorstande der kronstädter Brüder ausgebracht; ein zweiter vom Präsidenten der Liedertafel: bei einem Glas Maitrank, in welchem sich die Kräuter vom Rhein mit dem Rebensaft aus Siebenbürgen vereinigt hatten, um unser „löbliches Thun" zu würzen, brachte er dem edlen Freunde und Herbergsprocurator Keßler im Namen Aller den herzlichsten Dank und zugleich ein „Hoch auf ihn nnd seine Familie"; ein Sänger gedachte der Freunde in der Heimath; ein anderer gedachte deutschen Fleißes und deutscher Sitte, durch welche der Deutsche mehr Raum unter Fremden gewonnen, als andere Nationen mit Flotten und Kanonen, und dabei des Liedes, welches die Deutschen in Californien so gut wie im Orient zum gemeinsamen Thun vereinige. Leider ist der Nagel noch nicht erfunden, um solche Augenblicke festzuheften; so mußte auch hier ein Ende gemacht werden, aber freilich erst am Anfang — des Tages. Um jedoch die Theilnehmer an diesem ersten deutschen Sängerfeste im Osten den Annalen unserer Vereine zu erhalten, wurden 2 Bogen aufgelegt, wo auf jeden derselben ein Jeder seinen Namen schrieb, eines der beiden Exemplare für das Archiv des kronstädter Männer-Gesangvereins, das andere für das der bukarester deutschen Liedertafel.

Montag Morgens 4 Uhr zieht Einer nach dem Andern den Kopf aus dem — Stroh, denn unsere kronstädter Freunde wollen heute noch im eigenen Bette schlafen, da darf nicht viel Zeit versäumt werden. All' unser Zureden: wenigstens noch einige Stunden zuzugeben, hilft nichts, sie kennen ihren Weg und ihre Pflicht. So folgt der letzte Trunk Gambrinus-Saft. Man trennt sich mit dem Versprechen: im nächsten Jahre in jedem Falle diesem ersten ein zweites Fest folgen zu lassen; das neue Freundschaftsband wird noch mit einem Kuß besiegelt und unter herzlichem „Gott befohlen" jagen die drei Wagen zum Thor hinaus, ihren heimathlichen Gebirgen zu. — Nach ihrem Abzuge bekamen wir nun schreckliche Langeweile und Alles drängte: fort!

In aller Gemüthlichkeit zogen wir nun in 6 Wagen, auf dem ersten die Tricolore, aus Kimpina ab. In Plojeschti hatte dies aber ein anderes Bewandtniß Die Tricolore flaggte beim Einzug dort auch auf dem ersten Wagen; leider aber ward uns in Plojeschti eine ganz andere Auslegung unserer harmlosen Heiterkeit. Der erste Wagen war ein bukarester Fiaker, und da dieser den Weg zu unserem Absteige-Quartier nicht genau kannte, schlug er den Weg über den Marktplatz ein, wodurch die Sache einiges Aufsehen erregte, insofern die Leute stillstanden und uns nachgafften. Kaum im Brauhausgarten angelangt, findet sich auch bereits Gendarmerie und Polizei ein. Der Herr Präfekt läßt sich unsern Passier-Schein vorzeigen, woraus ersichtlich ist, daß wir von Kimpina in der Eigenschaft als Gesangvereins-Mitglieder kommen. Herr Starost bestätigt unsere Aussage und nimmt sogar jede Verantwortung auf sich, da er selbst dem Sängerfest beigewohnt hat; hilft aber Alles nichts: Hr. Präfekt bedauert hier nicht anders als nach seinen Instructionen handeln zu können und nimmt dem Chormeister, auf dessen Namen der Passier-Schein lautete, das Wort ab: sich so lange nicht zu entfernen (von Plojeschti), bis er auf seine telegraphische Anfrage Antwort vom hohen Ministerium erhalten haben würde. Nach einer genauen Auseinandersetzung unsererseits über unsere Stellung in gesellschaftlicher Beziehung, Beschreibung des nürnberger Festes, wo über 1200 Fahnen beisammen waren etc., überzeugt sich der Hr. Präfekt, daß keine Ursache zur Furcht vor unseren grimmigen Tendenzen vorhanden ist, nichts desto weniger müssen wir die ministerielle Antwort abwarten, welche uns der Hr. Präfekt selbst mittheilt und die natürlich alle mißlichen Behelligungen augenblicklich aufhebt. — Noch werden einige Lieder den Plojestern zum Besten gegeben, dann um 8 Uhr Abends auch diese — für uns abenteuerlich gewordene Stadt verlassen.

Dinstag Morgens 6 Uhr trafen wir wieder in Bukurest ein. (D. K.)

Berlin. [Das Costüm der Königin bei der Krönung] wird aus einer weißen Moirée-Robe, dicht mit Goldspitzen garnirt, bestehen. Die Schleppe und der mit Hermelin gefutterte, bis zur Erde fallende Hermelin-Mantel werden von rothem Sammet und abwechselnd mit goldenen Kronen und schwarzen Adlern gestickt sein. Der Mantel ist an den Schultern mit Diamant-Agraffen befestigt, läßt also das Leibchen, das bei solchen Gelegenheiten mit den Kronjuwelen geschmückt ist, vollkommen frei.

[Feuersbrunst in Stuttgart.] In der Nacht vom 10. auf den 11. Sept. ist in Stuttgart das große, aus zwei Flügeln bestehende Gebäude der Schöttle'schen Baufabrik und Laible'schen Schaumweinfabrik (früher Actienbierbrauerei) niedergebrannt. Das Feuer scheint in den unter dem Dache angesammelten Hobel- und Zimmerspähnen ausgebrochen zu sein und wüthete bei dem Vorhandensein so vieler brennbarer Stoffe mit einer Intensität, wie sie wohl selten vorkommen wird. An Rettung des ergriffenen Gebäudes, in dem sich die meisten Werkstätten befinden, war um so weniger zu denken, als an Wasser ein sehr fühlbarer Mangel vorhanden war; doch gelang es den angestrengtesten und rastlosen Bemühungen der zahlreich herbeigeeilten Feuerwehr, den Brand auf dieses Gebäude selbst zu beschränken und das vierstöckige massiv erbaute Wohngebäude zu schützen. Ein Feuerwehrmann, Vater einer zahlreichen Familie, ward dabei von einer einstürzenden Zimmerdecke erschlagen.

[Missionsverein.] Nach dem Berichte der Direction des genannten Vereins betrug im verflossenen Jahre die Summe der Einnahmen 6,365,232 Fr. 93 C. (1,591,308 Thlr. Von den beisteuernden Ländern steht Frankreich mit beinahe zwei Drittheilen der eingegangenen Beträge oben an: 2,997,547 Fr. 40 C. In zweiter Reihe stehen Belgien mit 257,254 Fr. 55 C. Preußen mit 218,057 Fr. 88 C. und Sardinien mit 214,963 Fr. 65 C., wovon auf Piemont allein 125,538 Fr. kommen. Aus Deutschland gingen im Ganzen 56,492 Fr. 89 C. ein, wobei allerdings nicht zu übersehen, daß Baiern mit seinem Ludwigs-, und Oesterreich mit seinem Leopoldinen-Verein gleiche Zwecke verfolgen. Unter den preußischen Diöcesen ist zuerst Köln zu nennen mit 113,292 Fr. 37 C., woran sich Trier mit 27,188 Fr. 53 C., Münster mit 25,163 Fr. 62 C., Paderborn mit 27,868 Fr. 68 C. und Breslau mit 17,245 Fr. anschließen. Die letztgenannte größte europäische Diöcese hat ziemlich so viel beigetragen, wie die kleine Insel Malta, von welcher 17,304 Fr. eingegangen sind.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 431 der Breslauer Zeitung. — Sonntag, den 15. September 1861.

(Fortsetzung.)

sowohl der fortlaufenden, wie der außerordentlichen, den Betheiligten in Anweisungen auf die nach Vorschrift guten und nahrhaften Speisen jener Anstalt verabfolgt, und zwar über allen Widerspruch in richtiger Zweckerfüllung und zum Segen vieler Armen, besonders deren Kinder. Der Segen und der Nutzen, wenn Leute, die von einem harten halben Arbeitstage, Kinder solcher Leute, die aus der Schule zu einer kurzen Mittagsstunde heimkehren, sich warmes Essen holen können; wenn Kinder pflichtvergessener, dem Branntwein lieber, als gesunder, nüchterner Kost huldigender Eltern an manchem, besonders kaltem und nassem Tage sich nicht immer auf ein Stück trockenes Brodt beschränken müssen; wenn selbst Trinker (so unendlich häufig hier wie überall im Proletariat) doch ab und zu den Genuß warmer Nahrung wenigstens bequem und möglich haben — dieser Segen und Nutzen liegt doch zu sehr auf der flachen Hand, ist bezüglich besseren Gesundheitszustandes und verminderter Kur- und Arzneikosten doch zu klar, als daß man den in der That theilweise vorhanden gewesenen, noch dazu als „öffentliche Stimme" versuchsweise ausgegebenen Widerspruch gegen das Institut und seinen ungehemmten Fortbestand, als unbefangenen wenigstens, begreifen könnte, wenn man auch sehr wohl weiß, daß ein großer Theil des Proletareats, der überhaupt mit nichts von dem Gewährten zufrieden ist, einen Widerwillen gegen solch wohlgeordneten Zustand hat aus vielgestaltigen, niemals (höchst seltene Fälle ausgenommen) berechtigten und oft geradezu unsittlichen Gründen, denen auch nicht der Schein eines Vorschubs geleistet werden darf. — Von Vorbereitungen für die Landtagswahlen hört man hier noch nichts, so sehr das Interesse dafür hierorts auch noch dadurch gesteigert wird, daß fortan Brieg wieder Wahlort (für die Kreise Brieg und Ohlau) ist. An einem Obsiegen der liberalen, verfassungstreuen Partei herrscht wohl kaum Zweifel. Bestimmte Persönlichkeiten hört man von der allgemeinen Stimme mit Candidaturen noch nicht bedenken, wenn auch solche in einzelnen Eigenwünschen liegen sollen oder mögen; man beginnt sich zum Theil schon zu fragen, ob die liberale Partei Grund zu einem Wechsel, wenigstens zu einem vollständigen Wechsel ihrer Vertreter für den hiesigen Wahlkreis hat. Die bekannte, veröffentlichte Stimmliste des Abgeordnetenhauses hat gezeigt, daß sie in allen großen und wichtigen Fragen consequent und nach Wunsch, von einem ihrer bisherigen Abgeordneten auch bei jeder betreffenden Abstimmung vertreten war. — Von den hiesigen Mitgliedern des Nationalvereins wird erwähnt, daß sie beschlossen haben, ihre Wirksamkeit für die allgemeinen Flottensammlungen zu vertagen bis zur Erledigung der Beisteuer für die Krönungsgabe, die sachlich demselben Zwecke dient, formell und persönlich ein Akt der preußischen Loyalität ist, dem ein Anrecht auf Prioritäts-Betheiligung zusteht.

(Notizen aus der Provinz). * Sagan. Am 11. d. M. ist hier ein Verein zusammengetreten, um Sammlungen für das Kanonen-Dampfboot „Silesia" im hiesigen Kreise zu veranlassen. Der Vorstand, bestehend aus den Herren: Delius, Hensig und Kayser, nimmt Beiträge an. Laut einer Anzeige des hiesigen Wochenblattes waren eingegangen 65 Thlr.

+ Hirschberg. Am 5. d. M. wurde in Alt-Schönau ein Inwohner aus Schönau von einem Wagen überfahren, so daß er am folgenden Tage starb. Der Verunglückte ist 57 Jahr alt.

△ Jauer. Bei dem am 11. d. M. abgehaltenen Viehmarkte waren aufgetrieben: 753 Pferde, 1161 St. Rindvieh und 7 Ziegen.

** Görlitz. Hier sind ferner (außer den bereits gemeldeten 602 Thlr) an Beiträgen für die preußisch-deutsche Flotte bei der Stadthauptkasse eingegangen: 96 Thlr.

≅ Neurode. Vorigen Sonnabend (den 7.) brannte in Mittelstein, veranlaßt durch einen Blitzschlag, eine Häuslerstelle nieder.

⊙ Habelschwerdt. Dem hiesigen „Gebirgsboten" wird folgende merkwürdige Entdeckung aus Wölfelsdorf mitgetheilt, die wir, ohne an dem Berichte etwas zu ändern, der Beurtheilung der Leser übergeben. „Vorige Woche wurde in der Umgegend von Wölfelsdorf eine Linde gefällt. Der Baum stand am Fuße des Schneeberges auf der Besitzung des Scholzen Gloger. Beim Zerschneiden des Stammes bemerken die Arbeiter, daß der Kern stark braun gefärbt ist, aber in der Meinung, er sei faul, achten sie weiter nicht darauf. Zufällig fällt das Ende des Klotzes einem der Holzmacher von der Ferne ins Auge, und er sagt erstaunt zu seinen Genossen: „Seht doch, das ist ja ordentlich schön!" — Man betrachtet das abgeschnittene Stammende nun genauer, und siehe, der dunkelbraune Faser in dem weißen Grunde giebt die unverkennbare Zeichnung des Muttergottesbildes mit dem Christuskinde, den Faltenwurf der Kleider, den Schleier und sogar der Krone. — Wir wollen hier nicht etwa dem Wunder- oder Aberglauben Vorschub leisten, — der Fall ist faktisch, wenn auch höchst merkwürdig. Die Arbeiter haben dann vier Scheiben von dem Stamme abgeschnitten, resp. vier Bilder, — weiter reichte der Faser nicht — und auf jedem derselben sind die Umrisse mehr oder minder scharf gezeichnet, wenn sie, wie eine Mosaikarbeit oder Stickerei, aus einiger Entfernung betrachtet werden. Interessant wäre es wohl zu erfahren, auf welche Weise sich der Faser gebildet, denn der Baum hat kam 15 Zoll im Durchmesser und ist also nicht alt." — Dieser Tage ist der Knabe P. R., der sich vor Kurzem im Fischhälter des Freirichter Sp. gefangen, ins Gefangenhaus nach Habelschwerdt abgeführt worden, weil er zum Spaß im Schweinstalle seiner Großmutter Feuer angezündet hatte. Es ist dies eine sehr erfindungsreiche Pflanze, welche sogar vor einiger Zeit Pulver unter das Bett der Großmutter gestreut hatte, um irgend ein Experiment vorzunehmen.

Striegau. Hr. Bürgermeister Rauthe erläßt im hiesigen „Kreisblatt" einen Aufruf, worin er zu einer Versammlung auf Sonntag den 15. Sept. Abends 8 Uhr in dem Thilo'schen Gasthofe einladet, um zunächst ein Comite für Sammlung der Beiträge zu dem Dampfkanonenboot „Silesia" zu bilden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 12. Sept. [Schwurgericht.] Die erste Anklagesache wider den Dienstjungen August Grätzke aus Schmograu wurde durch Beschluß des Gerichtshofes vertagt. In der hiernächst folgenden Sache stand vor den Geschworenen der Tagearbeiter Wilh. Seeliger aus Rausse. Bezichtigt ist derselbe der Brandstiftung. Die Anklage sagt im Wesentlichen Folgendes: In der Nacht vom 29. zum 30. Mai d. J. brach in einem Wirthschaftsgebäude des Dominii Rausse Feuer aus, welches das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern in Asche legte. Das Gebäude war massiv, 165 Fuß lang und 34 Fuß tief und bei der schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft nur mit 1600 Thlr. versichert. Der Besitzer, Oberamtmann Owerweg, veranschlagt nach Anrechnung der Versicherungssumme den ihm erwachsenen Schaden auf 2500 Thlr. Der vorsätzlichen Brandstiftung ist nun Seeliger geständig. Angeblich durch schlechte Behandlung seitens des Gutsherrn bewogen, hat der Angeklagte aus Rachsucht am Abend des 29. Mai gegen 10 Uhr aus dem mit glühenden Kohlen gefüllten Kochofen der Gesindestube einen Topf voll glühender Kohlen genommen und die Kohlen nach dem über dem Schweinstall in dem Wirthschaftsgebäude befindlichen Boden getragen, woselbst er sie in das dort liegende Stroh warf. Nach einer Stunde etwa brach das Feuer aus. Hinsichtlich des Orts, wo das Feuer zuerst ausbrach, wie auch hinsichtlich der Art, wie der Angeklagte nach dem Boden gelangt ist und auch hinsichtlich aller übrigen Einzelheiten der Brandstiftung, stimmen die Wahrnehmen der gehörten Zeugen mit dem Geständnisse des Angeklagten überein. Der Angeklagte hat ferner auch noch eingeräumt, bereits im Februar 1861 den Versuch gemacht zu haben, auf dem Boden des Gesindehauses, woselbst sich eine Menge alter Spreu befand, Feuer anzulegen, indem er aus dem Kochofen der Gesindestube glühende Kohlen genommen und in die Spreu geworfen hatte. Das Feuer kam jedoch nicht zum Ausbruch, da es bald bemerkt wurde und gedämpft werden konnte. Das Verdict der Geschworenen lautete auf „Schuldig der versuchten und vollendeten Brandstiftung", wonächst der Gerichtshof gegen Seeliger auf eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren erkannte. Schließlich stand auf der Anklagebank unter der Bezichtigung der Theilnahme an einem versuchten schweren Diebstahl der Tagearbeiter Joseph Hübner von hier. Verurtheilt wurde derselbe zu 5 Jahren Zuchthaus und Polizei-Aufsicht auf gleiche Zeit.

§ **Breslau,** 13. Sept. [Schwurgericht.] Gegenstand der Verhandlung war heut: 1) Die Anklage wider den Kretschambesitzer Gottlieb Krupke zu Gr.-Bresa. Derselbe ward bezichtigt, im vorigen Jahre zu verschiedenen Zeiten den Tagearbeiter Freund und den Tagearbeiter Eichner zu Schönbankwitz versucht zu haben zur Abgabe einer Unwahrheit in der früher gegen ihn (Krupke) geschwebten Untersuchung zu verleiten. Durch das Verdict der Geschworenen aber für „Nichtschuldig" erklärt, wurde Krupke von der Anklage der wiederholt versuchten Verleitung zum Meineide freigesprochen. 2) Die Anklage wider den Stellmacher Florian Münzberg aus Krehlau. Der Thatbestand des ihm zur Last gelegten Verbrechens der Fälschung und des Meineides ist nach der Anklage folgender: Der Graf Münster zu Krehlau klagte im Mai v. J. gegen den Münzberg auf Zahlung von 19 Thlr. 20 Sgr. als Rest einer Schuld für gekaufte Eichenstämme. Verklagter erhob Widerspruch auf die Klage und behauptete unter Einreichung von 4 Quittungen Zahlung der ganzen dem Kläger geschuldeten Summe von 106 Thlr. 20 Sgr. Eine dieser Quittungen war vom 26. März und lautete über 52 Thlr., die aber der Graf Münster bezüglich der Summe nicht anerkannte; dieser behauptete vielmehr, daß er diese Quittung nur über 32 Thlr. ausgestellt habe, daß aber später aus der 32 die Zahl 52 gemacht worden sei, so daß die ganze Zahlung nicht wie Münzberg behauptete, 107 Thlr., sondern nur 87 betragen habe. Münzberg acceptirte den ihm zugeschobenen Eid und hat nun auch beschworen, daß der Graf M. die Quittung über 52 Thlr. und nicht über 32 Thlr. ausgestellt, und daß er — der Angeschuldigte — nicht 32 Thlr. sondern wirklich 52 Thlr. gezahlt habe. Münzberg wird nun beschuldigt, einmal die qu. Quittung und zwar bezüglich der Zahl 32 in 52 verfälscht zu haben und sodann, daß er den Eid in Beziehung auf die Summe der von ihm an Grf. M. geleisteten Zahlung, und über die Beschaffenheit der beregten Quittung wissentlich falsch geschworen hat. Beide Verbrechen stehen im genauesten Zusammenhange mit einander und bedingen sich gegenseitig. Daß aber der Angeklagte in der Quittung die Zahl 3 in 5 verfälscht hat, dafür scheinen folgende Umstände zu sprechen. Der Gr. M. hat eidlich bekundet, daß ihm der Angeklagte am 26. März 1860 nicht 52, sondern nur 32 Thlr. gezahlt habe; er will sich die Summe gleich nach erfolgter Zahlung in sein Notizbuch eingetragen haben, und finden sich hier nur 32 Thlr. angegeben; aber auch abgesehen von dieser Notiz, so erinnert sich Zeuge, daß M. nur 32 Thlr. gezahlt hat. Hierfür spricht auch Folgendes: Die letzte Zahlung, welche Mzb. an den Grafen am 6. April 1860 mit 15 Thlr. geleistet hatte, ist durch die Ehefrau des Angeklagten erfolgt. Hierbei hat sie Namens ihres Mannes um Stundung wegen des Rest's. Dieselbe räumt zwar ein, den Grafen für den Fall, wenn ihr Mann noch Etwas schulden sollte, um Stundung gebeten, nicht aber anerkannt zu haben, daß ihr Mann noch im Rückstande sei. Gegen die Wirthschafterin des Gr. M. hat aber auch die verehel. Münzberg geäußert, daß ihr Ehemann dem Gr. für Eichenstämme noch Geld schuldig sei, und daß sie deshalb den Grafen um Stundung gebeten habe. Ein fernerer Beweis für die Fälschung ist auch, daß, falls wirklich am 26. März 1860 52 Thlr. Münzb. gezahlt hätte, seine Ehefrau am 6. April 1860 als sie 15 Thlr. erlegte, 10 Sgr. zu viel gezahlt haben würde, denn die Schuld betrug nur 106 Thlr. 20 Sgr.; gezahlt worden wären aber unter der gedachten Voraussetzung 107 Thlr.; es hat aber die vereh. M. bei Zahlung der 15 Thlr. nicht 10 Sgr. heraus verlangt. — Der Angekl. erklärte sich für Nichtschuldig. — Er gibt zu, dem Grafen Münster für Eichenstämme die Summe von 106 Thlr. 20 Sgr. schuldig geworden zu sein, behauptet aber, diese Schuld durch Zahlungen im Novbr. 59 von 12 Thlr., im Januar 60 von 28 Thlr. und am 26. März 60 in Thalerstücken 32 Thlr. getilgt zu haben. Dieser dritten Zahlung will er an zahlungsstatt eine für den Grafen gehabte Stellmacherrechnung beigegeben haben, deren Betrag 17—18 Thlr. betrug. Er habe den Thalerbetrag durch kleines Geld abgerundet, dann noch 2—3 Thlr. in Papiergeld hinzugezahlt, so daß gerade ein Betrag von 52 Thlr. zusammen kam. Die Stellmacherrechnung habe Gr. M. angenommen und ihm über den ganzen Betrag die in Rede stehende Quittung über 52 Thlr. ausgestellt. — Graf Münster gab zu, eine Stellmacher-Rechnung von dem Angeklagten überkommen zu haben. Das Gutachten des vernommenen Schreibsachverständigen des Kreis-Gerichts Wohlau aber stand dem Gutachten der Schreibsachverständigen des hiesigen Stadt-Gerichts geradezu entgegen. — Das Verdikt der Geschworenen lautete auf „Nichtschuldig", wonächst die Freisprechung des Münzberg durch den Gerichtshof erfolgte.

Hiernächst wurde der Tagearbeiter Franz Klimpke aus Spurwitz wegen eines Diebstahls an Kleidungsstücken bei dem Stellbesitzer Hoffmann zu Bettlern zu 1 Jahr Gefängniß und den Nebenstrafen, und die unverehel. Elisabet Geppert aus Widawe wegen zweier Diebstähle an einem Frauenkleide und an Geld und resp. an zwei Stücken gebleichter Leinwand zu 1 Jahr Gefängniß und den Nebenstrafen auf 1 Jahr verurtheilt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Ueber die diesjährige Erndte] schreiben die „Annalen der Landwirthschaft in den preußischen Staaten": „Wohl selten haben die Aussichten auf die bevorstehende Erndte in dem Zeitraume zwischen der ersten Frühjahrs-Wachsthumsperiode und der Reife Befürchtungen und Hoffnungen so vielfach abwechseln lassen, als in diesem Jahre. Waren es zunächst der kalte April und Mai, welche manche gehegte Hoffnung zu vernichten schienen, so überraschten die Resultate der mit dem Juni eingetretenen, von fruchtbarem Regen begleiteten Wärme und erweckten Aussichten, welche wiederum in einer Periode sanken, in welcher Stürme und heftige Regengüsse vorwalteten, um dann einer stetigen, trockenen, der Erndte wohl günstigen, dieselbe aber zum Theile übereilenden, heißen Witterung Platz zu machen. Auffallend ist die große Gleichförmigkeit dieses Witterungsverlaufs im preuß. Staate; denn obgleich dieser sich vom 24. bis zum 41. Längengrade und vom 49sten bis zum 56 Breitengrade erstreckt, und eine Lokomotive von Aachen bis Eydtkuhnen einen Weg von 200 Meilen zurückzulegen hat, so spendete der Himmel seine Gaben doch in allen Monaten allen Provinzen fast gleichmäßig, nur traten die fruchtbaren Regen im Nordwesten etwas später ein, und die Gewitterstürme waren im gebirgigen Theile der westlichen Provinzen verheerender. Auch im südlichen Deutschland hat eine ähnliche Witterung geherrscht. Hart sind einzelne Ortschaften durch Hagelschlag und wolkenbruchartige Sturzregen, welche überschwemmten, oder doch das Getreide zu Lager warfen, betroffen; auf das Ganze aber waren die lokalen Verwüstungen nicht von erheblichem Einflusse, und im Allgemeinen werden wir die diesjährige Erndte zu den guten Mittelerndten zu rechnen berechtigt sein. Wenden wir uns zunächst zu dem Erndteergebniß der einzelnen Früchte, und zwar zunächst zu dem der Hauptfrucht des nördlichen Deutschland, des Winterroggens, welcher im Ganzen eine günstige Blüthezeit hatte, so finden wir, daß er besonders im Norden am meisten von der ersten ungünstigen Frühjahrsperiode, dann in den Niederungen durch Lagern während der Regenzeit, endlich auf Höhen und im leichteren Boden durch Frühreife gelitten hat und diejenige Frucht ist, deren Erndte am wenigsten eine gute Mittelernte genannt werden kann. Aus dem Vorstehenden schon erhellt, das das Verhältniß zwischen Stroh- und Körnerertrag ein sehr verschiedenes sein muß, und in der That ist das auch der Fall. Der Sommerroggen, allerdings keine einflußreiche Frucht, ist fast überall wohl gerathen. Reichlich im Durchschnitte ist das Ergebniß des Weizens. Gerühmt wird im Allgemeinen die vorzügliche Ausbildung des Korns. An einzelnen Orten klagte man über „Befallen" und „Brand", doch nicht in hervorragendem Maße. Wo es im Frühjahre weniger regnete, blieb das Stroh kurz, so z. B. in einem Theile Kujaviens. Wie die Weizenernte, so fiel auch die des Spelz aus, wie uns aus Sigmaringen berichtet wird. In Ungarn hat man seit Jahren nicht so hohen Ertrag an Weizen gehabt, wie in diesem, wogegen der Kukuruz (Mais) vielfach gelitten hat und keine Mittelernte verspricht. In England rühmt man die Qualität des Weizens. Schottland und Irland sind zum großen Theile noch mit der Ernte beschäftigt. Die Berichte aus Letzterem lauten in Betreff des Witterungsverlaufes in jüngster Zeit sehr traurig. (In ganz neuester Zeit lauten die Nachrichten wieder günstiger.) Die früh bestellte Gerste hatte sich gut ausgebildet; wo die Dürre nicht nachtheilig wirkte, wird aber der späteren der Vorzug gegeben. Die Sommergerste gedieh besser, als die Wintergerste. Der Hafer scheint ausnahmsweise stark im Stroh, und wird fast überall eine reiche Ernte geben. Die zeitig gesäeten und frühreifen Erbsen haben einen guten Ertrag gegeben, minderen die späteren, bei denen viele Körner unausgebildet blieben. Die Wicken hatten ebenfalls gut angesetzt und ihre Körner vollkommen ausgebildet. Bei ihnen und bei den Erbsen hat das Stroh zwar hin und wieder durch Mehlthau gelitten, doch nicht in erheblichem Umfange. Ueber die Bohnen lauten alle Berichte gleichlautend. Sie versprechen überaus ergiebigen Ertrag. Die Oelfrüchte waren in einigen Gegenden hinter einer Mittelernte zurückgeblieben. Der Oelgehalt soll jedoch den Durchschnitt erreichen. Klee und Wiesengras sind reichlich gewachsen, die Regen der letzten Wochen des Juni und der ersten Hälfte des Juli aber haben die Heuwerbung sehr erschwert und die Güte des Heu's hat an manchen Orten gelitten. Hanf und Flachs dagegen geben meist eine ausgezeichnete Ernte. Die Hackfrüchte versprechen lohnenden Ertrag; sowohl der Stand der Futter- als Zuckerrübe wird aus den Rübendistricten gerühmt, und selbst die Erkrankung der Kartoffeln, welche allerdings mit den heftigen Regengüssen fast überall, besonders aber im schweren Boden, eingetreten ist, scheint keine größere Ausdehnung angenommen zu haben, vielmehr mit dem Eintritte der trockenen Wetterperiode zum Stillstand gekommen zu sein. Beim Hopfen hofft man an einigen Orten zwar auf eine Durchschnittsernte, doch lauten die Berichte noch verschieden und widersprechend, am wenigsten günstig die aus Frankreich, England und Belgien. Im Allgemeinen scheint es, als würde die Qualität hinter der Quantität zurückbleiben. Umgekehrt ist es beim Wein, welcher nicht reichlich Trauben angesetzt hat, aber qualitativ zu besseren Hoffnungen berechtigt. Nur das Obst giebt fast ohne Ausnahme eine schlechte Ernte; die kalten Regen im Mai hatten die Blüthen zerstört.

Breslau, 14. Sept. [Produktenbericht der Commissionshandlung Benno Milch.] Die Witterung zeigte sich auch bei uns in der verflossenen Woche zumeist unbeständig; ein starker Westwind brachte uns schon in deren ersten Tagen Regen, der jedoch von heiterem Wetter oft unterbrochen wurde, bis sich Mittwoch gegen Mittag ein heftiger Regen einstellte, der ununterbrochen bis Freitag Früh anhielt; das Barometer, das bis auf 27" 5"' gefallen war, stieg sodann bis auf 28" 2"' und war somit der Vorbote der seitdem andauernd heiteren und ziemlich warmen Wettergestaltung. Der Regen dürfte unseren Herbstsaaten sehr zu Gute kommen, nicht minder war er für die Schifffahrt auf der Oder erwünscht, deren Fahrwasser bis auf 1 Fuß 3" gefallen war und seitdem bis heut auf 15' Oberpegel und 3' 4" Unterpegel gestiegen ist. Umgekehrt gestaltet sich das Verhältniß bei den Schiffsfrachten; während man bei der anhaltend trockenen Witterung bis 6 Thlr. pr. Wispel Weizen nach Stettin in 6 Wochen Lieferzeit bewilligte, fiel dieser Frachtsatz, in Erwartung mit voller Ladung schwimmen zu können, bis auf 3½ Thlr. pr. 2125 Pfd.; nach Berlin wurde gleichzeitig 4 Thlr. bei 7 Wochen, nach Magdeburg incl. und Hamburg excl. Zoll und Schleusengelder 5 Thlr. bei 9 Wochen Lieferzeit bezahlt. Da sich jedoch bis heut nur Fahrwasser für ungefähr 800—1000 Ctr. einstellte, so wurde heut nach Stettin 4 Thlr. bei 4 Wochen, nach Berlin 4½ 5 Thlr. bei 6 Wochen, nach Magdeburg und Hamburg 6—7 Thlr. je nach Lieferzeit gern bewilligt.

Während auf dem Continent diese feuchte Witterung nicht nur bei uns eintrat, war in England das Wetter warm und schön, wodurch die Ernte unter günstigen Auspizien beendet werden dürfte. Ueber die Qualität des diesjährigen englischen Getreides wird daher auch fast allgemein Gutes berichtet, während über die geerndte Quantität so manche Klagen nicht ausbleiben, die bei dem sich z. B. so geltend machenden Bedarf Frankreichs wohl Berücksichtigung verdienen. Der gestrige londoner Markt schien dem auch Rechnung zu tragen; für Weizen wurden daselbst die höchsten Montagspreise bezahlt; Frühlingsgetreide war theurer, amerik. Mehl ½ Schilling höher. In gleicher Richtung bewegen sich die Preise der Nahrungsstoffe Frankreichs; in Paris wurde Mehl zuletzt in disponibler Waare mit 90 Frs. (also bis 8 Frs. höher als vor 8 Tagen) Sept.-Dezbr.-Lieferung mit 90 Frs. 25 Ct. ebenso von Jan.-April, angekommner Weizen 1—2 Frs. theurer bezahlt. — Diese andauernde Preissteigerung verdient in zweifacher Beziehung volle Berücksichtigung, indem sie uns einmal den Erdteausfall in den Erträgen Frankreichs bei den andauernden Zufuhren zur Gewißheit macht, andererseits jedoch deßhalb zur größten Vorsicht ermahnt. Die Erfahrung lehrt, daß Mißerndten, die rechtzeitig der Consumtion bekannt geworden, Sparsamkeit erzeugen, und daß oft die hierdurch erzielten Ueberschüsse, in Verbindung mit den importirten Quantitäten wesentlich dazu beigetragen, Preise im Schach zu halten oder gar zu beeinflussen. Wir wollen dieserhalb nur an die vorjährige schlesische Kartoffelernte erinnern; ungeachtet deren halben Ertrages fehlte es nicht bis zur neuen Ernte an dieser Frucht und sogar zu wesentlich billigeren Preisen, als Anfangs erwartet wurde. Sollte man uns hier den Einwurf machen, Schlesiens Ausdehnung ist nicht mit dem großen Frankreich zu vergleichen, so bemerken wir, wie schon früher gesagt, daß nicht ganz Frankreich eine Mißernte hat; so wie daß dieses Land der Zufuhr der ganzen Welt günstig gelegen ist. Waren die beträchtlichen Zufuhren Amerikas im v. J. jedoch im Stande, den Ausfall der engl. Ernte, der 10 Mill. Quatres betrug, reichlich zu decken und die Getreide-Preise Englands auf einem nur mittleren Standpunkt zu erhalten, so fehlt ja auch nicht die Aussicht, daß Amerika in diesem Jahre bei seiner guten Ernte im Verein mit den europäischen Produktionsländern das Deficit Frankreichs zu befriedigen vermag. Der zeitige amerikanische Bürgerkrieg kann hierbei allerdings als störend betrachtet werden, wie leicht aber dürfte der gerühmte practische Sinn der Yankee's hier zu Hilfe kommen und aller Berechnung zuwider dem Export der amerikanischen Nahrungsstoffe Ausfuhrwege schaffen. Inzwischen zieht die französische Preissteigerung die anderen Märkte des Continents in mehr oder mindere direkte Mitleidenschaft, und erhielten wir sowohl von Belgien als Holland feste Berichte für Weizen. Roggen war hingegen bereits gestern in Amsterdam still und per Oktbr. 2 fl. niedriger. Raps behauptet. Rüböl niedriger. Am Rhein wie in Süddeutschland waren die Märkte bei schwachen Zufuhren fest und zur Hausse geneigt, zumal die westlichen Gegenden der Schweiz daselbst Käufer blieben. In Italien waren Weizen- und Mais-Preise gut behauptet. Wien und Pesth erreichten höhere Preise bei guten Kaufsordres für Rechnung der bisherigen Abzugsquellen. Mitteldeutschland folgt langsam der allgemeinen Preissteigerung, behält aber vielseitige Gelegenheit zu hinlänglicher Versorgung. Hamburg berichtet zuletzt zu höhern Preisen gute Kauflust für Weizen und Roggen, namentlich jedoch für disponible Waare. Stettin war vorübergehend für Weizen matt; da es durch anhaltende Hausse bereits die Preissteigerungen der französ. und engl. Märkte anticipirt hatte. Roggen war beim Eintreffen der längst erwarteten 3500 Wispel ostpreußischem Roggen flau, dürfte jedoch hierdurch momentan nicht weiter beeinflußt werden, da die Qualität von dieser Partie viel zu wünschen übrig lassen soll. Danzig war gestern nur für neuen guten Weizen preishaltend, für abfallende Qualitäten und Roggen in gedrückter Stimmung. Posen folgt zumeist den berliner und stettiner Preisbewegungen. Berlin hatte für Roggen nicht unbedeutenden Verkehr, da für Termine aus den westlichen Provinzen die Kauflust anhielt, und effective Waare nach Magdeburg zu Wasser guten Abzug fand, um von da per Bahn weiter versendet zu werden. Spiritus behauptete sich auf beachtenswerthem Standpunkte. Die mannichfachen Anregungen die der Geschäftsverkehr durch den belebteren Schifffahrtsverkehr als durch die von auswärts animirend lautenden Berichte und eingehenden Kaufordres empfing, machten sich bei den Preisen unserer Exportartikel geltend. Weizen wurde hiervon zumeist berührt und in den ersten Tagen dieser Woche besonders gelbe Waare bis 2 Sgr. über vorwöchentliche Notirungen bezahlt. Mit den ruhiger lautenden stettiner Berichten wurde jedoch auch hier die Kauflust zurückhaltender, so daß in den letzten Tagen kaum die vorwöchentlichen Preise bezahlt wurden. Das Angebot schöner Waare erreichte in dieser Woche bereits eine nicht unbeträchtliche Ausdehnung. Heute war wegen des jüdischen Feiertages beschränktes Geschäft und wurde bei schwacher Kauflust weißer Weizen 75—86—94 Sgr., gelber 75—85—91 Sgr. pro Schfl. à 85 Pfd. bezahlt. Roggen war nur sehr vereinzelt in besserer Frage, im Allgemeinen jedoch in guter Preishaltung, so daß wir heut gegen unsere vorwöchentlichen Notirungen keine Aenderungen zu berichten haben. Heut bei schwachem Angebot fest, per 85pfd. loco 52—58 Sgr., feinster 59—60 Sgr. Im Terminhandel für Roggen war zuvörderst der laufende Monat mehr beachtet und steigend, dem dann die spätern Termine folgten und durchschnittlich ungefähr 1 Thlr. stiegen, welche Preise sich jedoch nur schwach behaupteten, so daß zuletzt die Preisbesserung gegen vor 8 Tagen nur für Sept. 1 Thlr., für spätere Termine ungefähr ½ Thlr. pr. 2000 Pfd. betrug, wodurch der frühere Report der Preise sich mehr beglich. Termine ohne Handel, Preise nom., pr. d. Monat 45¾ Thlr., Septbr.-Okt. 45½ Thlr., Okt.-Novbr. 45¼—½ Thlr., Novbr.-Dezbr. 45¼ Thlr., Dez.-Jan. 45 Thlr., Jan.-Febr. 45¼ Thlr., Febr.-März 45½ Thlr., Frühjahr 45¾ Thlr. Gerste fand in dieser Woche nicht die rege Beachtung der früheren, in den letzten Tagen machte sich sogar eine matte Stimmung geltend, so daß wir heute Preise 1 Sgr. pr. 70 Pfd. billiger, als in der Vorwoche notiren, die sogar heut bei vermehrten Angeboten kaum behauptet waren, weiße 46—47 Sgr., helle 44—45 Sgr., gelbe 42—44 Sgr. pro Scheffel 70 Pfund. Hafer blieb bei den nicht zu beträchtlichen Angeboten in fester Stimmung und guter Frage zu unveränderten Preisen, 22—26 Sgr. per Schffl. 50 Pfd. Frühjahr gestern mit 22½ Thlr. per 26 Schffl. à 47 Pfd. bezahlt. Hülsenfrüchte finden in alter Waare keine Beachtung, in neuer sind die Angebote kaum beachtenswerth. Koch-Erbsen schwach beachtet, alte 48 bis 52, neue 56—60 Sgr. Wicken bei schwachem Geschäft 38—42 Sgr. Buchweizen pr. 70 Pfd. 38 Sgr. Linsen schwaches Geschäft, kleine 75—85 Sgr., große böhmische und ungarische fehlen. Weiße Bohnen alte 60—70 Sgr., neue 64—66 Sgr. Roher Hirse neuer 36—40 Sgr., gemahlener per 176 Pfd. unversteuert 6 Thlr. nominell. Hanfsamen fehlt, 50—58 per 60 Pfd. nominell. Senf neuer 3½—4⅔ Thlr., alter 2—3 Thlr. per Ctr. Rapskuchen beachtet, runde in loco 43—44 Sgr. per Ctr. Nov.-Dez.-Lieferung 43 Sgr. Kleesaat weiß blieb bei geringen Angeboten und hohen Forderungen zumeist geschäftslos, bezahlt wurde 12½—15½—18½ Thlr., roth war nur an einzelnen Tagen mehr angeboten und nach Qualität mit 13—14—15 Thlr. bez. Oelsaaten behaupteten sich vollkommen gut im Preise und schien das Angebot noch immer hinter der Nachfrage zurückzubleiben. Winter-Rübsen 173—196 Sgr., Winter-Raps 175—208 Sgr., Sommer-Rübsen 160—174 Sgr. pr. 150 Pfd. Brutto. Schlaglein wurde bei reichlichen Offerten minder beachtet, so daß sich für diesen Artikel nach und nach die anfänglich gute Kauflust verlor und Verkäufer die bis ½ Thaler per Sack niedrigeren Gebote gern acceptirten, zuletzt wurde 5⅙—5⅔—6 Thlr. per 150 Pfd. Brutto bez. Leinkuchen 80—85 Sgr. per Ctr. Rüböl blieb in effectiver Waare für Oesterreich zumeist beachtet, wodurch, sowie in Folge der festen berliner Berichte sich auch für Termine eine feste Stimmung geltend machte. Zu den erhöhten Preisen und Forderungen war

jedoch in den letzten Tagen das Geschäft still. Heut ohne Handel, Preise nominell, loco u. Sept. 12 Thlr., Sept.-Okt. 11 11/12 Thlr., Okt.-Nov. 12 1/8 Thlr., Nov.-Dez., Dez.-Jan. u. Jan.-Febr. 12¼ Thlr., Frühjahr 12½ Thlr. **Spiritus**, angeregt durch die auswärtigen festen Berichte wurde mehr beachtet und auf alle Sichten ungefähr ¼ Thlr. per 100 Qrt. höher bezahlt, zu welchen Preisen wir fest schließen. Die Loco-Zufuhren neuer Waare genügten dem Bedarf. Heut ohne Handel, Preise nominell, loco 20¼ Thlr., Septbr. 19 5/6 Thlr., Septbr.-Oktbr. 19½—5/12 Thlr., Oktbr.-Novbr. 18 11/12 Thlr., Nov.-Dez. 18½ Thlr., Dez.-Jan. 18½ Thlr., Frühjahr 19—19 1/6 Thlr. **Mehl** blieb in alter Waare sehr schwer verkäuflich, in neuer blieb Weizenmehl beachtet, in Roggenmehl blieb der Umsatz beschränkt. Weizen I. per Ctr. unverst. 4½—4 5/6 Thlr., Weizen II. 3 2/3—4 Thlr., Roggen I. 3 2/3—4 Thlr., Hausbacken 3—3½ Thlr., Roggen III. 1 2/3—5/6 Thlr., Futtermehl à 38—40 Sgr., Weizenkleie 28—30 Sgr.

Kartoffeln 18—26 Sgr. per Sack à 150 Pfd., 9 Pf. bis 1¼ Sgr. per Metze. **Heu** 15—24 Sgr. per Ctr. **Stroh** 5¾—6 Thlr. per Schock circa 1200 Pfd. **Butter** 13—18 Sgr. per Quart. **Zwiebeln** 16—18 Sgr. per Scheffel.

* **Breslau,** 14. Septbr. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse bewahrte die ganze Woche hindurch eine sehr feste Haltung, wozu die besseren Notirungen von Wien den Impuls gaben. Wenn es sich bestätigt, wie von andern Blättern berichtet wurde, daß die Hausse in Wien von dem Chef eines großen Bankhauses als Anerkennung für den ihm bereiteten Empfang bei Gelegenheit seiner Rückkehr von einer längeren Reise dadurch hervorgerufen wurde, daß er große Summen österreich. Papiere kaufte und dagegen Valuten auf spätere Lieferung verkaufte, so muß man sich wundern, daß der Einfluß auf unsere Börsen ein so mächtiger war. Es muß um so mehr auffallen, als der Coursaufschwung weniger österr. Papiere als einige Eisenbahnaktien betraf, welche seit einiger Zeit Gegenstand der Spekulation nach beiden Richtungen geworden sind. Die Umsätze in österr. Effekten waren mäßig; Creditaktien erhöhten ihren Cours von 63¼ auf 64¼, also 1 pCt., National-Anleihe von 58½—59¼ und Währung von 73 5/12—73 7/8. Von letzterer wurde eine ansehnliche Post auf Lieferung bis zum Monat April gehandelt. Von Eisenbahn-Aktien dominiren noch immer Freiburger und Oberschlesische; in ersteren ist die Spekulation erkaltet und wird der Cours von Berlin künstlich erhalten, während Privaten im Stillen realisiren. Oberschlesische wurden namentlich an gestriger Börse getrieben und bis 126¾ bezahlt. Die kleinen Bahnen bleiben nach wie vor vernachlässigt.

Fonds bleiben behauptet, auch Prioritäten haben wieder angezogen. Das Geschäft in Banken beschränkt sich an hiesiger Börse lediglich auf die Antheile des schlesischen Bankvereins; es entwickelt sich in diesem Papiere ein regelmäßiges Geschäft zu Kapitalanlagen für Privaten, und wurden darin namhafte Posten von 86¼—87⅓ gehandelt.

In Wechseln waren die Umsätze ohne Belang, merklich veränderte Notirungen sind nicht eingetreten.

Monat September 1861.

	9.	10.	11.	12.	13.	14.
Oesterr. Credit-Aktien	63¼	64	64	64	64 1/8	64½
Schl. Bankvereins-Antheile	86¼	86 3/8	86¾	86½	87	87⅓
Oesterr. National-Anleihe .	58½	59¼	59 1/12	59	59 1/8	59⅓
Freiburger Stammaktien..	111	111⅔	112 1/12	112	112	112½
Oberschlesische Litt. A. u. C.	121¾	122	124½	124½	126¾	126
Neisse-Brieger	—	—	—	—	—	—
Oppeln-Tarnowitzer	—	—	—	30½	30	—
Kosel-Oderberger.........	—	—	—	—	—	—
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	91 11/12	91 5/6	91 5/6	92	92	92
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	99 5/12	99 1/8	99 5/12	99½	99 3/8	99 7/12
Schles. Rentenbriefe......	99⅓	99⅓	99 3/8	99 5/12	99¼	99½
Preuß. 4½proc. Anleihe ..	102½	102¼	102½	102¼	102½	102½
Preuß. 5proc. Anleihe....	107¾	107¾	107¾	107¾	107¾	107¾
Preuß. 3½proc. Präm.-Anl.	124	124	124	124½	124¼	124¼
Staatsschuldscheine.......	90	90	90	89⅔	90	90
Oesterr. Banknoten (neue).	73 5/12	73 11/12	73 5/6	73⅔	73¾	73 7/8
Poln. Papiergeld	85½	85⅔	85⅔	85 7/12	85¾	86

† **Breslau,** 14. Sept. [Börse.] Wegen des jüdischen Versöhnungsfestes war die Börse geschäftslos. National-Anleihe 59⅓, Credit 64½ Br., wiener Währung 73 5/6—73 7/8 bez. Eisenbahn-Aktien und Fonds unverändert. **Zink** ohne Umsatz.

Wasserstand.

Breslau, 14. Sept. Oberpegel: 15 F. — Z. Unterpegel: 3 F. 4 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

[Die Betriebs-Ergebnisse der preuß. Eisenbahnen.] Nach der jetzt erschienenen offiziellen Zusammenstellung der Betriebs-Ergebnisse aller preußischen Eisenbahnen waren am Schlusse des Jahres 1860 765,045 Ml. Eisenbahnen im Betriebe. Werden dieser Länge diejenigen Strecken auswärtiger Bahnen, welche im preuß. Gebiete liegen, hinzugerechnet, nämlich:

1) von der herzoglich braunschweigischen Eisenbahn 2,424 Ml.
2) von der sächsisch-schlesischen Eisenbahn .... 2,490 „
3) von der hannoverschen Westbahn:
   a. die Strecke Löhne-Osnabrück 2,329
   b. in der Strecke Osnabrück-Rheine .. 4,910
   c. in der Strecke Rheine-Lingen 0,680
   = 7,919 „
= 12,833 „
sind zusammen = 777,878 Ml.

hiervon aber abgezogen die außerhalb Preußens liegenden und preußischen Eisenbahn-Gesellschaften gehörigen Bahnstrecken, welche in der oben angegebenen Länge mitenthalten sind, nämlich:

von der Berlin-Hamburger Eisenbahn ..... 19,014 Ml.
von der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn .... 4,581 „
von der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn:
   a. von der Hauptbahn 8,048
   b. von der Strecke Dessau-Bitterfeld . 2,532
   c. von der Strecke Bitterfeld-Leipzig . 1,231
   = 11,811 „
von der Thüringischen Eisenbahn .... 19,962 „
von der Aachen-Mastrichter Eisenbahn ..... 7,549 „
die Strecke Hasselt-Landen .... 3,721 „
von der Rhein-Nahe-Eisenbahn .... 4,885 „
= 71,523 „

so beträgt die wirkliche Länge der am Schlusse des Jahres 1860 in Preußen vorhandenen Eisenbahnen .... 706,355 Ml.

Die mit einer Gesammtlänge von 737,881 Meilen aufgeführten Eisenbahnen und einem darauf verwendeten Anlage-Capital von ... 351,296,199 Thlr.
haben einen Brutto-Ertrag geliefert von .... 36,686,841 „
die laufenden Betriebs-Ausgaben betragen .... 16,881,057 „
daher ist Ueberschuß .... 21,805,784 Thlr.

so daß das verwendete Anlage-Capital einen Ertrag — einschließlich der Rücklagen zum Reserve- und Erneuerungs-Fonds, so wie zur Deckung der Steuer — von 6,21 % gegen 6,12 % im Jahre 1859 gewährt hat.

Mit Hinzurechnung des aus Staatsfonds geleisteten Zuschusses zur Verzinsung der Stamm- resp. Prioritäts-Actien bei der Breslau-Posen-Glogauer, Stargard-Posener, Aachen-Düsseldorfer, Ruhrort-Crefeld Kreis Gladbacher und der Stargard-Cöslin-Colberger Bahn im Gesammtbetrage von 629,275,8 Thlr.
und des von der Oberschlesischen Bergbau-Hilfskasse für die Wilhelmsbahn geleisteten Zuschusses von .... 20,000,0 „
so wie des für die Hinterpommersche Bahn von der Berlin-Stettin-Stargarder Bahn geleisteten Zuschusses von .... 39,308,9 „
= 688,584,7 Thlr.

ergiebt sich pro 1860 für die unter Verwaltung des Staates stehenden Bahnen eine Durchschnittsrente von 4,17 %, für die unter Privatverwaltung stehenden Bahnen eine Rente von 5,67 % und für sämmtliche Bahnen von 4,98 % gegen beziehlich 4,15, 4,92 und 4,56 % im Jahre 1859.

Am Schlusse des Jahres 1860 waren nach obiger Zusammenstellung dem Betriebe übergeben .... 765,045 Meilen,
Ende 1859 standen dagegen im Betriebe .... 723,790 „
sonach hat im Jahre 1860 ein Längenzuwachs von .... 41,255 Meilen stattgefunden, wovon

20,320 Meilen auf die neu eröffnete Königsberg-Eydtkuhner Bahn,
0,200 „ „ „ Saarbrücker Bahn,
6,183 „ „ „ Saarbrücken-Trierer Bahn,
0,559 „ „ „ Zweigbahn im oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier,
7,070 „ „ „ Rhein-Nahe-Bahn,
1,479 „ „ „ Ruhr-Sieg-Bahn,
3,750 „ „ „ Köln-Gießener Bahn,
1,613 „ „ „ Witten-Duisburger Eisenbahn
und 0,081 „ in Folge der Rectificirung einiger Längen in Zugang gebracht worden sind.
= 41,255 Meilen.

Vorträge und Vereine.

µ **Oels,** 10. Sept. [Der allgemeine landwirthschaftliche Verein im Kreise Oels] hielt nach einer zwei Monate langen Pause am 10. d. Mts. wiederum öffentliche Sitzung im Gasthofe zum goldnen Adler in Oels. Aus Mikuszewo im Großherzogthum Posen waren Bandwürmer und rothe Magenwürmer, welche sich in den Eingeweiden der Schafe vorgefunden, eingesendet worden. Erstere fand man, oft sechs nebeneinander, in den Dünndärmen, letztere im Labmagen. Die Schleimhäute der eingenommenen Därme wie des Magens bei den kranken Lämmern sind röthlich, und beide Behälter, wenn nicht mit etwas Feuchtigkeit gefüllt, leer. Diese Krankheit ist von so gefährlicher Natur, daß in einer Heerde von 5 Lämmern etwa 4 abstarben. Lungenwürmer fanden sich bei den Sektionen nicht vor. Die Erfahrung will bereits dahin geleitet haben, daß Entziehung aller Tränke, und dafür neben kräftigem Körnerfutter, Weide auf frischem Grase, naturgemäß die Patienten zu Kräften bringt, und dadurch Ueberwinden der Krankheit. — Eine ähnliche Kalamität zeigt sich unter einigen Schafheerden im hiesigen Kreise und fordert zahlreiche Opfer. Dieselbe entsteht jedenfalls durch die Schafbremse, die ihre Eier in die Nasen der Schafe legt. Die entwickelten Larven kriechen bis in die Stirnhöhlen, werden später von den Schafen durch Niesen ausgeworfen und verpuppen sich dann in der Erde. Larven, Puppen und ausgebildete Insekten wurden vorgewiesen und ließen nicht zweifeln, daß es die Schafbremse sei.

Sprechsaal.

Die Verbindung der Eisenbahn mit der Oder.

Die Nützlichkeit und Nothwendigkeit einer solchen Verbindung wird allgemein anerkannt. Zwei Projecte sind der Besprechung unterworfen worden.

Das des Herrn C. G. Kopisch erheischt einen durch Deiche geschützten Schifffahrts-Kanal von der Oder bis an die berliner Chaussee und eine Zweigbahn von der Freiburger, oder wohl richtiger der Verbindungsbahn nicht nur bis an die Chaussee, sondern auch in einer entsprechenden Ausdehnung längs eines Schifffahrts-Kanals. Für dieses Project waren einst eine halbe Mill. Thaler gezeichnet und dennoch kam es nicht zur Ausführung, sei es, weil man daran zweifelte, daß sich dies Capital verzinsen werde, oder weil man dasselbe noch nicht für ausreichend hielt, welcher Anschauung wir uns anschließen möchten.

Das Schierer'sche Project ist in der von mir in Nr. 425 d. Bl. angegebenen Ausdehnung mit 100,000 Thlr. auszuführen. Die hiergegen erhobenen Bedenken des Herrn Kopisch bin ich gern bereit zu beseitigen, wenn er mir die Ehre seines Besuches schenkt. Dies hier zu versuchen, gestattet nicht die Rücksicht auf den in Anspruch zu nehmenden Raum.

Möge ein oder das andere Project zur Ausführung gelangen, nur Breslau nicht länger der so wichtigen Verbindung entbehren!

Das eine ist so beschaffen, daß mit 100,000 Thlr. dem gegenwärtigen Bedürfnisse genügt und jede wünschenswerthe Erweiterung später hinzugefügt werden kann, in welcher Beziehung auf das in **Nr.** 245 Gesagte verwiesen wird; das andere ist der Art, daß es in seiner ganzen Ausdehnung ausgeführt werden muß, ehe es eine Benutzung gestattet, weil Schifffahrts-Kanal und Eisenbahn sich erreichen müssen, bevor von einer solchen die Rede sein kann. Hierzu waren bereits eine halbe Million Thaler gezeichnet und dennoch wurde die Ausführung aufgegeben.

Welches der beiden Projecte mehr Lebensfähigkeit hat und Vertranen verdient? darüber muß die öffentliche Meinung entscheiden. C. Hoffmann.

Bekanntmachung vom 5. September 1861, betreffend die allgemeine Gewerbe- und Kunst-Ausstellung zu London im Jahre 1862.

Die königl. großbritannischen Kommissarien für die londoner Ausstellung beabsichtigen, wie wir bereits in unserem Circulare vom 31. Juli d. J. bemerkt haben, die zur Klasse 29 — Erziehungsschriften und Erziehungsmittel — gehörenden Gegenstände in einem besonderen Theile des Ausstellungs-Gebäudes unterzubringen. Sie wollen auf diese Weise den Versuch machen, die Gesichtspunkte, welche in den einzelnen Ländern bei der Erziehung befolgt werden, und den Zustand, welchen das Erziehungswesen gegenwärtig einnimmt, durch eine gemeinschaftliche, nach den einzelnen Ländern geordnete Aufstellung der Erziehungs- und Unterrichtsmittel zu vergleichender Anschauung zu bringen. Um den Zweck, welcher ihnen bei dieser Anordnung vorschwebt, bestimmter zu bezeichnen, haben sie uns ein systematisches Verzeichniß der in jene Klasse zuzulassenden Gegenstände mitgetheilt. Eine Uebersetzung dieses Verzeichnisses lassen wir folgen, indem wir die Bezirks-Commission ersuchen, gegenwärtige Mittheilung denjenigen Angehörigen des Bezirks schleunigst zugehen zu lassen, bei welchen ein Interesse für den Gegenstand vorauszusetzen ist.

Berlin, den 5. September 1861.

Die Commission für die Industrie-Ausstellung in London.
(gez.) Delbrück.

An sämmtliche Bezirks-Commissionen für die londoner Industrie-Ausstellung.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerken hierdurch veröffentlicht, daß das systematische Verzeichniß der in Klasse 29 zuzulassenden Gegenstände in dem allgemeinen Geschäfts-Bureau der unterzeichneten Behörde zur Einsicht ausliegt.

Breslau, den 13. September 1861.

Königliches Polizei-Präsidium.
[1213] In Vertretung: Müllendorff.

Für die preußische Flotte.

Ermuthigt durch die Theilnahme, womit meine wissenschaftlichen Vorträge seit einer Reihe von Jahren seitens des gebildeten Publikums beehrt wurden, zeige ich **vorläufig** hiermit ergebenst an, daß ich von Anfang November d. J. an einen Cyklus von zehn Vorträgen **über Diätetik** (Gesundheitspflege) halten werde, **deren gesammten Ertrag ich,** nach Abzug der unvermeidlichen Unkosten, **für die preußische Flotte bestimme.** Der Preis eines Billets für sämmtliche Vorträge wird einen Thaler betragen. Näheres werde ich in Kürze veröffentlichen.

Breslau, den 14. September 1861. [1826)

Dr. **Heller,** zweiter Lehrer am königl. Hebammen-Institut, erster Impfarzt und Dirigent des königl. Impf-Instituts.

Deutsche Flotte.

[1841]

Das am 7. d. M. stattgefundene Nationalfest zum Besten der deutschen Flotte gewährte eine Brutto-Einnahme von ...

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Brutto-Einnahme	398 Thlr.	2 Sgr.	6 Pf.
Hiervon ab auf Kosten laut Belägen	274 „	14 „	9 „
Bleibt Reinertrag	123 Thlr.	17 Sgr.	9 Pf.
Zuschuß aus der Kasse der städtischen Ressource	176 „	12 „	3 „
zusammen	300 Thlr.	— Sgr.	— Pf.

Dieser Betrag von 300 Thlr. wird den hiesigen städtischen Behörden als Beitrag zum Schrauben-Dampf-Kanonenboot übergeben werden. Wir halten uns verpflichtet, allen den Herren, welche das Fest durch ihre geistigen Spenden unterstützt haben, namentlich Hrn. Dr. Max Karow, Hrn. Grosser und Hrn. Improvisator Herrmann, sowie ferner dem Hrn. Restaurateur Heinr. Meyer, für unentgeltliche Gewährung der Illumination ꝛc., den Herren C. Schmidt u. Comp. für unentgeltliche Gewährung des Ankers und der bei dem Akt beschäftigten Arbeiter, und Hrn. Leopold Freund, Besitzer der Morgenzeitung, für unentgeltliche Aufnahme sämmtlicher das Fest betreffenden Annoncen, hiermit unsern besten Dank auszusprechen.

Breslau, 14. Sept. 1861. **Vorstand der städtischen Ressource.**

Commilitonen!

Bei dem nationalen Werke, welches die ganze deutsche Bevölkerung zu fördern berufen ist, bei der Gründung einer deutschen Flotte ist es Pflicht der akademischen Jugend Deutschlands, nicht zurückzubleiben hinter dem Streben, welches alle Schichten des deutschen Volkes durchdringt. — Bereits sind trotz der Ferienzeit aus den fernsten Gauen des Vaterlandes bei dem unterzeichneten Comite Beiträge für die deutsche Flotte eingegangen. Daher halten wir uns berechtigt, schon jetzt die Studirenden Deutschlands aufzufordern, Beiträge an uns einzusenden, damit dem Werke, dessen Krone sein glückliches Ende sein möge, schon im Beginn ein löbliches Gedeihen in Aussicht gestellt sei. [1846]

Das provisorische Comite.
R. Sadebeck, Stud. philos. Schiweck, Stud. philos. J. Stein, Stud. philos. (Schatzmeister, Neuegasse Nr. 17.)

Pracht-Album's

[1518]

zu

Photographien

in **neuester, feinster Ausführung** und zu den **billigsten Preisen** sind in **Breslau** vorräthig bei

Kohn & Hancke,

Junkernstrasse 13, neben der „Goldenen Gans".
Auswärtigen senden wir nach Wunsch ein Sortiment zur **Auswahl.**

Weimar'sches Kummerfeld'sches Waschwasser.

Das seit 70 Jahren rühmlichst bekannte, allein echte, von mir bereitete, mit hoher königl. preuß. Concession und k. k. österreichischem ausschließlichen Privilegium beliehene Kummerfeld'sche Waschwasser ist in Schlesien nur **echt** zu haben bei Herrn **Eduard Groß** in Breslau, Neumarkt 42. [1834]

Weimar. Dr. Ludwig Hoffmann, großh. Bergrath u. Hof-Apotheker.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger II. Jahrg. Nr. 38

(Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20)

In der Veröffentlichung der königlichen Regierung zu Breslau vom 12. September d. J. in Nr. 427 der „Breslauer Zeitung" wird in Beziehung auf die nächstjährige allgemeine Industrie-Ausstellung zu London bedauert, „daß der an ihn ergangenen Aufforderungen ungeachtet der breslauer Gewerbe-Verein seine Thätigkeit (für die betreffende Ausstellung) in einer der königlichen Regierung oder der Bezirks-Commission bemerkbaren Weise nicht früher habe eintreten lassen." — Wir können dagegen nur bemerken, daß nicht allein die in der fraglichen Veröffentlichung angeführten Mittheilungen vom 22. Juni und 26. Aug. d. J. sofort in unserem Vereinsorgane, dem „Breslauer Gewerbeblatte" Aufnahme gefunden haben, sondern daß wir schon in Nr. 8 vom 20. April die Bestimmungen über jene Ausstellung nach der „London Gazette" veröffentlicht, sowie mehrere leitende Artikel über diese Angelegenheit in Nr. 15 und 16 publizirt haben, in denen auf die dringendste Weise zur Betheiligung an dem fraglichen Unternehmen aufgefordert wurde. Zu weiteren Schritten hielten wir uns nicht befugt, nachdem unser Erbieten, diese Angelegenheit vermittelnd in die Hand zu nehmen, nicht angenommen worden war. [1825]

Directorium und Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Neue städtische Ressource.

Morgen Montag den 16. Septbr. wird zum Schlusse der Sommer-Concerte ein

großes Gartenfest

durch brillante Illumination und Transparente, woran sich bis 1 Uhr ein Tanz schließt, im Schießwerder [1841]

zum Besten der deutschen Flotte,

ohne jeden Kostenabzug veranstaltet werden.

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest **Mittwoch, den 18. September** statt.

Mitglieder und deren Angehörige zahlen nach Belieben; Gäste finden gegen Zahlung von 5 Sgr. à Person Eintritt. **Der Vorstand.**

[1411] **Ankündigung.**

Am 2. Oktober beginnt der neue Cursus an hiesiger Provinzial-Gewerbeschule (der einzigen im Breslauer und Oppelner Regierungsbezirke). Der Unterricht umfaßt die gesammte Elementar-Mathematik, Physik, Chemie und chemische Technologie, die Grundlehren der Mechanik und Maschinenlehre, sowie der Bau-Constructionslehre; ferner das Freihandzeichnen nach Vorlegeblättern und Gips, das architektonische und Maschinenzeichnen und in besonderen Fällen das Modelliren in Thon. Es kann darum der Besuch der Anstalt allen denen empfohlen werden, welche einzelne oder sämmtliche genannte Wissenschaften in ihrem Beruf anwenden; insbesondere den Bauhandwerkern, Maschinenbauern, Müllern und Mühlenbauern, Schiffszimmerleuten ꝛc. ebenso den Färbern, Formern, Bierbrauern, Essig-Fabrikanten, Destillateuren, Gerbern ꝛc.

An der Anstalt werden alljährlich Entlassungs-Prüfungen abgehalten. Das Zeugniß der Reife berechtigt zur Aufnahme in das kgl. Gewerbe-Inftititut zu Berlin und dadurch zur Ableistung der Militärpflicht als einjähriger Freiwilliger; den mit dem Zeugniß der Reife versehenen Bauhandwerkern wird beim Meister-Examen die mündliche Prüfung erlassen. Die Aufnahme, zu welcher gute Elementar-Kenntnisse genügen, erfolgt am 1. Oktober durch den Direktor der Anstalt Herrn Dr. Großmann (Köppenstraße 24).

Schweidnitz, den 20. August 1861.

Das Curatorium der Provinzial-Gewerbeschule.
(gez.) v. Wrochem. Gandtner. Pfitzner. Sommerbrodt. Dr. Großmann.

Im Selbstverlage des unterzeichneten Instituts ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen das wohlgetroffene Portrait (in Visiten-Karten-Format) des Herrn

Rabbiner Dr. Abraham Geiger.

Allen seinen Verehrern freundlichst empfohlen. Preis per Exemplar **10 Sgr.**

Artistisches Institut M. Spiegel, Breslau.

Poetische Vorlesungen

von [1811]

Dr. Rudolph Gottschall.

Die **erste** Freitag den 20. September, die **zweite** Montag den 23. September, die **dritte** Freitag den 27. September. Im Musik-Saal der Universität. Anfang 7 Uhr.

Billets für alle **drei** Vorlesungen zu **einem** Thaler, für jede einzeln zu 15 Sgr. sind in den Buchhandlungen der HH. **Hirt** (Ring 47), **Kern** (Ring 2), **Korn** (Schweindnitzerstr. 47), **Trewendt u. Granier** (Albrechtsstr. 39) und in der Musikalienhdl. des Hrn. **Hientzsch** (Junkernstraße, Stadt Berlin) zu haben.

[1824] **Gewerbe-Verein.**

Montag den 16. September, Nachmittags **Punkt 3 Uhr:** Allgemeine Versammlung. Besichtigung der Breslauer Baumwollenspinnerei (Klosterstraße 62).

Vom 15. d. M. ab nehme ich sowohl Anmeldungen von Schülerinnen in meine höhere Töchterschule entgegen, als auch zu der damit verbundenen Selecta. Junge Damen, welche die Selecta zu besuchen wünschen, können auch an einzelnen Stunden derselben theilnehmen. **B. Lindner.**

Sprechstunde 10—12 Uhr im Schullokal, Ohlauerstrasse 12.

Die heute Früh 2½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Ida**, geb. **Laube**, von einem gesunden Mädchen zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an. [2332]

Glogau, den 13. September 1861.

Gramsch, Landschafts-Rendant.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Anna**, geb. **Beer**, von einem Knaben, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, anzuzeigen. Breslau, den 13. September 1861.

[2298] **J. M. Scholtz**, Kaufmann.

Statt jeder besondern Meldung.

Heute Früh 6½ Uhr wurde meine liebe Frau **Auguste**, geb. **Langer**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Ober-Langenbielau, den 14. Septbr. 1861.

[1849] **Carl Niepel.**

Meinen verehrten Gönnern, Verwandten und Freunden die ergebene Anzeige, statt jeder besondern Meldung, daß meine liebe Frau **Emilie**, geb. **Koetz**, heute Früh ¾5 Uhr von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden ist. [1848] **W. Fitzner.**

Laurahütte, den 13. September 1861.

Heute Morgen 9 Uhr ist hierselbst der kgl. Kreisgericht-Bureau-Assistent **Emanuel David** aus Rybnik, 36 Jahre alt, nach einjährigem Leiden verstorben. Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen wahren, aufrichtigen Freund und lieben Collegen. Sein Andenken wird uns unvergeßlich sein. [1807]

Neustadt O. S., den 12. September 1861.

Die Bureau- und Kassenbeamten des königl. Kreisgerichts.

Familiennachrichten.

Verlobung: Frl. Ida Reimann mit Hrn. Carl Reich in Leipzig.

Ehel. Verbindungen: Hr. Otto Ehlen mit Frl. Ottilie Werner in Berlin, Hr. Gust. Kluge in Spandau mit Frl. Emilie Heinzelmann aus Charlottenburg, Hr. Julius Müller mit Frl. Anna Stumpf in Potsdam.

Geburten: Ein Sohn Herrn Gesandten B. v. Fülow in Frankfurt a. M., Hrn. W. Schwerin in Berlin, Hrn. Moritz Levin das., Hrn. S. Meyer das., eine Tochter Hrn. Moritz v. Klinkowström in Schöneberg, Hrn. Eduard Baldenus in Hohenofen, Hrn. Pastor H. Hoffmann in Halle i. N.

Todesfälle: Frau Mathilde Fischer geb. Fournier in Berlin, Hr. Prediger Friedrich Wilh. Gehricke in Rohrbeck, Frau Emilie Rödsch geb. Erselius in Sorau i. d. L.

Ehel. Verbindung: Herr Friedr. Mirus mit Frl. Marie Thilo in Striegau.

Geburten: Ein Sohn Hrn. J. Michalke in Breslau, Hrn. Dr. Boß in Falkenberg, eine Tochter Hrn. Hauptm. Frhrn. v. Reißwitz.

Todesfall: Hr. Gymnasial-Director a. D. Dr. theol. Carl Gottl. Anton in Görlitz.

Theater-Repertoire.

Sonntag, 15. Sept. (Gewöhnl. Preise.) Viertes Gastspiel der königl. hannoverschen Hofopernsängerin Fräul. **Auguste Geisthardt: „Robert der Teufel."** Große heroisch-romantische Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Th. Hell. Musik von Meyerbeer. (Isabella, Frl. Auguste Geisthardt.)

Montag, den 16. Sept. (Kleine Preise.) **„Einer von unsere Leut'."** Posse mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern von O. F. Berg. Für die norddeutschen Bühnen bearbeitet und mit Couplets versehen von D. Kalisch. Musik von A. Conradi. (Isaak Stern, Handelsjude, Hr. Puley, vom Wallner-Theater zu Berlin, als zweite Gastrolle.)

Sommertheater im Wintergarten.

Sonntag, 15. Sept.:

☞ Doppel-Vorstellung. ☜

I. Vorstellung: Anf. 3½ Uhr. (Gewöhnl. Preise.) 24. Gastvorstellung der 3 Zwerge Herren **Jean Piccolo, Jean Petit** und **Kiß Jószi.** Zum vierten Male: **„Tannhäuser,** oder: **Die Keilerei auf der Wartburg."** Große Zukunftsposse mit vergangener Musik, gegenwärtigen Gruppirungen, Tanz und musikalischen Aufzügen in einem Vorspiel und 3 Akten von J. Nestroy. Musik von C. Binder. (Tannhäuser, Hr. J. Piccolo. Purzel, Hr. K. Jószi. Dreschenbach, Hr. J. Petit.)

II. Vorstellung: Anf. 6½ Uhr. (Gewöhnl. Preise.) 25. Gastvorstellung der 3 Zwerge Herren **Jean Piccolo, Jean Petit** und **Kiß Jószi.** Zum 7. Male: **„Orpheus in der Unterwelt."** Große phantastische Burleske mit Gesang, Tanz, Zügen und Gruppirungen in 4 Abtheilungen nach dem Französischen des H. Cremieux. Musik von J. Offenbach. (Pluto, Hr. Kiß Jószi. Jupiter, Hr. J. Piccolo. Hans Styx, Hr. J. Petit.) — Anf. des Concerts um 3 Uhr.

☞ Der zu diesen Vorstellungen stattfindende Billetverkauf im Kassen-Büreau des Stadttheaters findet nur bis **1 Uhr** statt; von 2 Uhr ab an der Kasse des Sommer-Theaters.

Fr. z. ⊙ Z. 17. IX. 6. J. □ II.

National-Verein.

Dinstag, 17. Septbr.: Versammlung der Mitglieder des National-Vereins, Abends 7 Uhr im Weissgarten. Gegenstand: Die Beschlüsse der Generalversammlung in Heidelberg. — Gemeinsames Abendessen; das Couvert à 10 Sgr.

Einheimische und auswärtige Mitglieder des Vereins erhalten gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten, neu Zutretende nach Eintragung in die am Orte der Versammlung aufliegenden Listen und Zahlung eines Jahresbeitrages von mindestens 1 Thlr., den Eintritt.

Dr. **Blümner. Fischer. Laßwitz. Roepell.** [1727]

Sing-Academie.

Zu dem Wiederbeginn der Uebungen am 18. September lade ich ergebenst ein.

[1820] Director **Schaeffer.**

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und galanten Krankheiten unter der strengsten Discretion: Albrechtsstraße 23, 1. Etage. [2320]

Scholz-Jubiläum.

Das **Festmahl** zur Feier des 50jährigen Amtsjubiläums des königl. Seminar-Oberlehrers, Herrn Chr. G. Scholz, findet **den 1. Oktober d. J.,** Abends 6 Uhr in Liebich's Etablissement statt, und sind die Tafelbillets (à 20 Sgr.) in den Handlungen der Herren Dobers u. Schultze (Albrechtsstr. 6), Mittag (Schmiedebrücke 48) und Worthmann (Schmiedebrücke 51) bis spätestens den 27. d. zu haben. — Auswärtige Festgenossen wollen sich bis zu letztgenanntem Tage bei unserem Mitglied, Herrn Lehrer Sturm, Ketzerberg 1, brieflich melden und die Billets im Festlokale in Empfang nehmen. [1815]

Breslau, den 13. September 1861.

Das Festcomite.

Theaterkapelle.

Donnerstag den 3. Oktober d. J. findet das **erste Konzert** der **Theater-Kapelle** unter Leitung des Musik-Direktor Herr **A. Blecha** in Springer's Konzert-Saal statt. Der königl. Musik-Direktor Herr **Hesse** hat die Direktion der zweiten Abtheilung in den Konzerten wieder gütigst übernommen. **Abonnements-Billets à 1 Thlr. 10 Sgr. zu zwölf Konzerten** sind in allen hiesigen Musikalien-Handlungen zu haben. [1821]

Freischießen in Breslau

den 17., 18. und Schluß den 19. Sept. 6 Uhr Abends. **Die Schützen-Aeltesten.**

Handw.-Verein. Im Café restaurant.

Mittwoch, 18. Septbr.: **Fragenbeantwortung;** Hr. Schneidermstr. **Voltz: Ueber** Associationen in Breslau. — **Sonnabend,** 21. Sept., Hr. Dr. **Gust. Joseph: Ueber die Bewegung in der Thierwelt als Wirkung innerer organ. Vorgänge.**

Donnerstag: Repräsentanten-Versammlung. [1827]

Kaufmännisches Pensionat.

Junge Leute, welche für ihren künftigen Beruf kaufmännische Kenntnisse bedürfen, finden in meinem Pensionat Gelegenheit, sich in einem **einjährigen** Privat-Cursus theoretisch auszubilden. Der Eintritt kann zu jeder Zeit erfolgen. Wegen näherer Auskunft beliebe man sich an mich zu wenden. [1156]

Wilh. Röhrich,
Director der Handels-Schule in **Gotha.**

Bescheidene Anfrage!

Wenn wird mit der Regulirung der Magazinstraße begonnen werden, nachdem wiederholt die Geldmittel von den städtischen Behörden dazu bewilligt worden sind?

Ich bitte den Herrn **Lobethal**, sein im Milchgarten befindliches Atelier mit einer Firma zu versehen, da das Publikum beim Aufsuchen meines Ateliers irre gehen könnte.

[2330] **Adamski.**

Vom Bandwurm
heilt schmerz- u. gefahrlos in 2 Stunden
Dr. Bloch in Wien. Näheres brieflich.

Für Hautkranke!

Sprechstunden: Vorm. 9 - 11, Nachm. 3—5 U.
Dr. **Deutsch**, Friedr.-Wilhelmsstr. 65.

In allen Buchhandlungen vorräthig:

Volks-Ausgabe von PIERER'S Universal-Lexicon

erscheint in Heften à 2½ Sgr. Das ganze Werk umfaßt 18 Bände à 20 Hefte. Alle 3 Wochen werden je 5 Hefte ausgegeben.

Das Universal-Lexicon hat den Zweck, **Jedermann die Mittel zu gewähren, über Alles, was ihm unbekannt oder entfallen ist, eine bündige, verständliche und zuverlässige Auskunft zu geben.** Es greift dabei weiter als die **gewöhnlichen Conversations-Lexica,** indem es **nahe an 800000 Artikel enthält, während jene höchstens 50,000 umfassen.** Dabei ist es viel billiger als jene. Es ersetzt ein Fremdwörterbuch, ein Zeitungs-Lexicon, ein technisches Nachschlagebuch, kurz jede andere Fachencyclopädie und bildet eine eigene Bibliothek, aus der Jeder seine Kenntnisse erweitern kann. [1686]

Verlagshdl. **H. A. Pierer** in Altenburg.

Mit 5000 Thlr. läßt sich eine angenehme und sichere Existenz erzielen, auch Landwirthe, die das Stadtleben vorziehen, dürften hierauf reflektiren. Alter des Reflektanten nicht über 35 Jahre. Adresse: A. B. 10 poste restante Breslau franco. [2287]

Ein Rittergut

mit herrschaftlichem Wohnhause und 780 Morgen Areal, 3 Meilen vom Bahnhof Trachenberg ist bei 15,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Hugo Puder,** Siebenkurfürstenseite 7 im Papiergeschäft.

Eine Villa

an der Chaussee mit Park, Gemüse- u. Obstgärten, Pferde- und Kuhstall, Wagenremise und Scheuer, 30 Mrg. Weizenboden, 6 Kühe, 2 Pferde, ohne alle Lasten, Abgaben u. Steuern. Preis 4500 Thlr. 2000 Thlr. Anzahlung. Näh. bei Hrn. Oberamtm. **Müllner** in Gleiwitz.

Photographien jeder Art werden vorzüglich schön angefertigt in **Lobethals** Atelier, Ohlauerstraße Nr. 9, 3te Etage. [2299]

Wintergarten.

Einladung zu einem Cyclus von 20 Abonnement-Concerten.

Während der kommenden Winter-Saison werden die bisher üblich gewesenen Abonnement-Concerte nicht mehr Donnerstag, sondern **Dinstags** durch die Capelle des 2. schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11 weiter fortgeführt werden.

Indem ein hochgeehrtes, musikliebendes Publikum hiermit zur zahlreichen Betheiligung ergebenst eingeladen wird, versichert der Unterzeichnete bei möglichst vollendeter Ausführung ein jeder Richtung entsprechendes Programm. Der Abonnements-Preis beträgt 1 Thlr. und sind Billets in der Musikalien-Handlung des Hrn. Hainauer und beim Restaurateur Herrn Birkner im Wintergarten zu haben. [1832] **C. Faust.**

Volksgarten.

Heute Sonntag den 15. Septbr.: [1828]
Nach dem Manöver:

erstes großes Militär-Konzert

der Kapelle des schlesischen Garde-Grenadier-Regiments, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Löwenthal.**

In der Arena:

Erstes Auftreten des

Ms. Henri Chevalier

the Salamander or fire king,

genannt:

Der Unverbrennbare, der Retter aus Feuersnoth.

Diese staunenerregende

Feuer-Produktion,

die alleinige Erfindung des Mr. **Chevalier,** besteht darin, daß eine Art Gartenlaube von Eisenstäben, circa 20 Fuß lang, aufgestellt und um dieselbe circa zwei Fuhren Holz und Hobelspähne gelegt werden, so daß dieses eine Art Grotte bildet; dann wird dieses Material an allen Ecken in Flammen gesetzt, und sobald es in ein Feuermeer umgewandelt, geht Mr. **Chevalier,** diesem Elemente Trotz bietend, in demselben auf und nieder und steht nachdem im Centrum, bis das Material ganz verbrannt ist.

Nach der Vorstellung in der Arena:

Große bengal. Beleuchtung

und

verschiedene Ueberraschungen.

Anfang des Konzerts 3½ Uhr.
Entree 1 Sgr.

Vorläufige Anzeige.

Volksgarten.

Dinstag den 17. September findet die am Donnerstag durch ungünstige Witterung unterbrochene [1829]

Letzte große Illumination

2c. 2c. statt.

Billets à 3 Sgr. sind bei den bekannten Commanditen im Voraus zu haben.

Liebichs Etablissement.

Heute Sonntag den 15. Septbr.: [1839]

Konzert von A. Bilse.

Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Liebich's Etablissement.

Zu den **12 Concerten** des königlichen Musik-Direktor **B. Bilse** aus Liegnitz sind Abonnementsbillets à 1 Thlr. 10 Sgr. (für 12 Concerte) in den Commanditen bei den Herren Manatschal, Friedländer u. Littauer, (Ring Nr. 18), Redler & Arndt und Schleh, (Schweidnitzerstraße) und im Etablissement zu haben. [1793]

Donnerstag den 10. Oktober d. J. findet das erste Concert von 3 bis gegen 9 Uhr statt. **Reservirte Tische,** welche sich für das Publikum als unbequem erwiesen haben, fallen gänzlich weg.

Schießwerder.

Heute Sonntag den 15. Septbr.: [2314]

erstes großes Militär-Konzert

(nach dem Manöver)

von der Kapelle des kgl. zweiten schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Faust.**

Zur Aufführung kommt:

große Schlacht- und Siegesmusik

von Wieprecht,

mit Feuerwerk und bengalischer Beleuchtung.

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Weissgarten.

Heute Sonntag den 15. Septbr.: [2308]

großes Nachmittag- u. Abend-Konzert

der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.**

Zur Aufführung kommt u. A.:

Andante und Polakka für die Violine von M. Schön.

Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree: für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Fürstensgarten.

Heute Sonntag: **großes Konzert.**
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Brauerei-Verpachtung.

Meine vollständig eingerichtete Brauerei mit den nöthigen Lagerkellern, zum Brauer von Bairisch-Bier, vollständ. Inventar nebst Schanklokal, bin ich Willens, vom 1. Oktober ab zu verpachten. Qualificirte Brauer, aber nur solche, können sich bei mir persönlich melden.

Ohlau, den 11. September 1861.

[2223] **Nölte,** Schloß-Brauereibesitzer.

Gußeiserne Röhren

sind in gangbaren Dimensionen stets auf Lager bei **Sterhlow u. Laßwitz,**

[1845] Schuhbrücke 54.

Kündigung von Breslauer Stadt-Obligationen à 4 und 4½ %.

Bei der heut stattgefundenen Ausloosung **der term. Weihnachten 1861** zu amortisirenden hiesigen **Stadt-Obligationen** sind gezogen worden, und zwar:

a. von den Stadt-Obligationen à 4 %:

über **500 Thlr.** Nr. 5457. 6153. 6807. 6816. 6830. 6854. 6856. 7185. 7278 und 8546,

über **300 Thlr.** Nr. 1894,

über **200 Thlr.** Nr. 2101. 6031. 7517. 7823. 7856. 7879 und 8615,

über **100 Thlr.** Nr. 608. 2038. 2124. 2885. 3680. 4240. 4251. 4304. 4775. 4921. 5438. 5728. 6036. 6103. 6552. 6606. 7996. 7997. 8015. 8023. 8025. 8038. 8083. 8189. 8282. 8468. 8758 und 8790,

über **50 Thlr.** Nr. 1736. 1803. 2306. 4044. 4740. 5012. 5102. 5843. und 6009,

über **25 Thlr.** Nr. 4530. 4679 und 4829,

zusammen über einen **Kapitalsbetrag von 10,025 Thlr.;**

b. von den Stadt-Obligationen à 4½ %:

über **500 Thlr.** Nr. 77. 104. 306. 336. 383. 438. 488. 525. 614. 644. 752 und 759,

über **200 Thlr.** Nr. 836. 920. 1085. 1416. 1500. 1561. 1575. 1654. 1655. 1657. 1791. 1886. 1892. 1898. 1924. 2096. 2429. 2466. 2548. 2579. 2632. 2636. 2638. 2666. und 2720,

über **100 Thlr.** Nr. 2854. 2871. 2885. 3040. 3076. 3087. 3134. 3189. 3235. 3263. 3292. 3331. 3344. 3381. 3482. 3494. 3564. 3572. 3719. 3736. 3738. 3857. 3986. 4094. 4103. 4179. 4203. 4283. 4285. 4313. 4415. 4497. 4593. 4603. 4618. 4723. 4778. 4791. 4996. 5030. 5068. 5073. 5157. 5219. 5283. 5284. 5344. 5364. 5401. 5406. 5596. 5692. 5745. 5751. 5903. 5908. 5983. 6059. 6156. 6259. 6287. 6311. 6316. 6319. 6459. 6489. 6606 und 6774,

zusammen über einen **Kapitalsbetrag von 17,800 Thlr.**

Die Besitzer dieser Obligationen werden aufgefordert, die ihnen zustehenden hiermit **gekündigten** Kapitalien **term. Weihnachten 1861** gegen Rückgabe der Obligationen und der von da ab laufenden Zins-Coupons in unserer Kämmerei-Hauptkasse in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen, von denen ein Nummer-Verzeichniß vom 24. d. M. ab in der rathhäuslichen Dienerstube sowohl, als auch an den Rathhausthüren und in sämmtlichen hiesigen städtischen Kassen ausgehängt sein wird, hört in jedem Falle an dem zur Rückzahlung des Kapitals anberaumten Termine auf, und wird der Betrag für nicht zurückgelieferte, von term. Weihnachten d. J. ab laufende Zins-Coupons von den Kapitalien in Abzug gebracht werden.

Gleichzeitig werden die Inhaber der nachgenannten, bereits früher verloosten und gekündigten **4½** % Stadt-Obligationen, und zwar:

aus der Verloosung für 1859:

über **200 Thlr.** Nr. 2246,
über **100 Thlr.** Nr. 3874. 3984. 4902 und 4904;

aus der Verloosung für 1860:

über **500 Thlr.** Nr. 150. 298. 596 und 615,
über **200 Thlr.** Nr. 2458,
über **100 Thlr.** Nr. 3327. 4307 und 5499,

zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes an die baldige Rückgabe dieser Obligationen und der zugehörigen Coupons, gegen Empfangnahme der Valuta, hiermit erinnert.

Breslau, den 17. Juni 1861. [1208]

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 16. September d. J. Vormittags 9 Uhr sollen auf hiesigem Bahnhofe verschiedene alte Gegenstände, als: Schränke, Tische, Ketten, Winden, Laternen, Bekleidungsstücke, Pelze, Filzstiefeln 2c. 2c. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige unter dem Bemerken eingeladen werden, daß das Verzeichniß der zu verkaufenden Gegenstände im Hauptdepot auf hiesigem Bahnhofe während der Dienststunden eingesehen werden kann. [1711]

Breslau, den 6. September 1861.

Der königliche Bau- und Betriebs-Inspektor der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn,
Rampoldt.

Im Verlage der Buch- und Musikalien-Handlung [1847]

F. E. C. Leuckart in **Breslau,**

ist soeben erschienen und durch jede Musikalien- und Buchhandlung zu beziehen:

Goldenes Melodien-Album,

enthaltend

Lieder, Opernstücke, Tänze, klassische Compositionen etc.

im leichten Arrangement für Pianoforte

bearbeitet von

Franz Lanner.

Op. 31. Heft 1. Preis 15 Sgr.

Inhalt: Gebet aus: **Dinorah** von G. Meyerbeer. — **Die blauen Augen** von Arnaud. — **Santa Lucia,** neapolitanisches Volkslied. — **Das Veilchen** von Mozart. — Soldatenchor aus: **Faust** von Gounod. — **Romanesca.** — Arie aus: **Die Nachtwandlerin** von Bellini. — Marsch aus: **Genofeva** von Offenbach. — **Hans und Liese,** thüring'sches Volkslied. — Kirmes-Walzer aus: **Faust** von Gounod. — **Loreley** von Silcher. — Sextett aus: **Lucia** von Donizetti.

Lanners Melodien-Album bringt die schönsten Motive mit besonderer Berücksichtigung der neuesten Erscheinungen in ebenso geschmack- und wirkungsvoller, als leicht spielbarer instructiver Bearbeitung. Es bietet daher nicht nur den anziehendsten Stoff zur Unterhaltung für Mindergeübte, sondern auch zugleich treffliche Materialien für den Unterricht, vornämlich zur Ausbildung ausdrucksvollen Vortrages.

Gleichzeitig erschien:

Franz Lanner,

Goldenes Melodien-Album für Pianoforte zu vier Händen.

Op. 30. Heft 1 bis 4 à 20 Sgr.

Meinem auf das **Vollständigste** assortirten

Musikalien-Leih-Institut

und der damit verbundenen

grossen deutschen, französischen und englischen

Lese-Bibliothek

können täglich Abonnenten zu den billigsten Bedingungen beitreten.

F. E. C. Leuckart.

Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau,

Kupferschmiedestrasse Nr. 13.

Die Traubenkur in Grünberg i. Schl.

beginnt den 15. September.

Das Comité. Apotheker Dräger im Auftrage. [1745]

Amtliche Anzeigen.

[1211] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Jacob Rosenthal** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein Termin

auf den 14. Okt. 1861, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Breslau, den 11. Septbr. 1861.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses:
gez. Frhr. v. Richthofen.

Bekanntmachung. [1212]

Der Konkurs über den Nachlaß des Regierungs-Sekretairs **Florentin Fendler** ist beendet.

Breslau, den 12. September 1861.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier auf dem Bürgerwerder in der Wassergasse Nr. 2 und 26 und in der Werderstraße unter Nr. 6 belegenen, auf 6684 Thlr. 4 Sgr. 7 Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf

den 31. Januar 1862, Vormmitttags 11 Uhr, im 1. Stock des Gerichtsgebäudes

anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Der Schiffer Johann Christian Hampel oder dessen Erben werden zu obigem Termine hierdurch vorgeladen. [1022]

Breslau, den 28. Juni 1861.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf. [954]

Die der Wittwe **Knittel, Maria Elisabeth,** geb. **Pohl,** verw. gewesene **Krause,** gehörige Besitzung Nr. 7 zu Lehmgruben, abgeschätzt auf 21,101 Thlr. — Sgr. 1 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am Mittwoch den 29. Januar 1862,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Grattenauer an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 26. Juni 1861.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung,

Bekanntmachung.
[1206] **Konkurs-Eröffnung.**
Kgl. Kreis-Gericht zu Frankenstein.
Abtheilung I.

Den 13. Septbr. 1861, Vormittags 10½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Theodor Dannenberg** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 1. Sept. 1861

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Wilhelm Röstel bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 2. Oktbr. 1861, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kreis-Ger.-Rath Herrn Delius im Termins-Zimmer Nr. 11 des des hiesigen Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 15. Okt. d. J. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 15. Okt. d. J. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 4. Nov. d. J., Vorm. 9 Uhr, vor dem Kommissar Kreis-Gerichts-Rath Delius, im Terminszimmer Nr. 11 des Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Döhring, Kaßner und Fassong zu Sachwaltern vorgeschlagen,

---

Der am 19. März 1857 über daä Vermögen des Handelsmanns **H. Grünberger** zu Preußisch-Oderberg eingeleitete kaufmännische Concurs ist beendigt und der Gemeinschuldner für nicht entschuldbar anzusehen.

Ratibor, den 7. September 1861.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1210]

Der durch Beschluß vom 17. Januar 1861 über das Vermögen des **Albin von Selchow** eingeleitete gemeine Concurs ist durch Accord beendigt.

Ratibor, den 7. September 1861.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

[1191] **Bekanntmachung.**

Mit Zustimmung des königl. Polizei-Präsidii hierselbst sollen während des in der Zeit vom 13. bis incl. 24. Dezember jeden Jahres hierorts stattfindenden **Christmarkts** in gleicher Weise, wie dies bereits während der hiesigen Jahrmärkte geschieht:

1) auf der östlichen Seite des Ringes (Grüne-Röhrseite) keine Verkaufsstätten errichtet;
2) die kleinen offenen Feilhabestellen auf Tischen, Schragen 2c. nicht mehr auf dem Ringe, vielmehr **ausschließlich auf dem Blücherplatz,** woselbst nach wie vor der Verkauf der Christbäume stattfindet, aufgestellt;
3) auf der nördlichen Seite des Ringes (Naschmarktseite) keine **Buden,** sondern nur **Markt-Colonnaden,** und
4) auf der westlichen Seite des Ringes (Siebenkurfürstenseite) zunächst Markt-Hallen resp. Colonnaden zur Benutzung als Verkaufsstätten aufgestellt, der alsdann noch verbleibende Raum aber zur Errichtung der von den Verkäufern anzumeldenden Markt-**Buden** benutzt werden.

Indem wir schon jetzt diese Maßnahmen zur öffentlichen Kenntniß bringen, fordern wir **alle Diejenigen, welche den nächsten Christmarkt als Verkäufer zu beziehen gedenken,** hierdurch auf, die Länge der von ihnen innerhalb der Colonnaden oder Hallen gewünschten Verkaufsstätten, oder insofern sie beabsichtigen, eine Markt-**Bude** aufstellen zu lassen, die Länge dieser Bude anzuzeigen.

Diese Anzeigen sind in unserem Bureau V. — Elisabetstraße 13, 1 Treppe hoch — in der Zeit vom 20. September bis 20. Oktober d. J. zu machen.

Die Vertheilung der in den Colonnaden und Hallen befindlichen Verkaufsstellen, sowie die Ueberweisung des Raumes zur Aufstellung der Markt-Buden wird mit möglichster Wahrnehmung der Interessen der einzelnen Verkäufer unmittelbar von uns erfolgen.

Breslau, den 7. September 1861.

Der Magistrat.

[1207] **Bekanntmachung.**

Am 27. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, sollen in dem Forst-Revier Ransern, Kreis Breslau, eine Partie Korbmacher-Ruthen an den Meistbietenden, welcher ein Drittel seines Gebotes sofort erlegen muß, verkauft werden. Der Sammlungsort der Kauflustigen ist am Försterhause zu Ransern.

Breslau, den 5. September 1861.

Der Magistrat.

[1185] **Bekanntmachung.**

Die **Stelle des Rektors** und **ersten Lehrers** an hiesiger evangelischer Stadtschule, mit welcher ein Jahresgehalt von 400 Thalern und freie Wohnung verbunden ist, wird vacant, und soll bald möglichst anderweit besetzt werden. Bewerber, welche ihre Qualification pro rectoratu nachweisen können, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 1. Oktober d. J. bei uns melden; Kenntnisse der polnischen Sprache werden nicht erfordert.

Wartenberg, den 7. September 1861.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 7. Oktober d. J. wird an der **Provinzial-Gewerbeschule zu Görlitz** ein neuer zweijähriger Lehr-Cursus eröffnet, wodurch Bauhandwerker, Maschinenbauer, Mühlenbauer, Brunnenmacher, Hüttenleute, Färber, Bleicher, Gerber, Brauer 2c. Gelegenheit erhalten, sich eine gründliche Ausbildung für ihren Beruf zu verschaffen.

Die Anmeldungen neuer Schüler, für welche eine gute elementare Vorbildung genügt, müssen bis zum 6. Oktober, bei dem stellvertretenden Dirigenten, Gewerbeschullehrer Wernicke erfolgen. [1808]

Görlitz, den 15. September 1861.

Das Curatorium.

Pferde-Auction in Breslau.

Dinstag, **den 17. September d. J.,** Vorm. 10 Uhr, werden an der alten Reitbahn (Gartenstraße) hierselbst circa 15 überzählige königliche Dienstpferde Schlesischen Kürassier-Regiments Nr. 1 gegen gleich baare Bezahlung öffentlich und meistbietend verkauft.

Das Regiments-Commando.

[1190] **Pferde-Verkauf.**

Dinstag, den 17. Sept. 10 U. werden in Breslau auf dem Platze vor dem Artillerie-Pferde-Stalle im Bürgerwerder circa 14 königliche Dienstpferde öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Königl. Commando der 2. Fuß-Abtheilung der Schles. Artillerie-Brigade Nr. 6.

Möbel-Auktion. [1724]

Wegen Abreise sollen morgen Montag den 16. Sept. Vormittags von 10 Uhr ab, Klosterstr. 89 par terre,

verschiedene Möbel und einige Hausgeräthe, sowie ein schwarzer Pelz,

meistbietend versteigert werden.

Saul, Auktions-Commissarius.

Nachlaß-Auktion. [1725]

Aus einem Nachlasse sollen Dinstag den 17. d. M. Vormittags von 9 Uhr ab, Grünstraße Nr. 13, eine Treppe hoch,

einige Möbel, sowie vieles Haus- und Küchengeräthe,

meistbietend versteigert werden.

Saul, Auktions-Commissarius.

Zum Tanzvergnügen im Sommer-Pavillon,

bei ungünstigem Wetter im Wintersaale, heute, Sonntag, den 15. September, wozu ergebenst einladet: **Seiffert in Rosenthal.**

Auction. Mittwoch, den 18. d. M. Nachmittags 2 Uhr und folgende Tage, Vormittag 9 Uhr ab sollen in Nr. 9 Graupenstraße in der E. Schönlank'schen Conc.-Sache, Eisen-, Messing-, Stahl- u. Kurz-Waaren, bestehend in Schrauben, Stiften, Nieten, Nägeln, Schnallen, Löffeln, Messern und Gabeln, Schlössern, Leuchtern, Striegeln, Riegeln, Hobeleisen, Feilen und anderen Werkzeugen sowie die Ladeneinrichtung versteigert werden.

[1830] **Fuhrmann,** Auct.-Commiss.

Pferd-Verkauf!

1 Fuchs-Wallach, 7 Jahr alt, Einspänner zugeritten und ganz fromm, ist wegen Abschaffung des Fuhrwerks baldigst zu verkaufen. Näheres bei Hrn. Kaufm. **Moritz Becker,** Bischofstraße Nr. 12. [2294]

Zu **Siemianowitz** bei Kattowitz deckt des Herrn Grafen Hugo Henkel v. Donnersmarck jun. Vollbluthengst Champagne vom Touchstone aus der Mountain Sylph 1851 geboren, 25 Stuten im Wege der Subscription, außer denen seines Besitzers.

Wer seine Stuten im Wege der Subscription bis zum 1. Januar 1862 bei dem Sekretär **H. Thiele** schriftlich angemeldet hat, zahlt für eine Vollblutstute 10 Frd'or. und 2 Thlr. in den Stall, für eine Halbblutstute 5 Frd'or. und 2 Thlr. in den Stall. (Auf jede Anmeldung erfolgt sofortiger Bescheid.)

Sollte die Subscription nicht voll werden, so zahlt jede nach dem 1. Jannar 1862 gemeldete Vollblutstute 15 Frd'or., und jede Halbblutstute 6 Frd'or. Sprunggeld.

Futter für die Pferde wird nach Wunsch verabfolgt und nach dem Beuthener O.-S. Marktpreise berechnet.

Wird kein Wärter mit den Stuten geschickt, so wird an Bewartungs-Kosten für eine güste Stute 1 Thaler, für eine tragende 2 Thaler monatlich berechnet.

Sämmtliche Anmeldungen und Deckgelder nimmt der Sekretär **H. Thiele** entgegen, und müssen alle Kosten vor Abholung der Stute berichtigt werden. [1803]

אתרוגים [2303]

sehr schöne Korfuer von 7½ Sgr. an, desgl. mit לולבים von 12½ Sgr. an empfiehlt

J. Julinsburger,
Karlsstraße 30, im goldenen Hirschel.

Wilhelm Beckert, Mechanikus in Leipzig,

empfiehlt sich bei solider und preiswürdiger Arbeit zur Anfertigung von Buchbinder-, Präge-, Stein-, Kupferdruck- und Packpressen, Pappscheeren, Beschneide-, Satinir-, Liniir- und Couvert-Maschinen, Couvertpreß- und Aushaueisen. Mehrere Steindruckpressen verschiedener Größe sind vorräthig. [1796]

Ein Haus in lebhafter Kreis- und Garnisonstadt mit altem kaufmännischen Geschäft, Waarenlager 2500 Thlr., ist wegen Kränklichkeit des Besitzers für 2300 Thlr. bei 600 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch

Westphal, Kommissionär, Oderstr. 24.

Moderateur-Lampen

Hänge-, Wand- und Tischlampen für Oel, Photogen, Camphin und Solaröl, empfehle ich unter Garantie in großer Auswahl für jede beliebige Beleuchtung. Straßen- und Gartenlaternen für jeden Brennstoff nach neuester Construction. Lager aller Arten Lampenglocken, Cylindern und Dochten. Alle Reparaturen von Lampen werden schnell und dauerhaft besorgt. Annahme aller Bauarbeiten unter mehrjähriger Garantie. [1842]

Julius Scholz,
Lampen-, Lackir- u. Metallwaarenfabrikant,
Ohlauerstraße Nr. 57, vis-à-vis dem alten Theater.

Malakoff-Geist,

russischer Magenbitter,

in staniolisirten Flaschen à 20 Sgr., 6 Flaschen 3½ Thlr., offerirt als herrliche, kräftige Magenstärkung [1835]

Hdlg. Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 42.

Englische **Sturz-, Regen-,** und **Douche-Bade-Maschinen,** sowie **englische Water-Closets** neuester Construction, gänzlich geruchlos u. transportabel, in Lehnstuhl- u. Tischform empfiehlt zu billigen Preisen:

A. Radoy,
Klemptnermeister,
Kupferschmiedestraße Nr. 4,
vis-à-vis den kl. Fleischbänken.

Ambra-Duft,

à Flacon 1½ Sgr., 12 Fl. 15 Sgr., staniolisirt, empfiehlt [1836]

Handl. **Eduard Groß,** am Neumarkt 42.

Schiller-Lotterie.

Die Gewinne auf die bei mir niedergelegten Schillerloose von Nr. 278,450 bis 659,526 können nunmehr in Empfang genommen werden. [2326] **R. Sturm.**

Große Auswahl [2327]

von **Moderateur-Lampen** in Bronze und Porzellan, die neuesten Muster, sind unter Garantie der Güte zu haben. Auch werden alte Moderateur-Lampen gut reparirt bei

J. Krawczynski, Metallwaarenfabrikant.
Ohlauerstraße Nr. 23, im alten Weinstock.

Im Verlage der **Expedition der Wochenschrift des Nationalvereins** (F. Streit's Verlagsbuchhandlung) in Coburg ist erschienen und durch alle Sortimentsbuchhandlungen, in **Breslau** durch **Trewendt & Granier,** zu beziehen: [1819]

Der Nationalverein,
seine Entstehung und bisherige Wirksamkeit.

Herausgegeben
im Auftrage des Vereins-Vorstandes vom Geschäftsführer.
7½ Bogen in 8°. Preis 15 Sgr.

Allen, denen es darum zu thun ist, ein richtiges Urtheil über den Nationalverein zu gewinnen, kann obige Schrift nicht warm genug empfohlen werden.

Beim bevorstehenden Quartal-Wechsel empfehlen wir dem geehrten hiesigen, wie auswärtigen Publikum unser seit einer Reihe von Jahren bestehendes

Journal-Leih-Institut.

Dasselbe enthält in folgenden **9 Abtheilungen:**

I. Unterhaltung. Moden.	V. Theologie.
II. Kunst. Musik. Theater.	VI. Medizin.
III. Geschichte. Geographie. Statistik. Staats- und Rechtswissenschaft.	VII. Natur-Wissenschaften. Technologie.
	VIII. Kriegswissenschaft.
IV. Literatur. Philologie. Pädagogik.	IX. Landwirthschaft.

beinahe **150** verschiedene Zeitschriften **deutsch, französisch, englisch.**

Die Abonnenten haben unbeschränkte Freiheit in der Auswahl aus allen Abtheilungen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis von 1 Thlr. an;

sowie unser

Bücher-Lese-Institut.

In dasselbe werden stets die **neuesten und interessantesten** literarischen Erscheinungen **(historische Romane, Biographien, Reiseschilderungen, Werke geschichtlichen, naturwissenschaftlichen Inhalts 2c.)** aufgenommen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis 1 Thlr.

Ausführliche Prospecte beider Institute werden **gratis** ausgegeben.
Der Eintritt kann jeden Tag erfolgen.
Für auswärtige Abonnenten treten entsprechende Modificationen ein.

Aug. Schulz & Co., (E. Morgenstern.) **Buch- und Kunst-Handlung in Breslau. Ohlauer Strasse Nr. 15.**

Meine bekannte **Leih-Bibliothek** (monatlich à **5** Sgr., **7½** Sgr., **10** Sgr.)
Lesezirkel für die neuesten Erscheinungen (vierteljährlich à 1½ Thlr. und 1¼ Thlr.)
Journalzirkel und landwirthschaftliche Bibliothek,
erlaube mir für Hiesige und Auswärtige ergebenst zu empfehlen. [1698]

Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2 in Breslau.

Dampfschifffahrt von Stettin nach Riga

direkt von Stadt zu Stadt,

vermittelt durch die schnellfahrenden Dampfer „Hermann", Capt. Klock, und „Tilsit", Capt. Breidsprecher.

Abgang jeden Mittwoch 6 Uhr Morgens, **Ankunft** in Riga jeden Freitag Mittag.
Passage excl. Beköstigung 1. Cajüte 16 Thlr., 2. Cajüte 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr.
Auswanderern in größeren Gesellschaften wird eine **Ermäßigung** der Fahrpreise eingeräumt.

Von Stettin nach Memel

per Dampfer Memel-Packet, Capt. Trittin.

Abgang jeden Sonntag 6 Uhr Morgens, **Ankunft** in Memel Montag Abend.
Passage excl. Beköstigung Cajütplatz 6 Thlr. und Deckplatz 2½ Thlr.
Güter werden zu **billigen** Sätzen über beide Linien befördert. Nähere Auskunft ertheilen:

Proschwitzky & Hofrichter,
[188] Stettin, Dampfschiffbollwerk Nr. 1.

Lampersdorfer Lagerbier

in vorzüglicher Güte empfiehlt **zu ermäßigten Preisen:**

Die **Niederlage** bei

Julius Riegner,

Junkernstraße, im grünen Adler. [1728]

Ergebenste Anzeige.

Am **Sonntag den 15. Sept., Vormittag 11 Uhr,** eröffne ich mein

Restaurations- u. Bairisch-Bier-Lokal

Ring Nr. 52 (vormals W. Steinbrück).

Es wird mein Bestreben sein durch Verabreichung vorzüglicher Speisen und Getränke mir den lange bewährten guten Ruf des Geschäfts zu erhalten. [2272]

Breslau, im September 1861. **Rudolph Blümner.**

Wichtig für Bau-Unternehmer, Haus- u. Fabrikbesitzer 2c.

Gestützt auf zehnjährige praktische Erfahrung und zahlreiche höchst günstige Zeugnisse von Ingenieuren und Architekten erlauben wir uns hierdurch die

unveränderliche wasserdichte Mineralmasse

von **Fr. Lauterburg,**
Techniker und Mitglied der Academie nationale in Paris,

als das vorzüglichste Schutzmittel

gegen Feuchtigkeit und Nässe im Mauerwerk, gegen Fäulniß des Holzes und gegen Oxydation des Eisens und anderer Metalle, sowie auch zur Herstellung wasserdichter Stoffe,

zu empfehlen, sind zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft auf portofreie Anfragen stets mit Vergnügen bereit und versenden dieselbe in Kistchen von netto 25 Pfd. für 4 Thlr. gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages.

Jung & Co. in **Berlin,** Tempelhofer-Straße 21,
alleinige vom Erfinder ausschließlich autorisirte Fabrikanten der Lauterburg'schen Mineralmasse.

☞ Ueber die Verwendung dieser Mineralmasse ist eine Broschüre für 2½ Sgr. in allen Buchhandlungen zu haben. [1627]

Unseren elegant eingerichteten Weinkeller

empfehlen wir zu geneigter Beachtung. [1293]

S. Loewe u. Co., Weinhandlung, Karlsstr. 1.

Polirte Marmor-Fensterbretter

12 bis 15 Sgr. pro □Fuß, empfiehlt **G. Bungenstab,** Steinmetzmeister.

☞ **Oberhemden** von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer, vorm. G. C. Fabian,** Ring 4. [1458]

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Berlinische Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft übernimmt fortwährend **Versicherungen auf das Leben einzelner und verbundener Personen** zum Betrage von 100—20,000 Thaler zu billigen Prämien, und gewährt den bei ihr mit Anspruch auf Gewinn (Tabelle A.) versicherten Personen Zwei Drittel des reinen Gewinnes der Gesellschaft.

Die mit derselben verbundene Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank übernimmt ebenfalls **Versicherungen von Wittwen und anderen Pensionen,** sowie **Kinder-, Renten- und Kapital-Versicherungen** der mannigfaltigsten Art.

Die Pensionen für Wittwen werden stets zu ihrem vollen Betrage ausgezahlt, selbst wenn der Tod des Versorgers schon im ersten Jahre der Versicherung erfolgen sollte.

Nähere Auskunft über die verschiedenen Versicherungs-Arten wird im Büreau der Gesellschaft, Berlin, Spandauer-Brücke Nr. 8, sowie von sämmtlichen Agenten derselben bereitwilligst ertheilt, bei welchen auch Geschäftspläne unentgeltlich entgegengenommen und Versicherungs-Anträge jederzeit angemeldet werden können. [1643]

Die Haupt-Agenten:

Zu **Breslau:** **F. Klocke.** Zu **Glogau:** **Brethschneider u. C.** Zu **Görlitz:** **H. Breslauer.** Zu **Neisse:** **Aug. Ed. Hampel.**

Die Neben-Agenten:

Zu **Altwasser: J. G. Groß.**
- **Breslau: Th. Köhler.**
- **Breslau: F. Schea.**
- **Beuthen O.-S.: P. Mühsam.**
- **Bolkenhayn: G. Hanke.**
- **Brieg: G. Kräusel.**
- **Bunzlau: E. Höfig.**
- **Canth: Heinr. Pätzold.**
- **Cosel: Löwe,** Destillateur.
- **Creuzburg: C. G. Hertzog.**
- **Falkenberg: Carl Fröhlich.**
- **Frankenstein: Berthold Kaßner.**
- **Fraustadt: Aug. Cleemann.**
- **Freiburg: C. A. Leupold.**
- **Freistadt: G. Jsmer.**
- **Friedeberg a. Q.: E. Weisbach,** Privat-Sekr.
- **Friedland O.-S.: Heinr. Schulze,** Apotheker.
- **Glaz: Constantin Ardelt.**
- **Gleiwitz: Leo Blumenreich.**
- **Goldberg: Otto Arlt.**
- **Greiffenberg: Richard Fischer.**
- **Groß-Strehlitz: S. Schindler.**
- **Grottkau: Birkowitz,** Gasthofbesitzer.
- **Grünberg: C. W. Hellwig,** Rentier.
- **Guhrau: C. G. Schneider.**
- **Guttentag: Adolph Epstein.**
- **Habelschwerdt: C. Grübel.**
- **Haynau: A. E. Thiel.**
- **Herrnstadt: A. F. Hoffmann.**
- **Hirschberg: C. A. DuBois.**
- **Hoyerswerda: W. Erbe,** Buchhändler.
- **Jauer: C. Stockmann.**
- **Kamienietz: Mahler,** Premier-Lieutenant.
- **Kattowitz: J. A. Zeidler.**
- **Kempen: D. Wieruszowsky.**
- **Krotoschin: C. Tiesler.**
- **Landeshut: Th. Schuchardt.**
- **Lauban: Otto Böttcher.**
- **Leobschütz: C. Rucop.**
- **Liegnitz: Mohrenberg u. Tauchert.**

Zu **Lüben: G. A. Böhm.**
- **Marklissa: A. Berchner.**
- **Militsch: Heinr. Jac. Ertel.**
- **Münsterberg: F. A. Nickel.**
- **Namslau: Jul. Müller.**
- **Neumarkt: C. L. Steinberg.**
- **Neurode: E. F. Grüger.**
- **Neusalz: F. A. Deyßing.**
- **Neustadt O.-S.: A. Pietsch,** Buchhändler.
- **Nimptsch: A. Burghardt.**
- **Oels: Aug. Bretschneider.**
- **Ohlau: C. D. Scholz.**
- **Oppeln: R. Lachs.**
- **Ottmachau: Lowag.**
- **Patschkau: Johann Gabriel.**
- **Pleschen: Gust. Hensel,** Apotheker.
- **Pleß: M. Eberhard.**
- **Poln.-Lissa** (Reg.-Bez. Posen): **G. C. Plathe,** Apotheker.
- **Poln.-Wartenberg: Th. Herrmann.**
- **Prausnitz: Wilh. Baumann.**
- **Ratibor: E. F. Speil.**
- **Rawicz: Rob. Pusch.**
- **Reichenbach: J. G. Baumgart.**
- **Sagan: Heinr. Köhler.**
- **Schmiedeberg: Ed. Klein,** Gutsbesitzer.
- **Schönberg: F. J. Denkwitz,** Apotheker.
- **Schweidnitz: Ludw. Heege,** Buchhändler.
- **Seidenberg: Wilh. Kloß.**
- **Sprottau: C. H. Frentzel.**
- **Steinau a/O.** (Reg.-Bez. Breslau): **G. Hoffmann.**
- **Strehlen: Franz Beck,** Rathmann.
- **Striegau: A. Beyer,** Gasthofsbesitzer.
- **Tarnowitz: J. P. Sedlaczeck.**
- **Trebnitz: F. W. Rambach,** Kr.-Steuer-Einnehmer.
- **Waldenburg: C. A. Ehlert.**
- **Warmbrunn: F. W. Richter.**
- **Wohlau: Julius Pohl.**
- **Zobten: A. Hennicke,** Maurermeister.

Grünberger Weintrauben!

d. J. gut! bis Ende Oktober d. Brtto.-℔. 2, ausges. z. Kur 2½ sg. — **Traub.-Saft** z. Kur 7½ sg. p. Fl., ärztl. Anleit. gratis! — **Backobst:** Birnen 2 u. 2, geschält 7½, Aepfel 5, gesch. 7½, Kirschen 4, süß 6, Pflaumen 2½, ausges. 3, gesch. 6, mit Mandeln gefüllt 7½, ohne Kern 6 sg. p. ℔. — **Dampfmus** (oder Kreide): Pflaumen v. 10 bis 40 ℔. 3, b. mehr 2½, Schneide 4, Kirsch 4, Aepfel u. Birn. 3 sg. p. ℔. — **Eingem. Früchte:** Ananas 30, alle anderen 15 und 20, Preiselb. 1½, m. Zucker 5 sgr. p. ℔. — **Säfte:** Kirsch-, Johann.- und Erdbeer 8, Himb. 10, wirkl. Weinmostrich 6 sgr. p. ℔. — **Wallnüsse** 4 und 5 sg. p. Schock. — **Daueräpfel** 2⅓—2⅔ p. Schfl. — **Apfelwein** 4 sg. p. Fl. Alle Emball. gratis. Bestellungen 2c. bedürfen blos der [1744]

einfachen Adresse: **Eduard Seidel** in Grünberg i. Schl.

P. S. Vom 20. September an sind in Breslau täglich frische Trauben von mir zu haben bei Herren: **Carl Straka,** Albrechtsstr., **Carl Steulmann,** Schmiedebrücke, **Herm. Straka,** Junkernstr.

Marmor-Billards,

so wie eine **Auswahl eleganter Salon-Billards,** empfiehlt unter Garantie die Billard-Fabrik des [2127] **A. Wahsner,** Weißgerbergasse Nr. 5.

W. Spindler in Berlin,
Färberei, Druck- und Wasch-Anstalt.

Empfiehlt sich mit bester Ausführung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, echtem Färben aller seidener, wollener und baumwollener Stoffe.

Double-, Plüsch- und Angora-Mäntel und **Jacken,** im Ganzen und zertrennt, gefärbt und gewaschen.

Besonders aufmerksam erlaube ich mir auf die mit so vielem Beifall aufgenommene

Färberei à Ressort,

welche in Verbindung mit Assoupliren das Vollkommenste liefert, was in diesem Fache zu erreichen ist, läßt sich auf **verlegne neue Seidenstoffe** und **werthvolle seidene Kleider** anwenden. — Die Mehrkosten dieses, nur auf besondere Bestellung ausgeführten Verfahrens werden durch das überraschend günstige Resultat aufgewogen. Proben à Ressort gefärbter Sachen, so wie auch der neuesten Dessins zum Färben und Drucken in allen Farben liegen in meinen Geschäfts-Lokalen stets zur Ansicht bereit. [1663]

Annahme-Lokal für Breslau:
Ohlauerstraße Nr. 83, Eingang Schuhbrücke.

[2310] **Straßburger**
Gänseleber-Pasteten,
Teltower Rübchen,
Elbinger Neunaugen,
Jauersche u. Schömberger Würstchen, Bratheringe, schönen mild gesalzenen
Hamburger Caviar,
ferner empfehle ich zu den jetzt stattfindenden Jagden mein Lager feiner
franz. u. holländ. Liqueure.
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

Gummischuhe, in diesem Jahre vorzüglich für Damen, pro Paar schon von 15 Sgr. an. **B. K. Schieß,** Gewölbe: Ohlauerstraße Nr. 87 und Bude an der Krone. [1776]

Eine bedeutende Sendung echter und auserlesen schöner [2267]

Harlemer Blumen-Zwiebeln,

bestehend in verschiedenen Sorten doppelter und einfacher **Hyacinthen, Tacetten, Tulpen, Crocus, Narcissen, Jonquillen 2c. 2c.,** ging mir direkt zu, und empfehle selbe zu den billigsten Preisen. Reichhaltige und genau bearbeitete Cataloge liegen bei mir zur gefälligen Einsicht resp. Entnahme bereit.

J. F. Köhlisch, Breslau, Junkernstraße Nr. 17.

Pianino's von Polyranderholz, 7octav. und sehr angenehmem Ton, auch ein 7octav. Mahagoni-Flügel-Instrument stehen sehr billig zum Verkauf Schmiedebr. 53 im Hofe 1 Treppe. [2161]

Reinen Korn-Branntwein, das Quart 6 Sgr., alten abgelagerten (Nordhäuser) à Q. 8 Sgr. empfiehlt die früher Anwand'sche Brennerei, Mühlgasse 9. [1978]

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts.

Fernröhre, welche meilenweit tragen, mit den allerbesten achromatischen Gläsern versehen,
erste Sorte, welche bisher 20 Thlr. kosteten, jetzt mit 10 Thlr.,
zweite " " " 12 " " " " 6 "
dritte " " " 8 " " " " 4 "

Doppelte Operngläser in den elegantesten und schönsten Façons, von ausgezeichneter Schärfe und Klarheit, welche bisher 16, 12 und 6 Thlr. kosteten, werden jetzt zu 8, 6 und 3 Thlr. verkauft.

Mikroskope von der stärksten Vergrößerung zur Untersuchung der kleinsten Insekten und Gegenstände, welche bisher 3 Thlr. kosteten, jetzt 1 Thlr. 15 Sgr.

Barometer (mit sicherem Verschluß beim Transport), in den zierlichsten Formen, welche die Witterung ganz genau anzeigen und bisher 5 Thlr. kosteten, jetzt 2½ Thlr.

Die elegantesten Bade-, Zimmer- und Fenster-Thermometer, früherer Preis 1 Thlr., jetzt 15 Sgr.

Berloque-Compasse in schönster Vergoldung, an der Uhrkette zu tragen, welche bisher 20 Sgr. kosteten, jetzt 10 Sgr.

Goldene Brillen, sowohl für kurzsichtige als schwache Augen, zu dem herabgesetzten Preise von 3 Thlr 15 Sgr.

Ferner empfehlen wir für

Augen-Leidende und Brillenbedürftige

unser großes Lager von **Conservations-Brillen** und **Lorgnetten** für kurz-, weit- und schwachsehende Augen, so wie gegen das Blenden des Sonnen-, Schnee-, Kerzen- und Gaslichts und für Feuerarbeiter.

Desgleichen offeriren wir alle Arten der feinsten **Reißzeuge, Boussolen, Loupen, Alkoholometern, Aräometern** u. s. w., so wie die größte Auswahl von

Stereoskop-Apparaten und **Bildern**

zur Hälfte des bisherigen Preises.

Auswärtige Aufträge mit Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß werden pünktlich ausgeführt. [1813]

Gebrüder Strauß, Hof-Optiker in Breslau,
Ring Nr. 52, Naschmarktseite.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre mich, mein in diesen Tagen eröffnetes

Damen-Putz-Geschäft

einer geneigten Beachtung bestens zu empfehlen. Vermöge persönlich gemachter Einkäufe in **Paris** bin ich in den Stand gesetzt, das **Neueste,** was auf dem Gebiete der Mode für die diesjährige **Herbst-** und **Winter-Saison** geschaffen wurde, zu liefern.

Ich werde mir durch reele Bedienung und solide Preise das Vertrauen der mich Beehrenden zu erwerben und erhalten suchen.

M. Tausk,
[1812] **Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke Nr. 51.**

A. Süssmann's
Damenmäntel-Fabrik,

Jacken und Kinder-Garderobe.

48 Ring, Naschmarktseite, 48

empfiehlt bei herannahender Saison ihr wahrhaft

großes Lager der neuesten

Herbst- und Winter-Mäntel,

welche genau nach den jüngst erschienenen

Pariser Modells nach den **gediegensten Stoffen**

copirt sind, [1814]

en gros & en détail,

zu **bekannt billigen Preisen**

einer gütigen Beachtung.

Ring 48 **Ring 48**

Jacken und Kinder-Garderobe.

Arak- und Rum-Offerte
von Eduard Worthmann, Schmiedebrücke 51.

Feinsten Batavia-Arak, die große Champagner-Flasche 1 Thlr.
Echten extrafein gelben Jamaika-Rum, die Flasche 25 Sgr.
" " weißen " " " 20 Sgr.
" fein gelben " " " 15 Sgr.
Feinsten gelben Jamaika-Rum, die Flasche 12½ Sgr.
" " Rum, die Flasche 10 Sgr. [1705]
Feinen gelben Rum, die Flasche 7½ Sgr.
Sämmtliche Sorten sind auch in halben Flaschen zu haben.

Die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen
von E. Januscheck in Schweidnitz,

Niederlage, Breslau, Sterngasse Nr. 12 (Odeon), [869]

empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager landwirthschaftlicher Maschinen. Besonders erlaube ich mir die Herren Landwirthe auf die neu construirten Dreschmaschinen, welche auch zum Raps-Dreschen vollständig praktisch eingerichtet sind, aufmerksam zu machen.

Schweidnitz, den 8. Juli 1861. **E. Januscheck.**

Barterzeugungs-Pommade,

die Dose **1 Thaler.**

Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens, in der Portion von zwei Erbsen, in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben, und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen, kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der oben gedachten Zeit hervorruft. Für die sichere Wirkung garantirt die Fabrik von **Rothe u. Comp.** in Berlin.

Die Niederlagen befinden sich in **Breslau** bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstr. Nr. 50 und **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21, in Schweidnitz bei **Adolph Greiffenberg.** [519]

Pensions-Anerbieten.

[2297]

Empfohlen wird von angesehenen Familien die Pension eines Lehrers, der schon seit vielen Jahren sich keiner anderen Beschäftigung widmet, als die ihm anvertrauten Knaben **stets zu beaufsichtigen, ihnen nachzuhelfen** und sie täglich in's Freie zu führen, wie auch **stets einige für die höheren Schulanstalten vorzubereiten,** und bei dem sie **gute Kost und jede gute Pflege finden, à 100 bis 120 Thlr. jährlich.** Adressen sub W. K. 42 in der Expedition der Schlesischen Zeitung franco.

Zu verkaufen eine der schönsten Herrschaften in Galizien,

bestehend in einem prachtvollen Palais, großem Garten mit Glas- und Feigenhäusern, Beamtengebäuden, Brauhause, mehreren Mahl- und Sägemühlen, guten Steinbrüchen und Ziegeleien, den herrschaftlichen Wirthschafts-Gebäuden und Stallungen, Propinationsrechte und Wirthshäuser, dann drei Meierhöfen mit abgesonderten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden. — Die Aecker, Wiesen, Wald, Gärten 2c. 2c. enthalten einen Flächenraum von 1555 Joch, das Joch à 1600 □Klafter gerechnet. — Nähere Auskunft hieüber ertheilt Herr Dr. **Caspar** Freiherr **v. Seiller,** Hof- und Gerichts-Advocat in Wien. [1817]

Verkauf eines Ritterguts in Schlesien.

Ein durch seine schöne und vortheilhafte Lage, dicht bei einer großen Stadt, sich auszeichnendes Rittergut in Schlesien, welches bedeutende, **sehr wildreiche Forsten** hat, ferner **4—500 Morg. besten Torf,** großer **Ziegelei** neuester Construction, und herrlichen **Braunkohlengruben,** welche nur 10—12′ Decke über sich (Thon f. d. Ziegelei), zwei übereinanderliegende Flötze bildend, ca. 2 Lachter Mächtigkeit haben, zusammen 2081 Morgen, ist für den festen Preis von 108,000 Thlr., mit 20—25,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Dieser Kauf bietet die vortheilhafteste Capital-Anlage; der jetzige **Netto-Rein-Ertrag ist 8400 Thlr.,** welcher jedoch noch bedeutend zu steigern ist. Sämmtliche hier aufgeführten Industriezweige sind in vollster Thätigkeit und täglichem Wachsen. Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen ertheilt der Agent **G. Schwerin,** Tempelhoferstr. 46 in Berlin. Commissionäre oder Vermittler gänzlich verbeten. [1805]

Wir empfehlen unser Lager Baumwollvließe und aller Sorten Watten eigener Fabrikation.

[2315] **Albert Ehlert & Co.,** Roßmarkt 3.

Das Allgem. Annoncen-Büreau von Jacob Türkheim in Hamburg

vermittelt unter strengster Discretion **Zeitungs-Inserate** jeglicher Art in alle Blätter des In- und Auslandes zu Original-Preisen, ohne irgend welche Provisionsberechnung und ohne Porto-Aufschlag, und bei größeren Aufträgen und mehrmaligen Wiederholungen werden 10, 12½, 16⅔, 20 % und darüber bewilligt (mit Ausnahme von einigen Blättern), Vortheile, die bei directem Verkehr der Inserirenden mit den Zeitungen selbst kaum zu erzielen sind. Für Uebersetzung in fremde Sprachen wird nichts berechnet, Beleg-Blätter gratis geliefert und auf Verlangen das Zeitungs-Verzeichniß mit Insertions-Tarif franco zugesandt. [1159]

Flügel, Pianino's u. Tafel-Piano's, Pariser, Wiener und inländ. Fabrikate in vorzüglichster Auswahl sind unter Garantie Salvatorplatz 8, par terre rechts, zu kaufen, auch zu leihen.

Thee-Offerte von Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

A. Schwarzer Thee:

		Thlr.	Sgr.	Pf.
1) Feinster Pecco-Thee mit weißen Spitzen	Nr. 1	4	—	—
2) " " " " "	Nr. 2	3	—	—
3) " " " " "	Nr. 3	2	—	—
4) " " " " "	Nr. 4	1	10	—
5) Feinster Souchong-Thee		2	—	—
6) Feinster Pouchong-Thee in Original-Paketen à		—	12	6

B. Grüner Thee:

	Thlr.	Sgr.
1) Feinster Kaiser-Thee	2	—
2) " Perl-Thee Nr. 1	2	—
3) " " Nr. 2	1	20
4) " " Nr. 3	1	10
5) " Haysan-Thee Nr. 1	1	10
6) " " Nr. 2	1	2
7) Fein grüner Thee	—	28

Sämmtliche Sorten sind in ⅟₁ und ½ Pfundbüchsen und ¼ und ⅛ Pfund-Paketen, mit meinem Etiquet versehen. [1704]

Harlemer Blumenzwiebeln.

Nachstehend offerirt zur gefälligen Beachtung:
Hyazinthen, einfach und gefüllte im Rummel fürs Land, die 100 Stück 4 Thlr.,
desgl. bessere, dito dito dito die 100 Stück 5 Thlr.,
desgl. gefüllte mit Namen in 4 verschiedenen Farben für Töpfe, nach meiner Wahl, 12 Stück 1 Thlr. 10 Sgr.,
desgl. einfache, 12 Stück 1 Thlr. 5 Sgr.
Tulpen, Duc v. Toll, zum Treiben, einfache, 12 Stück 6 Sgr.,
Narzissen, verschiedene, 12 Stück 12 Sgr.,
Jonquillen, wohlriechende, 12 Stück 6 bis 8 Sgr.,
Crocus in allen Farben, für Töpfe, 12 Stück 3 bis 5 Sgr.,
Tazetten, für Töpfe, à Stück 2 bis 2½ Sgr.
Alle anderen Blumenzwiebeln in schönster Auswahl laut Preis-Verzeichniß in billig gestellten Preisen. [1843]

Ed. Monhaupt sen., Junkernstraße zur „Stadt Berlin."

Moelle de Boeuf, die beste **Pommade für das Wachsthum der Haare,** wie gegen deren Ausfallen und zeitiges Ergrauen; in Krausen à 10 Sgr. und elegantem Porzellan-Pot à 25 Sgr.
Haarfärbe-Pommade, das bequemste Mittel, Haar und Bart **schwarz** oder **braun** zu färben à Topf 10 Sgr.
Eau Athénienne, zur Reinigung der Kopfhaut und Beseitigung der Schinnen, à Flacon 15 Sgr. [2318]
Handlung **L. W. Egers,** Breslau, **Blücherplatz Nr. 7, erste Etage.**

Ohlauerstr. 59.

Ohlauerstraße Nr. 59,
zum pommerschen Laden,
empfiehlt: Speckflundern, Speckbücklinge, frische Spick-Aale, Aalbricken, Sardinen, marinirte Heringe, Rauchheringe nur von diesjährigem Fange, sowie diverse Sorten Salzheringe.
F. Rathmann, aus Wollin i. P.

Ohlauerstr. 59.

H. Brost's Fabrik,

[1818]

Breslau, Reuschestraße Nr. 33, empfiehlt **feuerfeste und diebessichere Geldschränke** neuester Construction. — **Brückenwaagen** von 1—100 Ctr. Tragkraft, genauer Arbeit, stets vorräthig. — **Schmiedeeiserne Bettstellen,** auch zum Zusammenlegen, zu den billigsten Preisen.

Eau de Lys de Lohsé,

in Berlin seit vielen Jahren beliebt und begehrt, als vorzügliches Schönheitsmittel für den Teint, beseitigt alle Mängel desselben, und wird das echte **Eau de Lys de Lohsé** bei Bällen, Gesellschafts-Cirkeln und Theater 2c. vielfach in Gebrauch gezogen. Bei **Flechten, Sommersprossen, Ausschlag, Röthe, gelber Haut,** übt dieses **Eau de Lys** die wohlthätigste Wirkung. Die Originalflasche à Thlr., die halbe à 15 Sgr., empfiehlt das [1833]
General-Depot für Schlesien,
Handlung **Eduard Groß,** Breslau, Neumarkt 42.

Alte schmerzhafte Fußgeschwüre,

offene Kinderfüße, bösartige Wunden und Knochenbrand werden, gestützt auf langjährige Erfahrungen, vollkommen geheilt, ohne der übrigen Gesundheit nachtheilig zu sein. Die Patienten können sich nach Vorschrift selbst behandeln. Briefe werden franko erbeten.
Rudolph Foerster, prakt. Arzt und Accoucheur in Wien, Hernals-Hauptstr. 114.

Allgemeines
Annoncen-Büreau,
Annahmestelle von Inseraten
aller Art in alle hiesige und sämmtliche in- und ausländische Zeitungen und Journale,
Alte-Taschenstraße 29, par terre.

Dies von der Behörde concessionirte Büreau vermittelt Inserate und Annoncen in alle hiesige und auswärtige Zeitungen ohne Berechnung von Porto's und theilweise mit Rabatt. Indem wir uns überzeugt halten, daß die Annoncen und das Inserat ein mächtiger Nerv im geschäftlichen Leben, bitten wir gleichzeitig, uns mit vielen Aufträgen zu betrauen, und versichern die schnellste, promptestе und billigste Bedienung.
Breslau, im September 1861. [1838]
Louis Stangen.

Für Maurer, Zimmerleute 2c., welche sich weiter ausbilden, resp. zum Meisterexamen vorbereiten wollen, beginnt der Cursus den 15. Oktober d. J. Bei rechtzeitiger Meldung können noch billige Pensionen nachgewiesen werden. Schweidnitz, im September 1861.
[1664] **Karutz,**
Baumeister und Gewerbeschullehrer, Croischstraße beim Kfm. Flack.

150 St. Ananas-Frucht-Pflanzen, von großbeerig gerippter Sorte, sowie auch schwächere Ananaspflanzen stehen zum Verkauf in Gr.-Sägewitz per Mörschelwitz. [2111]
Krauspe,
herrschaftlicher Gärtner.

Am Rathhaus

Riemerzeile Nr. 11/12, erste Etage:
Atelier für Photographie.

Mein **photographisches Atelier** befindet sich nicht mehr am Rathhaus 11—12, sondern **an der Promenade** (Neue Gasse 13.)
[2286] **Adamski.**

Empfing gestern und empfehle schockweise und einzeln frische Sendungen
geräuch. Lachs,
Speckbücklinge, Speckflundern, und die beliebten Brat-Heringe, Aal-Bricken, Neunaugen, Aal-Roulade, Aal-Schölle, Kr.-Anchovis, Elb-Caviar, ger. Spick-Aal, sowie Rauch- und Fett-Heringe, Matjes- und 1861er Voll-Heringe und 1860er Crown Fullbrand Schottenheringe, in ganzen To. und ankerweise sowie feinste Sardellen billigst. [2281]
G. Donner, Stockg. 29.
Hering- und Seefischwaaren-Handlung.

Wachholderbeeren

diesjähriger Ernte offerirt das Dominium **Groß-Stein** bei Gogolin. [1572]

Zur bevorstehenden Saison empfehle ich mein Lager in den neuesten court. **Damen- u. Herrencravatten, Cachenets, Tüchern und Kleiderstoffen** verschied. Qual. zu den billigsten Preisen. Die beliebten halbwollenen **Damencravatten** bis zu engl. 25 pr. Dutz. Lager zur Messe in Leipzig Nicolaistr. 39, 1. Etage.
[1809] **Rud. Dieterle,** aus Chemnitz.

Beste schwarze Dinte, welche in ihrer Güte keiner anderen bis jetzt fabricirten nachsteht, gleich schwarz ist und sich sowohl für Stahl- als Kielfedern eignet, verkauft das Quart à 2½ Sgr., chemische Zündwaaren-Fabrik: **Eduard Leschner,** Mehlgasse 17.

Auf den **billigen** Verkauf meiner
Gold- und Silberwaaren
erlaube ich mir ein geehrtes Publikum ergebenst aufmerksam zu machen. [2305]
Eduard Joachimssohn,
Blücherplatz Nr. 18, 1. Etage.

Schöne lebende Ostseeaale

so wie frische Seezander und Seehechte empfiehlt zu möglichst billigen Preisen:
F. Lindemann, [2313]
Weidenstr. 29, Verkaufspl.: Vorm. am Neumarkt.
Ausw. Aufträge werden pünktlich besorgt.

Das Dominium Althoffnaß bei Breslau stellt ca. 300 Ctr. **Heu,** eine **Fohlenstute** mit Hengstfohlen und eine Schimmel-pony-Stute zum Verkauf. [2316]

Zwei Meisterstücke.
Zwei Messing-Papapei-Bauer in kunstvoller Arbeit stehen zum Kauf bei [2328]
J. Krawczynski, Metallwaarenfabrikant, Ohlauerstr. Nr. 23, im alten Weinstock.

Eine junge Engländerin, seit einem Jahre in Breslau, wünscht noch einige Stunden Unterricht in der englischen Sprache zu ertheilen. Herr Subsenior **Weiß** wird die Güte haben, nähere Auskunft zu geben. [2058]

Zum baldigen Antritt wird ein **Eleve für eine Zuckersiederei** gewünscht, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt. Näheres sub A. Z. 61. poste rest. Schweidnitz fr.

Ein unverheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener **Diener** findet zum 1. Oktober eine Anstellung in Sternalitz bei Rosenberg O/S. [1791] **von Damnitz.**

Zwei oder 3 Pensionäre finden Wohnung, Kost und Bedienung. Näheres Ohlauerstr. 25, Hornig's Hotel, 2 Tr., im Hofe.

Apotheker-Lehrlings-Gesuch.
Für einige wohlbeschäftigte Apotheken werden Lehrlingsstellen nachgewiesen durch die Droguen-Handlung **Karl Grundmann** succ.

Ein Knabe gebildeter Eltern, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann bei uns als Lehrling eintreten.
Dobers u. Schultze, Papierhandlung,
[1823] Albrechtsstraße Nr. 6.

Ein **Lehrling** rechtlicher Eltern, der die Tischler-Profession erlernen will, kann sich melden Bohrauer-Straße Nr. 11 bei
[2289] **F. Schlabs,** Tischlermstr.

Harlemer Blumenzwiebeln,

als, Hyacinthen, Tulpen, Tazetten, Narzissen, Crocus 2c. offerirt in großer Auswahl, laut Catalog:
Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke. [1831]

Gustav Bergmann's Drahtflechterei,

Drahtgewebe- und Siebe-Fabrik empfiehlt sich Nr. 16 Kupferschmiedestraße Nr. 16.

Englischen Portland-Cement,
(von **Knight Bevan und Sturge in London,**)
Inländischen Portland-Cement,
Tarnowitzer Roman-Cement

empfiehlt von direkter frischer frischer Zufuhr [2214]
C. G. Felsmann, Ohlauerstr. Nr. 55.

Gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat, Poudrette

und andere **Düngerpräparate** offerirt zu billigen Preisen und garantirt Stickstoff- und Phosphorsäuregehalt laut Preis-Courant, die
Erste schlesische Düngpulver- und Knochenmehl-Fabrik.
Comptoir: Klosterstraße Nr. 1 b. [191]

Ein zuverläßiger **Feldmessergehilfe** gegen 30 Thlr. monatl. Gehalt, sowie 2 Eleven, welche bei **freier Station** die Feldmeßkunst erlernen wollen, können sich sofort melden, beim Rittergutsbesitzer, königlichem Feldmesser **Bech** auf Althoff bei Breslau. [2317]

Ein Wirthschafts-Beamter

in allen Branchen der Oeconomie praktisch u. theoretisch erfahren, unverheirathet, militärfrei, sehr gute Atteste, auch mit dem Polizeiwesen vertraut, cautionsfähig, sucht einen selbstständigen Posten unter H. K. poste rest. Breslau.

Offene Stellen

für einen Oeconomie-Beamten, Wirthschaftsschreiber, Handlungslehrling weiset nach:
Jüngling, in Breslau, alte Taschenstr. 7.

Ein Formermeister

für eine im vollen Betriebe befindliche Eisengießerei im Hannover'schen wird gesucht. Franco-Offerten unter F. M. an die Expedition der Bresl. Ztg. [1806]

Für **Gymnasiasten und Realschüler** weiset eine **sehr gute Pension** nach **Oberleh. Dr. Adler,** Magazinstrasse im Nordstern. [2297]

Ein **Hilfsgeometer,** womöglich der oberschlesisch-polnischen Sprache mächtig, wird zu engagiren und ein **Theodolit** zu kaufen gesucht. Näheres portofrei sub Lit. A. K. zu Spremberg poste restante. [1804]

Ohlauerstraße Nr. 43 ist die größere Hälfte der 2. Etage für 200 Thlr. zu vermiethen. Näheres im 1. Stock. [2421]

Liebichs Etablissement.
Zwei geräumige Stuben nebst einem zur Küche einzurichtenden Zimmer, so wie ein Glashaus zu einem Atelier, sind vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. [1810]

Gartenstraße Nr. 5 im 2. Stock ist ein herrschaftliches Quartier, nebst Gartenbenutzung, mit oder auch ohne Pferdestall und Wagenremise zu Michaeli zu vermiethen.

Zwei Parterre-Locale
zu Comptoirs oder Verkaufslocalen geeignet, sind Tauenzien-Platz Nr. 10, Ecke der Neuen Schweidnitzerstrasse, zu vermiethen.

In Neisse auf dem Paradeplatze zwischen den Gasthöfen des Mohren und Adler ist ein **Gewölbe,** Parterrelokalitäten, bestehend aus 6 Piecen, nebst Küche und Beigelaß, worin sich bis jetzt eine Conditorei befand, zu allen Geschäftsbranchen sich eignend und dem belebtesten Theile der Stadt gelegen, zu miethen und vom 1. Oktober d. J., aber auch auf Wunsch am 1. Sept. d. J. zu beziehen. [1237]
Näheres bei dem Besitzer **W. Cohn.**

Tauenzienstr. Nr. 8b dicht am Tauenzienplatz ist die Hälfte des ersten Stocks, bestehend aus 4 Zimmern zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. [2241]

Der **zweite Stock** Kupferschmiedestr. 39 ist von Michaeli ab zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth. [2329]

Paradies-Gasse Nr. 7, drei Stiegen, ist für Herren oder Damen eine freundliche Stube mit Extra-Eingang zu vermiethen. [2295]

Sterngasse 12 (Odeon) ist eine herrschaftliche Wohnung von 5 Stuben, Salon u. s. w., nebst Gartenbenutzung vom 1. Oktbr. ab zu verm.

Termin Michaelis
ist Kurze-Gasse 14b. eine herrschaftliche Wohnung in der ersten Etage von 7 Zimmern, (von denen 3 parquettirt,) nebst nöthigem Beigelass mit besonderem Garten, und in der zweiten Etage eine dergleichen von fünf Zimmern zu vermiethen und das Nähere Neue Oderstrasse 10 im Comptoir zu erfragen. [1822]

[2288] **Zu vermiethen**
ist ein eingerichtetes Viktualiengeschäft nebst anliegendem Holz- u. Kohlenplatz, Bohrauerstraße Nr. 11. **F. Schlabs,** Tischlermeister.

Zwei freundl. elegante Wohnungen
in der ersten Etage, mit **2** und **3** Zimmern, Entree, Kochstube und allem Beigelaß, sind **sofort** oder Michaelis zu vermiethen. Näheres Seminargasse 5, par terre. [2312]

Ein gut möblirtes Zimmer ist Gartenstraße Nr. 25, im 1. Stock zu vermiethen. [2292]

Gartenstraße 38, Agnesstraße-Ecke, ist eine freundl. Wohnung von 4 oder 3 Stuben, Küche u. vielem Beigelaß Michaelis zu beziehen.

In der 2ten Etage Ring Nr. 42 ist eine **freundliche Stube** mit 3 Fenstern und schönster Aussicht an einen ruhigen Miether zu vermiethen. [2306]

Kutscher: Wo werden Sie logiren, Hr. Baron?
Fahrgast: In **König's Hôtel garni,**
[1456] **33** Albrechtsstraße **33.**

Preise der Cerealien 2c.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 14. September 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	89—94	85	74—78	Sgr.
dito gelber	90—92	87	74—78	"
Roggen	59—61	57	52—55	"
Gerste	45—47	43	38—40	"
Hafer	24—26	22	19—20	"
Erbsen	54—57	51	45—48	"
Rübsen, Winterfrucht, pr. 150 Pfd. Brutto	6. 16.	6. 6.	5. 27.	
dito Sommerfr.	5. 22.	5. 12.	5. —	
Raps, pr. 150 Pfd.	6. 28.	6. 19.	5. 28.	

13. u. 14. Sept.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	28″0‴13	27″10‴97	26″9‴47
Luftwärme	+ 9,3	+ 6,0	+ 14 4
Thaupunkt	+ 6,7	+ 5,1	+ 6,9
Dunstsättigung	80pCt.	93pCt.	54pCt
Wind	O	SO	SO
Wetter	heiter	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 14. Septbr. 1861. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95¾ B.
Louisd'or		109¼ G.
Poln. Bank-Bill.		86¼ B.
Oester. Währg.		74 1/12 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4½	102¾ B.
dito 1852	4½	
dito 1854 1856	4½	
dito 1859	5	103 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	124½ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	102 G.
dito Kred. dito	4	94 11/12 G.
dito Pfandbr.	3½	97¼ G
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	92¼ B.
dito Lit. A.	4	99⅓ G.
Schl. Rust.-Pdb.	4	
dito Pfdb. Lit. C.	4	—
dito dito B.	4	99¾ B.

Schl. Pfandbr.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	99¾ B.
Posener dito	4	97¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	85⅝ B.
dito neue Fm.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	79¾ B.
Oest. Nat.-Anl.	4	59 7/12 B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	66½ G.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	112¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	92¾ B.
dito Litt. D.	4½	99¼ B.
dito Litt. E.	4½	99¼ B.
Köln-Mindener	4	—
dito Prior.	4	—
Glogau-Sagan	4	—
Neisse-Brieger		—

Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	125¾ G.
dito Lit. B.	3½	112¾ G.
dito Lit. C.	3½	125¾ G.
dito Pr.-Obl.	4	92¾ B.
dito dito Lit. F.	4½	100 B.
dito dito Lit. E.	3½	82⅝ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	—
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	—
Minerva	5	—
Schles. Bank		87½ b.
Disc.Com.-Ant.		—
Darmstädter		—
Oesterr. Credit		64½ B.
dito Loose 1860		—
Posen.Prov.-B.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.